Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 21045, 21047, 22281. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068646 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Mittwoch, 26. Januar 1927 | 7. Jahrgang • Nr. 21

Heraus zum Kampf gegen den Bürgerblock!

An die deutsche Arbeiterklasse! An alle Werktätigen!

Ausgebeutete in Stadt und Land!

In Deutschland vollziehen sich gegenwärtig Ereignisse von größter Bedeutung. Der Reichspräsident Hindenburg hat die Führung zur Bildung einer Regierung des Besitzbürgerblockes übernommen. Bankkapitalisten und Industriebarone, Junker und Monarchisten bilden eine Rechtsregierung, um den wirtschaftlichen Druck auf die Arbeiterklasse zu verschärfen und die politische Reaktion zu vollenden. Hindenburg richtet das persönliche Regiment der verfluchten Hohenzollernzeit wieder auf. Die Reaktion, die nicht nur auf den ohnmächtigen Reichstag, sondern auch auf den Willen der erdrückenden Mehrheit aller Wähler pfeift, sagt der Arbeiterklasse schärfsten Kampf an.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Was ist der Sinn der letzten Regierungskrise?

Auch vorher bestand ein Bürgerblock mit Marx an der Spitze, unterstützt von der Sozialdemokratischen Partei. Jetzt aber tritt als Frucht achtjähriger Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik der SPD., als Resultat der erst dadurch ermöglichten Festigung der kapitalistischen Herrschaft die Wendung zur offenen Reaktion ein.

Die Bourgeoisie ist dank der Politik der SPD. stark genug geworden, ohne Kulissenarbeit der sozialdemokratischen Führer zu herrschen. Wie sich auf wirtschaftlichem Gebiete die Zusammenballung der kapitalistischen Unternehmungen zu großen Trusts, der Ruin von tausenden kleinbürgerlichen Existenzen vollzieht, so findet jetzt auch die politische Ausschaltung der kleinbürgerlichen Parteien statt. Der Eintritt Deutschlands in den Kreis der imperialistischen Mächte bedeutet gleichzeitig Stärkung der Reaktion im Innern, weiteren Abbau der bisherigen politischen und sozialen Errungenschaften, steigende Ausbeutung und Unterdrückung, zunehmende Kriegsgefahr.

Die deutsche Bourgeoisie beginnt erneut eine abenteuerliche Politik zu treiben; sie gefährdet die Beziehungen Deutschlands zu der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und verbündet sich auf Gedeih und Verderb mit den Interventionsabsichten des britischen Imperialismus. Der englische Schatzkanzler Churchill rief in einer Rede in Rom alle früheren Kriegsmächte zum Bündnis gegen den Leninismus und die Sowjetunion auf. Er fordert die Erwürgung des Kommunismus in allen Ländern. Die deutsche Bourgeoisie schickt sich an, diesem Rufe zu folgen. Das ist der Sinn der Regierungskrise und der Bildung der Rechtsregierung.

Der Sturz der Monarchie 1918, die Bildung der Republik erfüllte insbesondere die sozialdemokratischen Arbeiter mit großen Hoffnungen. Wir Kommunisten gehörten niemals zu denen, die in der kapitalistischen demokratischen Republik einen Staat der Arbeiter sahen. Heute erkennen mit uns Millionen Werktätige, daß ohne Vernichtung der bürgerlichen Herrschaft, ohne die Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparates, ohne die Errichtung eines Arbeiterstaates die Entwicklung vom Kapitalismus zum Sozialismus nicht möglich ist. Die Notwendigkeit des Kampfes für die Arbeiter- und Bauernregierung wird auch durch diese Regierungskrise allen werktätigen Schichten in Deutschland erneut bewiesen.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands wählte den Weg der Unterstützung der Bourgeoisie — das Resultat ist der Rechtsblock, die Herrschaft der Reaktion. Das russische Proletariat wählte den Weg des Kampfes gegen die Bourgeoisie — das Resultat ist der Sieg der Arbeiterklasse, das Wachsen des Sozialismus.

Wiederum schicken sich die Führer der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften an, die Massen dem Ansturm der Kapitalisten preiszugeben. Während des ganzen Verlaufs der Krise — vom 17. Dezember bis zum heutigen Tage — haben sie alles getan, um die Arbeiterschaft in Passivität zu halten. Die ausgebeuteten Massen, die hungernden Erwerbslosen, der notleidende Mittelstand existieren nicht für sie. Die Führer der SPD. und der Gewerkschaften zogen es vor, sich Tag für Tag an den betrügerischen Machenschaften der bürgerlichen Parteien zu beteiligen. Sie handelten und feilschten um die Große Koalition, um die Stille Koalition, um das Kabinett der Mitte. Sie verschwiegen den Massen die Wahrheit. Sie vermieden jeden Kampf. Sie verhinderten die Reichstagsauflösung. Sie halfen den Bürgerlichen. Die einzige Tat, zu der sie sich aufschwangen, war der schmutzige Lügenfeldzug gegen die angeblichen „Sowjetgranaten". Sie beteiligten sich damit an der Kriegshetze des englischen Imperialismus.

Arbeiter und Werktätige!

Denkt daran: als der Rechtsblock gegen Euch aufmarschierte, rührten die sozialdemokratischen Führer keinen Finger zu seiner Bekämpfung, sondern eröffneten die schärfste und gemeinste Kampagne gegen die Sowjetunion und gegen die Kommunistische Partei.

Sie handelten als Wegbereiter der Reaktion.

Jetzt war für Hindenburg der Moment zum Eingreifen gekommen. Das Finanzkapital, die Trustmagnaten und Junker fordern eine Regierung der entschlossenen imperialistischen Politik, um an der Seite Englands gegen die Sowjetunion zu rüsten.

Sie forderten eine Regierung der ungehemmten kapitalistischen Ausbeutung, um die Massen noch mehr zu plündern.

Sie forderten eine Regierung der skrupellosen Reaktion, um die Arbeiterbewegung zu zerschlagen und den monarchistischen Kurs zu sichern.

Das Finanzkapital forderte mit einem Wort die Regierung zur Vorbereitung neuer Kriege und zur Erwürgung der Arbeiterbewegung auf.

Alle kapitalistischen Kräfte drängten auf diese Lösung. Der englische Botschafter erklärte den Regierungseintritt der Deutschnationalen im Interesse der sowjetfeindlichen Politik für erwünscht, Stresemann beeilte sich, diesem Winke zu folgen. Die Reichswehrgenerale sandten Hindenburg durch Geßler ein geheimes Gutachten, das die Rechtsregierung fordert. Die katholischen Kardinäle drückten im gleichen Sinne auf das Zentrum. Die Unternehmerverbände und die Banken, der Landbund und die bayrische Regierung — alle verlangten den Bürgerblock.

Die republikanische Scheinopposition der Wirth und Koch knickte zusammen. Die sozialdemokratischen Führer verrieten das Proletariat „bis zur Selbstaufgabe" — nach den eigenen Worten ihrer Presse.

Marx, der Zentrumsmann, der gestürzte Reichskanzler, Hindenburgs republikanischer Gegenkandidat von 1925, der Reichsbannerführer, wird Hindenburgs gehorsamster Diener und stellt sich freudig an die Spitze des Besitz-Bürgerblocks. Das Zentrum erteilt ihm die Vollmacht, auf die der Schwätzer Wirth einige „arbeiterfreundliche" Phrasen schreibt. Die Stresemannsche Volkspartei begrüßt Geßler, und seine Generale nehmen ihn mit offenen Armen auf. Und die Deutschnationalen, deren Führer Westarp noch vor einigen Tagen die volle Wiederherstellung der Monarchie forderte, erklären sich zum Eintritt in das Kabinett bereit. Das Finanzkapital, die Trustmagnaten und Junker haben ihren Willen durchgesetzt. Hindenburgs Auftrag ist erfüllt. Der Bürgerblock ist da.

Arbeiter und Werktätige!

Was bedeutet für Euch die Regierung des Bürgerblocks?

Sie ist die nackte Diktatur des Großkapitals, sie ist die offene Kampfregierung gegen die Arbeiterklasse!

Die Rechtsregierung treibt zum imperialistischen Krieg, zur faschistischen Reaktion und zum wirtschaftlichen Ruin des arbeitenden Volkes.

Die deutschnationale Marx-Regierung orientiert sich nach dem räuberischen englischen Imperialismus. Sie wird sich aktiv an allen Vorbereitungen zur militärischen Intervention gegen die Sowjetunion beteiligen. Sie wird die faschistischen Mord-Regierungen Italiens, Polens, Litauens und Rumäniens unterstützen. Sie wird Deutschland in neue imperialistische Konflikte stürzen.

Die Regierung des Bürgerblocks wird die **reaktionärste Innenpolitik** durchführen, die es seit 1918 gegeben hat. Die Gesetzentwürfe zur Verschlechterung des Wahlrechts, zur Verpfaffung der Schule und zur Verhängung des Ausnahmezustandes auf Grund des § 48 sind bereits fertig. Die Arbeiterbewegung soll auf „gesetzlichem" Wege getknebelt und zerschlagen werden. Durch das neue Vereinsgesetz werden alle Organisationen, Versammlungen und Zeitungen der Arbeiterschaft unter Polizeikontrolle gestellt werden. Der Reichsarbeitsminister Brauns will das Koalitions- und Streikrecht durch ein System behördlicher Verbindlichkeitserklärungen und Haftbarmachung der Gewerkschaften zunichte machen. In der Reichswehr, Justiz und Polizei, in der Verwaltung und im ganzen Lande sollen die Monarchisten noch mehr wie bisher freie Hand bekommen. Die italienischen Zeitungen begrüßen Hindenburg bereits als den deutschen Mussolini und die Rechtsregierung als den Uebergang zum Faschismus in Deutschland.

Die **Wirtschaftspolitik** wird bis zum äußersten die Rationalisierungsoffensive der Trustkapitalisten und den Wucher der Großagrarier unterstützen. Neue Zollerhöhungen und neue Steuererleichterungen für die Bourgeoisie stehen bevor. Durch die Aufhebung jeden Mieterschutzes, durch den 130prozentigen und noch höheren Mietwucher vollziehen die Hausbesitzer die Plünderung der werktätigen Mittelschichten, deren Steuerlasten noch drückender gestaltet werden sollen.

Die Junkerkaste erhält neue Geschenke auf Kosten der Kleinbauern und Pächter.

Die Sparer und Kleinrentner haben keine Aufwertung, sondern nur steigende Teuerung und erhöhte Steuern zu erwarten.

Die **Sozialpolitik** der Rechtsregierung wird sich mit rücksichtsloser Schärfe gegen die Arbeiterschaft richten. Jeder Schritt dieser Regierung wird unmittelbar von den Unternehmern geführt. Keinen Pfennig Lohnerhöhung, sondern weitere Herabsetzung der Hungerlöhne! Keinen Gedanken an den Achtstundentag, sondern weitere Verlängerung der Arbeitszeit! Keine Verbesserung der Arbeitsbedingungen, sondern Verschlechterung der Akkordsätze und Verschärfung des Antreibesystems! — das ist die Sozialpolitik des Bürgerblocks. Die Erwerbslosigkeit wächst ununterbrochen. Allein im Dezember flogen 300 000 Arbeiter auf die Straße, 17 Prozent der deutschen Industriearbeiter sind arbeitslos. Durch den Abbau der Erwerbslosenfürsorge soll ihnen die letzte elende Unterstützung geraubt werden. So will es Hindenburg und das Trustkapital.

Arbeiter und Werktätige!

Ihr seht, welche Gefahren Euch drohen!

Ihr alle steht vor der Wahl, Euch widerstandslos in größeres Elend, verschärfte Knechtschaft und neue Kriege treiben zu lassen oder den Kampf gegen das regierende Großkapital aufzunehmen.

Die sozialdemokratischen Führer, die für Hindenburg den Weg bereitet haben, lassen Euch wie immer im Stich.

Die Gewerkschaftsführer verhandeln mit den Scharfmachern und ihren Vertretern in der Regierung. Sie machen parlamentarische Vorschläge, die den Arbeitern nichts nützen und sabotieren den Kampf der organisierten Arbeiter.

Die Politik der Arbeitsgemeinschaft mit den Unternehmern und der Koalition mit den Bürgerlichen, die Politik der Kommunistenhetze und des Kampfes gegen die proletarische Einheitsfront — diese Politik des ständigen, jahrelang konsequent betriebenen Arbeiterverrats erlebt jetzt ihren schmählichen Zusammenbruch. Die sozialdemokratischen Führer versprachen Euch die Besserung Eurer Lage, die Sicherung der demokratischen Republik und die Wahrung des Völkerfriedens. Im Namen der Koalitionspolitik opferten sie Eure brennendsten Lebensinteressen. Die Bourgeoisie hat sie als Werkzeug benutzt, um sie jetzt erbärmlich fortzujagen. Die sozialdemokratischen Führer sind bankrott. Alle ihre Versprechungen haben Euch getrogen. Nicht Arbeitsgemeinschaft, sondern Klassenkampf, nicht Zersplitterung, sondern Stärkung und Zusammenschluß der Gewerkschaften, das ist die Losung aller klassenbewußten Arbeiter.

Zwei Klassenfronten stehen sich in Deutschland scharf und unversöhnlich gegenüber.

Dort die Front aller Kapitalisten, Junker, Reaktionäre und Generale unter Führung Hindenburgs und der Rechtsregierung.

Hier die Front aller Werktätigen und Ausgebeuteten, die Front der Arbeiter, der Erwerbslosen, der geplünderten Mieter, der notleidenden Mittelschichten und der schaffenden Bauern unter Führung des klassenbewußten Proletariats.

Die Kommunistische Partei ruft die 20 Millionen deutscher Arbeiter, die Millionen des ganzen werktätigen Volkes auf, dem Häuflein kapitalistischer Ausbeuter und seinem Regierungsblock entgegenzutreten.

Freigewerkschaftliche, Hirsch-Dunckersche und Zentrumsarbeiter, Arbeiter und Werktätige aller Richtungen, schließt Euch zusammen für die Erkämpfung folgender Mindestforderungen:

1. **Der achtstündige Maximalarbeitstag und die Siebenstundenschicht für Berg- und Schwerarbeiter.**
2. **Höhere Löhne und Verhinderung jedes Lohnabbaues.**
3. **Arbeit für Arbeitslose und Erhöhung der Unterstützung um 40 Prozent. Ausbau der Sozialfürsorge.**
4. **Verbot jeder Mietserhöhung, volle Wiederherstellung und Ausbau des Mieterschutzes.**
5. **Steuererleichterungen für Kleingewerbetreibende und Kleinbauern, Beseitigung der die Massen belastenden Steuern.**
6. **Gegen die Kulturreaktion, gegen die Verpfaffung der Schule.**
7. **Beseitigung der Monarchisten aus der Reichswehr und sofortige Entfernung Geßlers.**
8. **Sofortige Amnestie und Freilassung aller politischen Gefangenen.**
9. **Gegen Stresemanns imperialistische Kriegspolitik. Hände weg von Sowjet-Rußland! Verhinderung der Interventionspläne durch aktive proletarische Solidarität.**
10. **Sofortige Auflösung des Reichstages und Neuwahlen.**

Das sind die dringendsten Forderungen aller Werktätigen. Die Kommunistische Partei richtet an die Arbeiter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270126-16/fragment/page=0001

in den Betrieben und Gewerkschaften, in allen proletarischen Organisationen die Aufforderung, zu diesen Forderungen Stellung zu nehmen und mit ihrer ganzen Kraft den einheitlichen Massenkampf zu organisieren.

Diese Forderungen können nur im schärfsten Klassenkampf, nur durch die außerparlamentarische Mobilisierung der Massen durchgesetzt werden.

Eine wirkliche Sicherung der Durchführung dieser Forderungen, die endgültige Beseitigung des wachsenden Elends der arbeitenden Massen, die völlige Abwehr der Gefahr der faschistischen Diktatur und des imperialistischen Völkermordens ist nur möglich durch eine Arbeiter- und Bauern-Regierung, die, auf die Rätemacht gestützt, die Diktatur des ausbeuterischen Trustkapitals mit eiserner Hand bricht und die sozialistische Produktion im Interesse aller Werktätigen organisiert. Nur eine Arbeiter- und Bauern-Regierung kann die Entwaffnung und Unterdrückung jeder Reaktion, die sofortige Nationalisierung der Banken und der Großindustrie, die Freimachung der großen Wohnungen für die Werktätigen durchführen und das feste Bündnis mit der Sowjetunion schließen.

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Der Bürgerblock bedroht Eure wirtschaftliche und politische Existenz.

Gegen den Block der reaktionären Bourgeoisie müssen wir die kampfbereite proletarische Einheitsfront organisieren. Die Unzufriedenheit und Empörung der Massen muß in organisiertem und geschlossenem Kampf den Ausweg schaffen. Es gilt, den erbittertsten Kampf gegen den kapitalistischen Rechtskurs zu führen.

Nieder mit dem Hindenburgschen Bürgerblock!
Auflösung des Reichstages und Neuwahlen!
Gegen die imperialistische Kriegsgefahr!
Für das Friedensbündnis mit der Sowjetunion!
Kampf für die Arbeiter- und Bauernregierung!

Berlin, den 25. Januar 1927.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands
Sektion der Kommunistischen Internationale

Die gefälschte Märtyrerkrone

Militaristisches Landesverratsgeschrei des „Volksblatts"

Nach dreitägigem Schweigen hat sich die hallische Ausgabe des sozialdemokratischen Pressedienstes, das „Volksblatt", aufgerafft und seinen Lesern endlich mitgeteilt, daß nach der Bekanntmachung des Reichswehrministeriums von einem Landesverratsverfahren gegen Künstler, bzw von einer entsprechenden Anzeige des Reichswehrministeriums, keine Rede sei. Aber was tut das „Volksblatt"? Um den billigen Märtyrerruhm von Künstler zu erhalten und als stiller Teilhaber daran auch beteiligt zu sein, erklärt es aus „bester Quelle" zu wissen, daß in den Kreisen des Oberreichsanwalts die Frage eines Landesverratsverfahrens nicht nur gegen Künstler, sondern auch gegen die verantwortlichen Redakteure der sozialdemokratischen Zeitungen — **erörtert wurde!**

Gegen kommunistische Arbeiter und Redakteure werden Tag für Tag Hochverratsverfahren und Landesverratsverfahren fabriziert. Diese werden zu schweren Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt. Gegen Künstler und Konsorten wird kein Landesverratsverfahren eröffnet. Davon ist keine Rede. Die Schützlinge des englischen Imperialismus können ruhig ihren Giftgasschwindel weiterführen. Aber die Frage des Landesverratsverfahrens wurde „erörtert".

Wir haben nicht so gute Beziehungen zu den Kreisen des Oberreichsanwalts als die SPD und können daher nicht feststellen, inwieweit diese Behauptung des „Volksblatt" stimmt.

Jedenfalls ist es aber nicht weiter gekommen als zu einer Erörterung der Frage. Da dürfte doch dem Redakteur das Herz nicht so in die Hosen fallen.

Interessant ist aber folgendes: Das „Volksblatt" schreibt:

„Wir glauben, heute schon mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß das (von Künstler) angerufene hallische Gericht diesen Wahrheitsbeweis ablehnen bzw. die von Künstler behaupteten Dinge als wahr unterstellen und den preßgesetzlich Verantwortlichen des Moskauer Laienblattes wegen formaler Beleidigung verurteilen wird."

Sind die Beziehungen des „Volksblatt" zu den Klassengerichten so intim, daß es von vornherein weiß, was dieses Gericht unternehmen wird? Oder ist der Wunsch des Gedankens Vater und will die hiesige SPD. dem Gericht gute Winke geben, wie es verfahren soll? In jedem Falle wird das hallische Proletariat diese Methoden durchschauen.

Der Artikel ist sonst eine vaterländisch-militaristische Kundgebung übelster Sorte. Das „Volksblatt" erklärt offen, daß die sozialdemokratische Presse aus „vaterländischer Pflicht" handelt. Sie protestiert dagegen, daß man „deutsche Fabrikationsmethoden", „deutsche Staatsgeheimnisse" an den „russischen Militarismus" verraten hat.

Dieses nationalpatriotiische Landesverratsgeschrei in einer sozialdemokratischen Zeitung wäre vor einigen Jahren noch unmöglich gewesen. **Heute mutet die SPD.-Presse den sozialdemokratischen Arbeitern alles zu.** Werden die sozialdemokratischen Arbeiter sich dazu hergeben, bei dieser Schmutzkonkurrenz mit den Deutschnationalen die SPD.-Führer zu decken? Wir glauben es nicht.

Arbeitersportkartell Halle bleibt rot

Vormarsch der kommunistischen — Rückgang der sozialdemokratischen Delegiertenstimmen

Gestern abend fand im „Volkspark" die Generalversammlung der Delegierten zum Sportkartell statt, um einen Bericht über die Tätigkeit des vergangenen Jahres entgegenzunehmen und die Neuwahl zu tätigen. Alle 54 Delegierte waren anwesend. Das Resultat der Wahl brachte einen entscheidenden Sieg für die Sportgenossen der KPD. **Während das Stimmenverhältnis im vorigen Jahre für die KPD. 28, für die SPD. 17 betrug, konnte die KPD. diesmal die Anzahl von 40 Delegierten auf sich vereinigen, während die SPD. sogar noch drei Stimmen verlor und nur 14 Stimmen aufbringen konnte.** Dies ist ein Beweis dafür, daß der Vorstand des Sportkartells es verstanden hat, im verflossenen Jahre nicht nur die ihm entgegengebrachten Sympathien zu halten, sondern auch darüber hinaus eine Anzahl von Delegierten von der politischen Tüchtigkeit und guten Sportarbeit des Vorstandes zu überzeugen. Der Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: Erster Vorsitzender: Sportgenosse Oertel (KPD.), 2. Vorsitzender: Krause (Sympathisierender), Kassierer: Rosenberg (KPD.). Als Protokollführer wurde ein Sportgenosse von der SPD. mit in die Leitung genommen. Sonst liegen alle wichtigen Funktionen in der Hand der KPD.

500 Millionen innere Anleihe des Reiches

Die Reichsregierung hat beschlossen, einen Betrag von 500 Millionen Rentenmark 5prozentiger deutscher Reichsanleihe zu begeben. Von diesen werden 300 Millionen Rentenmark durch eine Gruppe von Banken in Deutschland übernommen. Die restlichen 200 Millionen sind schon fest untergebracht. Die Zeichnung findet in den Tagen vom 3. bis 11. Februar statt.

Wir kommen auf die Bedeutung der ersten großen Inlandsanleihe nach dem Kriege in unserer Wirtschaftsbeilage noch zurück.

Heute soll das Programm werden, frisch Gesellen, seid zur Hand ...

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 26. Januar.**

Die Parteiführer des Bürgerblockes verhandelten gestern über die Formulierung des Regierungsprogrammes. Sie wollen im Laufe des heutigen Mittwochs dieses Programm zusammengeschustert haben. Die Demokraten wollen auf die Fertigstellung warten, um dann zu erklären, ob sie mit in die Regierung gehen oder nicht. Die demokratischen Schund- und Schmutzgesetzleute hoffen also immer noch, in die Gemeinschaft der Großindustriellen, Pfaffen und Junker aufgenommen zu werden. Obwohl offiziell erklärt

wird, daß die Personenfragen noch nicht erörtert worden sind, ist der Schacher um die Ministerposten schon sehr lebhaft geworden. Die Deutschnationalen verlangen 3 oder 4 Ministersitze für sich. Das Zentrum beansprucht für sich auch noch mehrere Sitze. Die Deutsche Volkspartei, die in Gefahr ist, bei der Verteilung der Ministersessel in Verzug zu kommen, wendet sich darum offiziell gegen das deutschnationale Ueberwiegen des klerikal-deutschnationalen Einflusses. Die Zentrumsheuchler glauben, in einer offiziellen Erklärung die allgemein bekannten Geheimverhandlungen ableugnen zu können. Aus diesem freundlichen Gerausche der Bürgerblockler um die Ministerposten schöpfen die SPD.-Führer schon wieder neuen Mut. Der „Vorwärts" schreibt, daß das die „wahre Liebe" nicht sei. Die wahre Liebe hätten nur die SPD.-Führer zum Zentrum und zum Großkapital. Sie setzen also ihre Koalitionsbettelei fort.

Berliner Metallarbeiter kündigen den Tarif

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 26. Januar.**

Auf der am gestrigen Abend stattgefundenen Versammlung der freigewerkschaftlichen Funktionäre aus den Betrieben des Verbandes Berliner Metallindustrieller wurde der am 31. März 1927 ablaufende Rahmenvertrag, der zwischen dem Metallarbeiterkartell und dem VBMI. abgeschlossen ist, gekündigt, wovon 150 000 Metallarbeiter und Arbeiter und indirekt 50 000 Angestellte betroffen sind.

*

Auch die Berliner Buchdrucker lehnen ab!

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 25. Januar.**

Die am 24. Januar abends stark besuchte außerordentliche Generalversammlung der Berliner Buchdrucker lehnte einmütig den bekannten Schiedsspruch ab.

Massenkundgebung in Berlin gegen Bürgerblock

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 26. Januar.**

In Berlin fand gestern eine vom Bezirksausschuß der Werktätigen für Berlin-Brandenburg einberufene überfüllte Massenkundgebung gegen den Bürgerblock für die geschlossene rote Front der Werktätigen statt.

Ausschlußwut in der SPD.

(Eig. Drahtm.) **Breslau, 25. Januar.**

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat den Rußland-Delegierten Willy Pesser, Mitglied des Bezirksbetriebsrates der Reichsbahndirektion Breslau, aus der SPD. ausgeschlossen.

Her mit der internationalen Gewerkschaftseinheit

Die RGI. für den Vorschlag der Freidenker-Internationale

Aus dem veröffentlichten Bericht des Vollzugsbureaus der Roten Gewerkschaftsinternationale von seiner Sitzung am 11. Januar entnehmen wir, daß die RGI. den Vorschlag der Internationale der proletarischen Freidenker in Wien für eine Vermittlung zur Herstellung der internationalen Gewerkschaftseinheit begrüßt. Es wurde beschlossen, das Anerbieten der Freidenker-Internationale anzunehmen und sich bereit zu erklären, für jedwede offizielle oder inoffizielle Beratung mit Vertretern des Internationalen Gewerkschaftsbundes Amsterdam, falls es der Internationale der proletarischen Freidenker Wien gelingt, auch vom Amsterdamer Gewerkschaftsbund eine Zusage auf ihren Vorschlag als Vermittler zur Einberufung einer gemeinsamen Sitzung zu erhalten.

In dem Beschluß des Vollzugsbureaus der RGI. kommt zum Ausdruck der Wille, gemeinsam mit Amsterdam und mit Hilfe seitens der Freidenker-Internationale über die praktischen Wege und Mittel der organisatorischen Vereinigung der internationalen Gewerkschaftsbewegung zu einer einheitlichen, allumfassenden Internationale zu verhandeln.

Diese Stellungnahme der RGI. zu dem Vorschlag der Freidenker-Internationale wird sicherlich nicht nur in den Reihen der gesamten Arbeiterschaft, sondern auch besonders von den Freidenkern und allen Gewerkschaftsmitgliedern begrüßt werden.

Ihre Aufgabe wird es sein, den Schritt der Freidenker-Internationale zu unterstützen und sich in den Gewerkschaften dafür einzusetzen, daß der Vermittlungsvorschlag seitens der Freidenker-Internationale zum Erfolg führt.

Cook gegen Spalter und Spaltungsgerüchte

(Eig. Drahtm.) **London, 25. Januar.**

Nach der Konferenz der Gewerkschaftsvorstände trat **Cook** vom Bergarbeiterverband den von den Amsterdamern ausgestreuten Gerüchten über die Spaltungsabsichten seitens seines Verbandes entgegen und erklärte, daß der Versuch, eine Spaltung in ihre Reihen hineinzubringen, nur den Unternehmern in die Hände arbeiten würde. Cook hält es für die größte Aufgabe, die Verbände zu reorganisieren, um den Generalrat für die zukünftigen Konflikte zu stärken. Das Vertrauensvotum für den Generalrat bedeutet die Verurteilung des Bergarbeiterkampfes, ein Urteil, das von den Massen sicher nicht geteilt wird, zumal das Vorkommen den Unternehmern ein Argument in die Hände gibt, um die Löhne aller Arbeiterkategorien zu kürzen.

Offensive der Kantontruppen

(Eig. Drahtm.) **Schanghai, 26. Januar.**

Der Rückzug der Engländer aus Mittel- und Westchina dauert an. Die Lage in Hankau ist unveränderlich. Die Süd-Regierung hat in einem Manifest die völlige Unabhängigkeit Chinas als unverrückbares nationales Ziel verlangt und zugleich ihre Bereitwilligung zu Verhandlungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung erklärt. Die Süd-Truppen haben in der Provinz Tschekiang die Offensive ergriffen. Nach der Niederlage des Generals Sunschuanfang erscheint Hangschau bedroht.

Die größte militärische Mobilisierung seit dem Kriege

(Eig. Drahtm.) **London, 26. Januar.**

Der „Daily Herold" überschreibt seinen Bericht über die Truppen- und Munitionssendungen nach China und die Anordnung der kleinen Mobilmachung: „Die Einberufung der A-Reservisten ist die größte militärische Vorbereitung seit dem großen Kriege." Diese Kennzeichnung charakterisiert den Ernst der Lage. Der „Daily Herald" stellt fest, „daß die englische Regierung seit Beginn der Kämpfe in China noch nie so viel Truppen und Schiffe dorthin geschickt habe."

Sinowjew über die Kriegsgefahr

(OE.) **Moskau, 24. Januar.**

Sinowjew hat zum Todestage Lenins in der „Prawda" eine längere Betrachtung über Lenin veröffentlicht, in welcher er auch auf die durch die imperialistischen Mächte heraufbeschworene Kriegsgefahr zu sprechen kommt. Er erinnert daran, daß Lenin immer wieder daran erinnert habe, daß der Sowjetstaat **zur Abwehr feindlicher Angriffe bereit sein müsse.** Sinowjew ist der Meinung, daß jetzt der Moment gekommen ist, wo diese Mahnung eindringlich wiederholt werden muß.

Vor dem Verkehrsstreik in Polen?

(Eig. Drahtm.) **Warschau, 26. Januar.**

Die Vertreter der Vereinigten Verbände der Staatsbeamten des Transportgewerbes, in denen über 150 000 Eisenbahner, Post- und Telegraphenbeamte organisiert sind, fordern die Zahlung eines Teuerungsausgleiches in Höhe eines Monatsgehaltes und die ständige Erhöhung der Gehälter um 35 Prozent. Die Leitung der Verbände kündigt an, im Falle erneuter Ablehnung ihrer Forderungen den Streik zu proklamieren, ohne Rücksicht auf die dadurch erfolgende Stillegung des gesamten Verkehrswesens.

Der Weltfrieden marschiert

Jugoslawiens Kriegsrüstungen

Bei Beratung des Kapitels Heerwesen im Finanzausschuß erklärte Kriegsminister General Hadjitsch: Bereits im kommenden Frühjahr wird in den militärischen Fabriken die Arbeit beginnen. Es werden Gewehre, Artilleriemunition und Kanonen hergestellt werden, **außerdem werden die Fabriken jährlich 200 Flugzeuge bauen können.** Einige Fabriken sind von der Grenze ins Innere verlegt worden. Was den Grenzschutz betrifft, so sind die Grenztruppen verstärkt worden, um die bisher ungeschützten Grenzen zu bewachen. Auf die Bemerkung eines Abgeordneten, daß die Zahl der Generale in den beiden letzten Jahren um hundert gewachsen sei, erwiderte der Minister, daß die Zahl der militärischen Formationen entspreche.

Ablehnung bescheidener Abrüstungsanträge in Norwegen

Oslo, 25. Januar.

Das Storting hat mit allen gegen 33 Stimmen den Abrüstungsvorschlag der Arbeiterpartei abgelehnt, ebenso mit 106 gegen 30 Stimmen den weiteren Antrag der Arbeiterpartei, für den Verteidigungshaushalt eine Höchstgrenze von 25 Millionen Kronen jährlich festzusetzen.

Der dritte Todestag Lenins in Moskau

Am dritten Jahrestage des Todes Lenins wurden in der ganzen Sowjetunion zahlreiche Trauerversammlungen abgehalten. In Moskau fand im Großen Theater eine Gedächtnisfeier statt, in deren Verlaufe die Genossen Kalinin, Jaroslawski und andere Reden hielten. Das Lenin-Mausoleum auf dem Roten Platze wurde von Zehntausenden besucht, darunter von einer großen Anzahl Bauern, die eigens zu diesem Zwecke aus der Provinz eingetroffen waren.

Es kriselt auch in Dänemark

(Eig. Drahtm.) **Kopenhagen, 25. Januar.**

Die politische Situation in Dänemark, die schon erhitzt ist durch verschiedene Regierungsmaßnahmen gegen die Beamten, hauptsächlich gegen die Eisenbahnbeamten, deren Schlichtungsausschüsse durch den Verkehrsminister aufgehoben wurden, spitzt sich krisenhaft zu. Eine Machtprobe zwischen Regierung und Reichstag, und damit eine neue politische Krise ist unausbleiblich.

Das Berliner Stadtparlament gegen die Freigabe gewerblicher Räume

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich gestern mit der Herausnahme der gewerblichen Räume aus der Zwangswirtschaft und nahm die Anträge auf sofortige Aufhebung der betreffenden Verordnung des preußischen Wohlfahrtsministers an.

Iwan Kutisker aus der Haft entlassen — Sklarz wandert ins Gefängnis

Berlin, 24. Januar.

Die Erste Große Strafkammer des Landgerichts I in Berlin verfügte heute, dem Antrage der Verteidiger Iwan Kutiskers entsprechend, dessen Haftentlassung. Sie schloß sich damit dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen Prof. Dr. His an, der erklärt hatte, es bestehe Lebensgefahr für Kutisker. Gestern vormittag wurde der bekannte Schieber Sklarz verhaftet und ins Gefängnis abtransportiert.

Die Amsterdamer belieben auch zu protestieren

(Eig. Drahtm.) **Amsterdam, 26. Januar.**

Das Sekretariat des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat in einem Schreiben an den Präsidenten der Republik Litauen gegen die Unterdrückung der litauischen Gewerkschaften Protest erhoben.

Weltwirtschaftskonferenz — Sowjetregierung lehnt ab

(Eig. Drahtm.) **Moskau, 25. Januar.**

Die Sowjetregierung erklärte, daß sie die an sie ergangene Einladung zur Teilnahme an der am 4. Mai in Genf beginnenden Weltwirtschaftskonferenz nicht als Einladung betrachten könnte, da als Versammlungsort die Schweiz angegeben ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270126-16/fragment/page=0002

Gewerkschaftsbewegung

Weitere Erfolge der Opposition

In Neumark wählte die Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes eine Leitung aus oppositionellen Kollegen.

Die Generalversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner, Ortsgruppe **Naumburg**, wählte 3 KPD.- 2 SPD.- und einen parteilosen Kollegen in die Ortsverwaltung. Als Kartelldelegierte wurden 2 Kommunisten gewählt.

Die Zahlstelle **Muschwitz des Bergarbeiterverbandes** wählte zwei SPD.- und drei KPD.-Kollegen in die Ortsleitung. Der alte Vorstand enthielt nur zwei Kommunisten. Diese besetzten jetzt auch den Platz des 1. und 2. Vorsitzenden.

Im Ortsausschuß **in Elsterwerda** wurden nur Kommunisten mit der Leitung beauftragt, und das, obwohl Wernicke von Halle anwesend war. Bericht folgt.

Im Fabrikarbeiterverband, Ortsgruppe **Stolberg**, wurde ein oppositioneller Vorstand gewählt. Durch die gute Arbeit der Kommunisten hat die Ortsgruppe in letzter Zeit 300 neue Mitglieder gewonnen. Ein SPD.-Mann, der frühere Ortsangestellte des Fabrikarbeiterverbandes, versuchte mit allen Mitteln, der Opposition eine Niederlage zu bereiten. Dennoch sind von den 13 in die Ortsverwaltung gewählten Kollegen drei parteilos, drei Sozialdemokraten und **sieben Kommunisten!**

Ergänzend melden wir, daß bei der Wahl der Ortsverwaltung des DMV. in **Cronenberg** (Bergisches Land) die Liste der Opposition 149, die der Reformisten 16 Stimmen erhielt.

Auch in **Neumünster** konnte die Opposition auf der am 13. Januar stattgefundenen Generalversammlung des Baugewerksbundes ihren wachsenden Einfluß zum Ausdruck bringen, indem von der Opposition zwei Kollegen in den Vorstand gewählt wurden.

Bei der Ortsverwaltungswahl des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes in Remscheid wurde die oppositionelle Liste gegen nur 1 Stimme gewählt. Die Liste setzt sich aus 5 Kommunisten, 2 Sympathisierenden und 1 Sozialdemokraten zusammen. 1924/25 hatte die Opposition keinen einzigen Genossen in der Ortsverwaltung. Jetzt wird dagegen der Bevollmächtigte von der Opposition gestellt!

Das „Volksblatt" zur Metallarbeiterwahl in Halle

Die Sozialdemokraten sind über ihre Niederlage bei den Metallarbeiterwahlen in Halle sehr bedrückt. Das kann man verstehen, wenn man weiß, was für gewaltige Anstrengungen von diesen Leuten gemacht worden sind, um die „peruvianische Opposition" zurückzuschlagen. Ein oppositioneller Kollege hatte zufällig das Vergnügen, vor der Wahl dem Gespräch einiger reformistischer Gewerkschaftsbonzen über die Metallarbeiterwahlen beizuwohnen. Dabei schlug ein bekannter baumlanger Oberbonze auf den Tisch und bemerkte: „Es wäre doch gelacht, wenn wir dieses Mal nicht die Mehrheit im hallischen Metallarbeiterverband erobern würden!"

Nun, nach der Wahl lacht man nicht mehr, man verleumdet, und schreibt prompt in der Ueberschrift des Berichtes über die Wahlen: **„Der Spitzenkandidat der Amsterdamer Richtung darf nicht reden, die Kommunisten bestimmen das so."**

Was ist Wahres an dieser Behauptung? Für die Sozialdemokraten sprach der SPD.-Mann Täumel, der am Schluß seiner Ausführungen einen anderen SPD.-Mann vorschlug. Ein Antrag auf Schluß der Debatte, der von den Mitgliedern gestellt worden war, wurde angenommen und damit war die Diskussion erledigt.

Die Sozialdemokraten sind doch wirklich nicht so dumm, zu glauben, daß es Gräbel gelungen wäre, durch eine Rede die 175 Stimmen zu erhöhen. Aber darauf kommt es ja gar nicht an. Man benutzt die Tatsache, daß endlich einmal Schluß mit der Debatte gemacht werden mußte, um die Opposition zu beschimpfen. Daß man die Gelegenheit auch benützt, um die Mitglieder des Frontkämpferbundes, die gleichzeitig Mitglieder des Metallarbeiterverbandes sind, in den Dreck zu ziehen, versteht sich bei diesen Leuten am Rande. Es wirkt geradezu humoristisch, wenn das „Volksblatt" die „Internationale" als das Kampflied für die jetzige 2. Internationale beansprucht. „Uns aus dem Elend zu erlösen, **können wir nur selber tun"**, heißt es u. a. in diesem Lied. Wenn diesem und den damit verwandten Gedanken die SPD.-Gewerkschaftler im alten Sinne von Marx und Engels nacheifern würden, hätten wir die gewerkschaftliche Einheit unter klarer Klassenkampfführung. So wollen diese Leute die Arbeiter „erlösen" **im Verein mit den Todfeinden der Arbeiterklasse, den Kapitalisten!** Auf diese falsche Politik der reformistischen Gewerkschaftsbonzen passen auch folgende Zeilen aus der „Internationale": „Leeres Wort der Armen Rechte, leeres Wort der Reichen Pflicht." Diese Politik der leeren Worte haben die Gewerkschaftskollegen vom Metallarbeiterverband in Halle schon lange, darum haben sie wieder für die Opposition und gegen die Worttraditionalismus um Rößler gestimmt.

Achtstundentag trotz alledem!

So verkündet mit großem Pathos der „Volksbote" in einem Spitzenartikel der Dienstage-Ausgabe dieser Woche und meint, **das ganze Geheimnis der Regierungskrise sei die Abwürgung der Achtstundentag-Bewegung.** Wenn man diese Feststellung so auffaßt, daß damit alle Lösungen der Krise, die im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft möglich sind, gekennzeichnet werden sollen, wollen wir diese Behauptung gelten lassen. Aber, so meinen es die Sozialdemokraten nicht! Sie wollen dem Proletariat die Meinung einimpfen, als ob wohl eine Bürgerblock-Regierung die Achtstundentag-Bewegung abwürgen wird, daß das aber niemals eine Große Koalitions-Regierung tun würde.

Dieser Schein, der hier auf listige Art erweckt wird, trügt! Denkt nur an die Errungenschaften, die uns die Regierungen der Großen Koalition bisher gebracht haben! 1923 brachte sie eins z. B.: Den Abbau des — Achtstundentages!

Der SPD. kommt es auch gar nicht auf den Achtstundentag an. Dieses Argument benutzen sie bloß zur Bemäntelung ihrer Koalitionsgelüste gegenüber den linken SPD.-Arbeitern und als Agitationsmittel unter den indifferenten Massen der werktätigen Bevölkerung.

Erkennt diesen Schwindel! Zwingt durch die Steigerung des Kampfes um den Achtstundentag die reformistischen „Führer", Farbe zu bekennen!

Sieg der Opposition im Baugewerksbund Lützen

Am Sonnabend war Fritze Wenscheck aus Merseburg persönlich nach hier gekommen, um die Wahl des Vertrauensmännerkörpers im Baugewerksbund vorzunehmen.

Auch in diesem Falle versuchte Wenscheck durch Bedrehungen die Mitglieder davor zu warnen, Kommunisten zu wählen und erlaubte sich, selber Vorschläge zu machen. Selbstverständlich wurde unserem alten „Freund" von unseren Genossen kräftig in die Suppe gespuckt.

Sämtliche Funktionärposten wurden gegen ganze fünf Stimmen von unseren Genossen besetzt.

Als Fritze seine Fäule fortschwimmen sehen mußte, fiel er ganz aus der Rolle. Um seinem Aerger Luft zu machen, erklärte dieser Allgemeintige **dafür zu sorgen, daß eine Bestätigung nicht erfolgen werde.** So sehen diese SPD.-Helden aus! Weil in ihrer Partei die Proleten nichts zu sagen haben, glauben sie, diese Methoden auch in der Gewerkschaftsbewegung anwenden zu können. Damit wird natürlich Fritze Wenscheck bei den hiesigen Bauarbeitern keinen Blumentopf gewinnen können. **Die hiesigen Bauarbeiter haben keine Lust, nur Beiträge zu zahlen, sondern sie verlangen, daß sie über die Führung der Verbandsgeschäfte mitzureden haben.**

Auch in dieser Versammlung ist so manchem Kollegen ein Licht aufgegangen, was dieser angebliche Gewerkschaftsführer plant.

Wie die Reformisten im Eilenburger Holzarbeiterverband „siegten"

Intrigenspiel — Versammlungsbeschlüsse werden mit Füßen getreten — Mitglieder, trotzt dieser Vergewaltigung!

Man ist von den führenden Eilenburger SPD.-Holzarbeiter schon manches gewöhnt. Was sie sich aber in der am 21. Januar stattgefundenen Generalversammlung erdreistet haben, übersteigt wohl alles bisher Dagewesene. Die Tatsache, daß man vom Vorstandszynischsten Weise abwürgt und unter völliger Mißachtung der vom Hauptvorstand herausgegebenen Wahlregeln einen neuen Vorstand einführen will, bedeutet eine Verhöhnung der Mitgliedschaft und ihrer Rechte, die wohl beispiellos dasteht. Wie haben sich die Dinge abgespielt.

Der Kollege Lenker beklagte in seinem Geschäftsbericht das mangelnde Interesse der Kollegen gegenüber der Tätigkeit des Verbandes, was vor allem in dem flauen Besuch der im vergangenen Jahre stattgefundenen Versammlungen zum Ausdruck gekommen wäre. In der Diskussion ging unser Kollege Plath dieser Tatsache näher auf den Grund und stellte an Hand von Beispielen fest, **daß die Taktik und die Methoden der Gewerkschaftsvorstände in erster Linie die Ursachen sind, die die heutige Flauheit und Interesselosigkeit unter den Mitgliedermassen hervorgerufen haben.** Die Massen haben kein Vertrauen mehr zu den Gewerkschaftsführern; ihre Arbeitsgemeinschaftspolitik entfremdet sie immer mehr von den Massen. Der SPD.-Kollege Richard Lehmann glaubte, die Ausführungen des Kollegen Plath widerlegen zu können, indem er von einer „alten Walze" faselte, und erklärte, daß die Führer erst dann anders handeln könnten, wenn die Massen aufgewacht und zur Besinnung gekommen sind. Das ist eine Auffassung, die eines so eingefleischten Reformisten wie Lehmann würdig ist. Er wird aber trotzdem nicht verhindern können, daß die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft eines Tages erkennen wird, daß sich die Gewerkschaften unter reformistischer Führung auf falschem Wege befinden, und daß sie die jetzigen Führer, die nichts tun, um durch breite Massenkämpfe die Angriffe der Unternehmer abzuwehren, davonjagen wird.

Im 2. Punkte der Tagesordnung, Neuwahlen, stellte **der parteilose Kollege Hunger den Antrag, die Verwaltung paritätisch zu besetzen.** Kollege Leipnitz (parteilos) befürwortete diesen Antrag. Beide Kollegen wiesen in ihrer Begründung darauf hin, daß die Interesselosigkeit der Kollegen am Orte auch darauf zurückzuführen sei, weil der Vorstand in den letzten Jahren nur einseitig zusammengesetzt war. Es solle nun beiden Richtungen Rechnung getragen werden und die Verbandsarbeit in gemeinschaftlicher Weise vorstatten gehen. **Der Versammlungsleiter Obst versuchte, den Antrag zu umgehen, wurde aber von dem SPD.-Kollegen Hecht darauf aufmerksam gemacht, daß der Kollege Hunger obigen Antrag gestellt habe. Die Abstimmung ergab eine Mehrheit für diesen Antrag.**

Die Versammlung hatte somit beschlossen, daß der neuzuwählende Vorstand paritätisch besetzt werden soll.

Man schritt zur Besetzung des Vorstandes. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Kollege Karl Lehmann einstimmig gewählt. Die Abstimmung erfolgte per Attlamation. In den in Nr. 3 der „Holzarbeiterzeitung" veröffentlichten Regeln für die Leitung von Mitgliederversammlung heißt es aber unter Absatz 7:

„Die Abstimmungen erfolgen in der Regel durch Handaufheben, mit Ausnahme bei der Wahl der Ortsverwaltung, oder wenn sonst die Abstimmung durch Stimmzettel beantragt wird."

Der Versammlungsleiter mußte diese Regeln mindestens kennen und die Abstimmung durch Stimmzettel vornehmen. Statt dessen nahm er unter der allgemein einsetzenden Verwirrung und Erregung der Kollegen die Abstimmungen weiter per Attlamation vor, und nicht nur das, er nahm die Vorschläge der Reformisten für den Gesamtvorstand entgegen, obwohl ihnen laut Versammlungsbeschluß nur die Hälfte der zu wählenden Vorstandsmitglieder zustanden. Die Vorschläge, die der Kollege Gabel für die Opposition machte, beachtete er gar nicht.

Unter anhaltender Unruhe und lauter Empörung dieser Kollegen, die das infame Spiel durchschauten und sich an der Abstimmung gar nicht beteiligten, weil sie eben nicht rechtmäßig vonstatten ging, erklärte dann Obst, der neue Vorstand sei mit Mehrheit (!) gewählt, und ging dann stracks zum nächsten Tagesordnungspunkte über.

Und der Angestellte Lenker besaß die Stirn, zu erklären, daß die Art und Weise, wie die Wahl vorgenommen worden war, richtig sei, die Mehrheit hätte entschieden. Als Lenker vor zwei Jahren zum Angestellten gewählt wurde, erklärte er feierlich, daß er sich bemühen werde, auf keiner Seite Anstoß zu erregen. Und in dieser Versammlung hat er zugelassen, daß ein so gemeines Spiel mit dem Willen und dem Rechte der Kollegen getrieben wurde.

Auf diese Weise wurde der neue Vorstand im Eilenburger Holzarbeiterverband (nur von SPD.-Kollegen besetzt) „gewählt". Die Kollegen Scholz und Rothe wiesen dann nach, daß die Wahl ungültig sei, weil sie erstens nicht nach den vorgeschriebenen Regeln vonstatten ging, und zweitens, weil der Beschluß der Versammlung, den Vorstand paritätisch zu wählen, bewußt mit Füßen getreten wurde. Man wollte aber nichts davon hören, und so wurde die Versammlung unter allgemeinem Lärm geschlossen.

Alle Kollegen, die sich in ihrer begreiflichen Empörung mit Abscheu von diesem schändlichen Treiben der SPD.-Clique abwandten, fordern wir auf, alle Hebel in Bewegung zu setzen, diesen Leuten ihr Handwerk schleunigst zu legen. Klärt den letzten Kollegen über die Vorgänge in der Generalversammlung auf und sorgt dafür, daß sie in der nächsten Versammlung restlos erscheinen, um dort die Neuwahl des Vorstandes auf Grund des in der Generalversammlung gefaßten Beschlusses vorzunehmen.

Der ganze Vorgang ist ein Schulbeispiel dafür, wie die SPD.-Leute ihre Macht gegen die Opposition ausnutzen, strupellos, mit List, Schlauheit und Tücke. Dabei werden die selbstverständlichsten Prinzipien der Gewerkschaftsbewegung rücksichtslos mit Füßen getreten.

Vom 7. Gewerkschaftskongreß der Sowjetunion

Tomskij, der Vorsitzende des Zentralen Gewerkschaftsrates der Sowjetunion mit den Delegierten der Jugend.

Selbst ein Kollege, der immer noch Fritzen für einen „anständigen Kerl" gehalten hatte, erklärte uns, „daß Fritze so ein großer Stromer ist, hätte ich nicht geglaubt".

Wir können mit der Arbeit unserer hiesigen Genossen im Baugewerksbund zufrieden sein. Hoffen wir, daß in den übrigen Orten die Kollegen „Fritzen" öfters einmal eine derartige Niederlage bereiten, dann wird „Fritze" bald abgewirtschaftet haben und die Bahn wird frei sein für eine gute Gewerkschaftspolitik. Wir nehmen an, daß der Hauptvorstand es nicht wagen wird, die Funktionäre nicht zu bestätigen. Fest steht, daß die hiesigen Genossen im letzten Jahre im Interesse ihrer Gewerkschaft gut gearbeitet haben. Unsere Genossen sehen den Ausgang der Androhungen Wenscheds mit Ruhe entgegen. Wir werden dann sehen, wo die Gewerkschaftsspalter und die Diktatoren sitzen!

Vormarsch im Eisenbahnerverband Delitzsch

Bei der am 21. Januar stattgefundenen Generalversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands wurden in den Gesamtvorstand gewählt: 7 KPD.-Genossen. Von den anderen Funktionären gehören 7 zur KPD. einer zur SPD. und 4 mit uns Sympathisierende. Folgende Entschließung wurde einstimmig auch von den SPD.-Kollegen angenommen:

„Die am 21. Januar 1927 gut besuchte Generalversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands beauftragen ihren Hauptvorstand sowie die Bundesleitung, in Anbetracht des erwerbslosen Heeres von drei Millionen, alle Schritte zu unternehmen, **daß die zukünftige Reichsregierung das beantragte Notgesetz (die sofortige Durchführung des Achtstundentages) bei ihrem Antritt sofort durchführt."**

Es ist erfreulich, daß diese im Betrieb stehenden Kollegen die Notwendigkeit der Unterstützung des Kampfes **der Arbeitslosen** erkannt haben. Was von der kommenden Reichsregierung für die Erwerbslosen zu erwarten ist, ist für unsere Leser bestimmt keine Ueberraschung: sie wird als bürgerliche Regierung nur die Interessen der Bourgeoisie vertreten. Darum gilt es, den Kampf für eine Arbeiter- und Bauernregierung mit verstärkter Kraft zu führen. — Eine andere Resolution richtete sich gegen den Terror in Litauen.

Gewerkschaftskartell Wittenberg gegen den Terror in Litauen

Gewerkschaftsbeamter Lebbin macht Propaganda für die SPD.

Am 21. Januar trat im neuen Jahre zum ersten Male das Kartell zu einer Sitzung zusammen.

Unter Eingänge gab der Vorsitzende bekannt, daß sich die Sattler und die Steinsetzer neu dem Kartell angeschlossen haben. Dem Ortsausschuß sind nun im Jahre 1927 20 Gewerkschaften angeschlossen.

Ein Protestschreiben wurde vorgelesen von einem Kursusteilnehmer gegen den Kursusleiter Lebbin, Bitterfeld. Es wurde darin festgestellt,

daß Lebbin versucht hat, den Kursus einseitig für seine Parteizwecke der SPD. auszunutzen.

Eine Resolution wurde eingebracht, die dem Bezirksvorsitzenden Wernicke zugestellt werden soll, damit von dieser Stelle Abhilfe in dieser Angelegenheit geschafft wird, nötigenfalls ein anderer Kursusleiter nach Wittenberg geschickt wird.

Kollege Proschwitz gab dann den Kassenbericht. Einer Einnahme von 899,61 Mk. steht eine Ausgabe von 690,79 Mk. gegenüber, so daß ein Kassenbestand von 208,82 Mk. vorhanden ist. Die angeschlossenen Gewerkschaften haben eine Mitgliederzahl von 3400.

Nachdem wurde die Statutenberatung vorgenommen. Der Entwurf wurde mit kleinen Aenderungen einstimmig angenommen. Im Verschiedenen wurde vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß am 12. Februar d. J. das 25jährige Bestehen der Ortsgruppe Wittenberg des Metallarbeiterverbandes gefeiert wird. Alle Delegierten des Kartells können daran teilnehmen.

Folgende Resolution wurde am Schlusse der Versammlung einstimmig angenommen:

An die litauische und polnische Gesandtschaft, Berlin.

Die am Freitag, dem 21. Januar 1927, tagende Mitgliederversammlung des ADGB., Ortsausschuß Wittenberg, erhebt schärfsten Protest gegen die Ermordung und den Terror von Funktionären der organisierten Arbeiterschaft. Wir fordern die Aufhebung der Kriegsgerichte und sofortige Freilassung der politischen Gefangenen. Wir verlangen von der Gesandtschaft, die Protestforderung umgehend ihrer Regierung zu unterbreiten.

Reinfall der Reformisten im DMV. Wittenberg

Am 22. Januar tagte die Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Ortsgruppe Wittenberg. Nachdem die Reformisten zwei Jahre eigene Listen nicht aufgestellt hatten, hatten sie in diesem Jahre ihre ganzen Kollegen mobilisiert und stellten eine eigene Liste auf, um die Opposition in diesem Jahre zu verdrängen.

Die Reformisten mußten aber ein trauriges Fiasko erleben, denn die Opposition siegte mit 85 gegen 17 Stimmen. Die verdiente Quittung für die Reformisten!

Wir möchten mit manchem SPD.-Genossen zusammenarbeiten und an einem Strange ziehen, aber solange sie die traurige Rolle ihrer „Führer" gutheißen, können wir ihnen die Führung nicht überlassen. Wenn es die meisten SPD.-Arbeiter auch ehrlich meinen, so nützt das deswegen nichts, weil sie im Schlepptau von Leuten marschieren, die scheinbar nur dazu da sind, die Interessen der Proleten zu verraten.

Ueberrumpelung der Opposition in Eisleben

Die Generalversammlung des Baugewerksbundes, Ortsgruppe Eisleben, fand am 16. Januar statt. In ihr wurde nochmals der alte Vorstand wiedergewählt, d. h. die Liste 1 erhielt 29 Stimmen, während die Opposition 13 Stimmen erhielt. Dieses Ergebnis ist zurückzuführen auf eine gewisse Interessenlosigkeit der Kollegen und besonders auf eine gute Regie des Kassierers und Lagerhalters Blosfeld.

Er hatte sich den Bezirksleiter Julius Koch aus Mansfeld herangeholt und außerdem die Kollegen der Opposition irregeführt. Ein Teil dieser Kollegen war am Sonntag in Leuna, **weil sie keine Nachricht von der wichtigen Versammlung hatten.**

Es wird Aufgabe der Opposition sein, im Laufe des Jahres durch eine gute Gewerkschaftsarbeit den Mitgliedern zu zeigen, daß ihre Interessen wirklich nur die Opposition vertritt und durch eine ständige Kontrolle der Handlungen der Reformisten eine solche Ueberrumpelung in Zukunft zu verhindern.

Für die Angestellten des Ruhrbergbaues wurde durch Schiedsspruch eine 60prozentige Erhöhung der Tarifgehälter festgesetzt. Die Regelung soll vom 1. Januar bis Ende Juni Geltung haben.

Lohnbewegung in Dänemark. Zurzeit werden in fast sämtlichen Branchen Lohnverhandlungen zwischen den Arbeitern und Unternehmern geführt. Die Unternehmer beabsichtigen, die Löhne der Arbeiter herabzusetzen, während die Arbeiter eine Erhöhung der Gehälter fordern. Die Unternehmer sind entschlossen, auf ein Kompromiß einzugehen und bis auf weiteres die bisherigen Lohnsätze gelten zu lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270126-16/fragment/page=0003

83]

Zement

Von Fedor Gladkow

Copyright 1926 bei Verlag für Literatur und Politik (Dr. Johannes Wertheim), Wien

Aus dem Russischen übersetzt von Olga Halpern

Er sprach und lachte, verlegen flüsternd. Und seine Augen schauten ihn unverwandt, scharf, mit einer unruhigen Frage an.

— Weißt Du, was Besessenheit ist, Serjoscha? Das ist Stoizismus. Das heißt eine nie versiegende Neugier des Lebens. Solche Menschen leiden darunter, daß es eine traurige Notwendigkeit im Leben gibt: den Schlaf.

Sergeij lächelte über die freundschaftlichen Worte des Vaters und fühlte sich wie immer bei der Berührung mit ihm freudig beschwingt und empfand ihn als riesengroß und seltsam nah.

Der Vater lachte leise und sah Sergeij mit einer unruhigen Frage in seinen Augen und mit der Neugierde eines Menschen an, der eine gelöste Aufgabe nachprüft. Mit zuckenden Fingern stopfte er den Bart in seinen Mund und spottete freundlich. Sergeij fühlte, daß er ihm etwas Wichtiges und Schmerzvolles mitteilen wollte.

— Ist Dir in dieser Gruft nicht unheimlich, Väterchen?

— Das ist das Schicksal aller Bücher, das Gefängnis des Gedankens zu sein. Jedes Buch — ist eine Erdrosselung der menschlichen Freiheit. Diese Fächer sehen doch ganz einem Eisengitter ähnlich, nicht wahr? Der menschliche Geist schafft im Streben nach der Unsterblichkeit das Buch — sein Grabmal. Eine schicksalhafte Bestimmung, Serjoscha: der Mensch ist eine permanente Revolte, und Revolte — ist ein Sprung von einem Gefängnis ins andere: vom Leib der Mutter — in den Leib der Gesellschaft, in die Ketten der obligatorischen Verordnungen und von dort — ins Grab. Marc Aurel war kein dummer Mann: er verstand es, sich, mit den Ketten rasselnd, frei zu fühlen, und besaß die Weisheit, durch die Mauern des Gefängnisses sehen zu können.

— Und mir scheint es so, Vater: die wirkliche Freiheit ist nur in der schöpferischen Vereinigung seines Willens mit der dialektischen Notwendigkeit. Der Mensch ist unsterblich in der Dynamik des schöpferischen Kollektivismus.

Der Vater sah ihn aufmerksam mit dem strengen Lächeln eines alten Skeptikers an.

— Warum erkundigst Du Dich nicht nach Deiner Mutter? Wie würdest Du Dich fühlen, wenn sie heute sterben würde?

Sergeij schwieg, mit zuckendem Gesicht sah er in die Augen des Vaters.

— Geht es ihr sehr schlecht, Ich möchte sie wenigstens für einen Augenblick sehen . . .

— Sie stirbt an ihrer trauernden Liebe um ihre Kinder. Sie stirbt, Serjoscha . . .

Seine Brauen zuckten in unaufhaltsamem Krampfe.

— Aber ich werde nicht sterben sei ruhig. Das wahrhaftige Leben, mein Sohn, besteht in der Freiheit von der Abhängigkeit des Primären. Weil die Welt nichts als Relativität ist, und das wahrhaftige Glück besteht in der Auflösung, im Augenblicke. Nicht nur Marc Aurel, sondern Lucretius Carus selber hätten mich zu ihren Freunden ernannt . . .

Sergeij war es gut, ruhig und still ums Herz. In den Zwischenräumen der angespannten und angestrengten Tage, die seine Nächte mit Schlaflosigkeit vergifteten, war es gut, in das Schweigen der Bücher unterzutauchen und wenigstens für eine Stunde unerreichbar — einsam zu bleiben . Seine Nächte in dem kleinen Zimmer des Sowjethauses sind quälend und voller Alpdruck, mit Kopfschmerzen durchtränkt. Dort in dem Sowjethause gibt es keinen Schlaf, und alle vierundzwanzig Stunden sind voller Tabaksqualm und Telephonläuten, und jede Faser des Hirnes ist mit dem allgemeinen Netz der elektrischen Drähte der Republik verbunden. Es gibt keine Tage und keine Nächte im Sowjethause — es gibt ein kleines Zimmer, in dem man den Schmerz der Uebermüdung, die Strenge des Heldentums und der Berufung qualvoll fühlt.

— Mein lieber Serjoscha, Deine Mutter ist krank. Geh zu ihr, ja, ja . . . Wenn Du ihr auch nichts sagen wirst, so schau sie wenigstens an . . . wie Du es als Kind getan hast . . . Du wirst sie sehr glücklich machen.

Sergeij wurde immer aufgeregter. In den unklaren Worten des Vaters fühlte er einen unerträglichen Kummer, und sein Kummer gab den Worten eine besondere Bedeutung. Es war immer so: in den Tagen seiner Kindheit und Jugend kam Sergeij nicht mit der Seele seines Vaters in Berührung — sie war restlos in der Tiefe seiner Augen aufgelöst. Er ähnelte einem Säugling und trug seine Tage in die vormorgendliche Dämmerung der Bibliothek, sah verloren und verständnislos das Geld an, das er für seine Arbeit bekam, sein Heim war ihm fremd, und er fand keinen Platz für sich, er lachte schüchtern, wenn die Mutter zu ihm sprach, und war in ewiger Hast. Das ganze Haus, von der Küche bis zum Schlafzimmer, war von der Mutter erfüllt, und sogar in der Nacht, in den Wellen seiner Träume, schwebte das von Sorgen ermüdete Gesicht seiner Mutter, mit den geschwollenen Augenlidern auf und nieder.

— Komm, Vater: ich will sie sofort sehen.

— Ja, ja, Serjoscha . . . Du hast mir eine große Freude gemacht . . . Aber höre . . . Wenn Du Deinen Bruder Dimitrij treffen wirst, was wirst Du dann für Augen, für Bewegungen machen? Dein Bruder, Dein Bruder . . . Frage mich nicht nach ihm: ich fürchte ihn mehr als Dich. Uebrigens fürchte ich nichts und niemanden, weil ich, mein Lieber, voller Neugierde bin, und das ist, wie Du wohl weißt, nichts anderes — als Weisheit. Grauen, Serjoscha, ist nicht in den Tiefen, sondern in den einfachen Elementen der Bewegungen — in einem vorübergleitenden Blick, in einer Geste, in einem Schrei . . . Das ist, mein Freund, das Kruzifix des Menschen . . . dadurch ist er verflucht . . .

II

Am Bette der Mutter

Der Obstgarten lag im braungrauen Rauche: nackte Aeste und Zweige krümmten und flochten sich durchsichtig in elastische Knäuel. Nur der Mandelbaum brannte und wogte in den dichten Dolden seiner weißen Blüten. Diesen Garten hatten der Vater und er, Sergeij, als er noch ein Knabe war, mit eigenen Händen gepflanzt. Er ging am Zaun vorbei, schaute durch die Spalten hinein und sah die bekannten Bäume, die vernachlässigten Wege, die Laube aus Latten und roten Büscheln von wildem Wein, die er, Sergeij, noch als Gymnasiast zusammengezimmert hatte. Und das steinerne Haus war nah und fern wie die Erinnerung an seine Jugend.

— Ist es denn lange her, daß Du hier gewohnt hast und groß geworden bist, Serjoscha? . . . Erkennst Du Deine Dachstube? . . .

Der Alte lachte, packte Sergeijs Hand und stieß sie wieder von sich, trippelte mit bloßen Füßen, die ganz zerschunden waren. Und Sergeij sah, daß er sich mit ihm freute, gerührt war und sich seiner Freude schämte. Und plötzlich ganz plötzlich, bemerkte Sergeij zum ersten Male, wie sein Vater schmutzig und vernachlässigt war, bemerkte eine tiefe Leere in seinen klaren Augen.

— Eure Revolution ist eine der fröhlichsten Revolutionen der Geschichte, Serjoscha.

Der Garten flimmerte in der Sonne und war wie trunken vom süßlichen Duft der Frühlingserde, der schwellenden Knospen und des tanzenden Blühens der Mandeln. Dort, im Erdgeschoß, ist das Fenster, hinter dem er seine Kindheit und seine Schuljahre verbracht hatte.

Am Ende des Weges, der von vorjährigen Blättern überschüttet war, stand unter dem schneeigen Schaume des Mandelbaumes (von weitem schien er regenbogenfarben) ein großer, einarmiger Mann mit rasiertem Schädel. Im weißen Hemde, breiten Kosakenhosen und mit entblößter, brauner Brust. Die Augenhöhlen schnitten sich in dunklen Flecken tief ins Gesicht hinein, und die unverhältnismäßig lange, schnabelartige Nase hing über einer kurzen Oberlippe.

— Ich fühle, Vater, daß meine Begegnung mit Dimitrij nichts Gutes bringen wird. Wir haben uns einst wie Freunde getrennt und werden uns wohl jetzt als Feinde begegnen.

Der Einarmige sah sie von weitem mit scharfem Vogelblick an, und sein langes, hageres Gesicht lächelte. Er winkte grüßend mit der einen Hand und rief mit einer Betonung, mit der Kavalleristen zu sprechen pflegen:

Hallo, dem Ritter des roten Staates meinen Gruß, mein Herz und meine Seele — unter dem friedlichen, elterlichen Dach! . . . Ha, ha, Serjoscha, ha, ha, lieber Freund! . . .

Er versuchte ein freudiges Lachen, aber seine Worte klangen unter dem blühenden Mandelbaume unaufrichtig und angestrengt. Er ging Serjoscha nicht entgegen, sondern wuchs hart und trotzig mit seinen gelben Gamaschen in die Erde hinein.

Auch Sergeij winkte ihm mit der freien Hand zu und stieg mit einem nervösen Zittern und einem Dunst in den Augen die Stufen hinauf.

Im kleinen Zimer der Mutter, das wie in früheren Zeiten finster war, durch heruntergelassene Jalousien, und mit Kleidern, Kommoden und Kästen angefüllt, roch es nach demselben schwülen, warmen Geruch einer langjährigen Gemütlichkeit, wie in den verflossenen Tagen. Und jetzt noch, als Sergeij an seine Mutter dachte, fühlte er diesen Geruch bis zur Uebelkeit, bis zur Halluzination.

Und wenn dieser häusliche Geruch nicht die Zimmer durchtränkt hätte, wäre auch nicht diese Stille, die dumpf schlummerte, zwischen den alten Wänden, die die Geschichte seines Lebens in sich aufgesogen hatten. In den Winkeln waren Möbel und Hausgerät infolge der letzten Wohneinschränkungen zusammengeworfen.

Aus den weichen, weißen Kissen sah ein pergamentener Schädel heraus, mit schwarzen Haarbüscheln, die an den hohlen Wangen angeklebt waren. Sergeij trat auf den Zehen in dem vom Tod erfüllten Halbdunkel zum Bett, sah lange in das fremde, früher nie gesehene Gesicht seiner Mutter. Er faßte ihre Hand und fühlte ein klingendes Beben, das von ihren Knochen sich auf seine Muskeln übertrug.

(Forts. folgt.)

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg

Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Stadtteil Osten, Straßenzelle Flugplatz. Mitgliederversammlung Donnerstag 27. Januar, abends 8 Uhr, bei Weber, Flugplatz. Ref. der BL. ist anwesend.

Stadtteil Osten, Zellengruppe 3. Straßenzellen-Versammlung der Zellengruppe 3 (frühere Zellengruppe 10) Freitag, 28. Januar, abends 8 Uhr, bei Lohse. Ref. der BL. anwesend.

Stadtteil Süden. Sämtliche Straßenzellen der ehemaligen Zellengruppe 4 Freitag, 28. Januar, abends 8 Uhr, bei Köhler.

Zwintschöna. Arbeitsgebietsversammlung für die Ortschaften Bruckdorf, Canena, Dieskau, Kleinkugel und Zwintschöna am Donnerstag, 27. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof Horn, Zwintschöna.

Sennewitz. Mitgliederversammlung Freitag, 28. Januar, abends 8 Uhr, bei Pabst. Ref.: Gen. Wollmann.

Büschdorf. Mitgliederversammlung Donnerstag, 27. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof. Ref.: Gen. Lähne, Ammendorf.

Unterbezirk Merseburg

Dürrenberg. Mitgliederversammlung am Freitag, 28. Januar, abend 8 Uhr, bei Mennicke. Thema: Bezirksparteitag. Referent der BL. ist anwesend.

Beuna. Mitgliederversamml. Freitag, 28. Januar, abends 8 Uhr, „Grünen Hof".

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Straßenzellen-Mitgliederversammlung Freitag, 28. Januar, abends 8 Uhr, im „Lindenhof". Referent der BL. ist anwesend.

Eilenburg. Lenin-Liebknecht-Luxemburg-Gedenkfeier Freitag, 28. Januar, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus".

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Hohenleipisch. Mitgliederversammlung Freitag, 28. Januar, 8 Uhr, b. Gen. Haack.

Annaburg. Mitgliederversammlung Freitag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten". Referent der BL. ist anwesend.

Elsterwerda. Mitgliederversammlung Freitag, 28. Januar, abends 8 Uhr, in der „Quelle". Ref.: Gen. Holzweißig.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Bitterfeld. Straßenzelle 4 Mitgliederversammlung Donnerstag, 27. Januar, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus". Ref.: Gen. Behnke.

Greppin. Mitgliederversammlung Donnerstag, 27. Januar, abends ½8 Uhr, bei Schmidt. Referent der UBL. ist anwesend.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Lenin-Liebknecht-Luxemburg-Gedächtnisfeier am Freitag, 28. Januar, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus".

Weißenfels. Donnerstag, 27. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Versammlung aller Funktionäre in Partei und Gewerkschaften.

Weißenfels. Oeffentliche Frauenversammlung heute, Mittwoch, 26. Januar, abends 8 Uhr, im „Tivoli". Ref.: Genossin Maria Seyring, Berlin.

Untergau Bitterfeld

Bitterfeld. Sonnabend, 29. Januar, 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus" Werbeabend.

Holzweißig. Sonnabend, den 29. Januar, abends 7 Uhr, Antreten Lokal Häser. Abmarsch nach Bitterfeld zum Werbeabend. Spielmannszug mit Instrumenten.

Untergau Wittenberg

Wittenberg-Piesteritz, Abt. Wittenberg. Donnerstag, 27. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Pflichtversammlung.

Wittenberg. Donnerstag, 27. Januar, abends 7 Uhr, Funktionärsitzung.

Untergau Torgau-Liebenwerda

Elsterwerda. Sonnabend, 29. Januar, 8 Uhr, in der „Quelle" Generalversammlung. Sonntag, 30. Januar, vormittags 9 Uhr, findet in Falkenberg („Adler") eine Untergaukonferenz statt. Jede Ortsgruppe hat einen Delegierten zu entsenden.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Freitag, 28. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus große Funktionärsitzung.

Weißenfels. Sonnabend, 29. Januar, abends 8 Uhr, Demonstration und Protestkundgebung. Antreten 8 Uhr Neumarkt.

Sonntag, 30. Januar, vormittags 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus Untergaukonferenz. Rote Jungfront Vertreter entsenden.

Weißenfels, Rote Jungfront. Sonnabend, 29. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Vorkonferenz der Jungfront des Untergaues.

Untergau Zeitz

Sonntag, 30. Januar, vormittags 10 Uhr, Herberge Untergaukonferenz.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung des RFB. Halle-Merseburg: Fritz Brückner, Halle a. d. S., Große Klausstraße 10.

Bureauzeit des Sekretariats des RFB. vormittags 9 bis 1 Uhr, nachmittags 3 bis 7 Uhr. Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr abends.

Postscheckkonto: Leipzig. Konto Nr. 14 971, Fritz Brückner, Halle.

Untergau Halle-Saalkreis

Könnern. Donnerstag, 27. Januar, 8 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversamml.

Halle. Sämtliche Abteilungen beteiligen sich Freitag, 28. Januar, an der Protestkundgebung im „Volkspark" mit vorausgehender Demonstration.

Halle. Abteilung 1, Osten. Antreten 6.45 Uhr Wasserturm, Magdeburger Straße. (Auf Abteilung 2, Süden, warten.)

Halle. Abteilung 2, Süden. Antreten 6.45 Uhr Thielenplatz. (Abmarsch mit Schalmeienkapelle.)

Halle. Abteilung 3, Westen. Antreten 7 Uhr Weingärtenplatz.

Halle. Abteilung 4, Norden. Antreten 7.15 Uhr Wettiner Platz.

Halle. Abteilung 5, Zentrum. Antreten 7.15 Uhr Paradeplatz.

Halle, Jungfront. Jungfront tritt bei den Abteilungen an. **Ab Paradeplatz marschiert die Jungfront geschlossen.**

Halle, RFB.-Kapelle. Antreten 7.15 Uhr Paradeplatz

Halle. Spielleute der Abteilung 5 treten bei Abteilung 3, Westen, mit an.

Abmarsch ab Paradeplatz wie folgt: Spielleute der Abt. 1, 2 und 4 Spitze, RFB.-Kapelle, Abt. 2, Abt. 3, Abt. 4, Rote Jungfront geschlossen, Spielleute Abt. 3 und 5, Schalmeinkapelle, Abt. 5, Abt. 1.

Abmarsch Paradeplatz erfolgt pünktlich 7.45 Uhr.

Abteilung 4, Norden, 20. Kameradschaft. Donnerstag, 27. Januar, abends 8 Uhr, im „Lindenhof" Kameradschaftsversammlung.

Büschdorf-Reideburg. Freitag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, bei Bauermann Mitgliederversammlung.

Büschdorf-Reideburg. Sonnabend, 29. Januar, abends 8 Uhr, Werbeabend.

Zscherben. Sonnabend, 29. Januar, abends 8 Uhr, LLL.-Feier.

Werbebezirk Seeben. Sonnabend, 29. Januar, abends 8 Uhr, in Sennewitz im „Schwarzen Adler" Werbebezirks-Generalversammlung. Mitglieder der Ortsgruppen Sennewitz, Seeben, Gutenberg, Teicha, Oppin und Brachstedt erscheinen.

Ammendorf. Freitag, 28. Januar, 8 Uhr, im „Burgschlößchen" Mitgliederversamml.

Jungfront

Halle. Abteilung 5, Zentrum. Heute, Mittwoch, 7.15 Uhr Antreten Paradeplatz zur Mitgliederversammlung in der Produktiv-Genossenschaft.

Abteilung 4, Norden. Die Generalversammlung am Mittwoch findet nicht statt.

Halle. Abteilung 2, Süden. Donnerstag, 27. Januar, abends 8 Uhr, bei Freundlieb Funktionärsitzung.

Untergau Merseburg

Lützen. Freitag, 28. Januar, abds. 8 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversamml. Regelung der Fahrt zum Werbeabend Zitschen

Neumark. Sonnabend, 29. Januar, abends ½8 Uhr, LLL.-Feier Gasthof Schumann.

Untergau Schkeuditz

Schkeuditz. Freitag, 28. Januar, abends 8 Uhr, „Weiße Taube" Mitgliederversamml.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Eisleben. Donnerstag, 27. Januar, abends 8 Uhr, „Volkshaus" Funktionärsitzung.

Sonntag, 30. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Volkshaus" zu Eisleben Uebungsstunde sämtlicher Schalmeienkapellen des Untergaues.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Hettstedt. Freitag, 28. Januar, abends 8 Uhr, Funktionärsitzung.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 — Fernsprecher 24425

Hettstedt. Donnerstag, 27. Januar, abends ½8 Uhr, Sitzung des Ortsvorstandes und der Unterkassierer beim Genossen Dietz, Burgörner-N.

Bund der Freunde der IAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg

Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16 H. pt. Teleph. 29150

Alle Ortsgruppen müssen Abrechnungen und Beträge vom Dezember sofort einschicken. Fragebogen über proletarische Weihnachtsfeiern sind sofort einzuschicken. Der LA. hat Zeitungshalter für den „Mahnruf" beschafft; pro Stück 1 Mark. Sofortige Bestellung erforderlich.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle—Merseburg

Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14

Fernruf 21473

Mitteilung der Bezirksleitung. Die Bezirksleitung beruft für den 20. Februar eine Bezirkskonferenz ein, zu der schon jetzt in allen Ortsgruppen Stellung genommen werden soll. Näheres ist aus dem Rundschreiben der BL. vom 20. Januar ersichtlich.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Freitag Treffen ½8 Uhr Paradeplatz zur Teilnahme an der Demonstration. Sparmarken werden im „Volkspark" ausgegeben.

Halle, Gruppe Nord. Donnerstag 8 Uhr im „Volkspark" Lichtbildervortrag: Aus dem Leben der hallischen Organisation. Bringt Eure Kollegen oder Freunde mit.

Halle, Gruppe Zentrum. Donnerstag 8 Uhr Klosterstraße (Gesellenheim) Gruppenabend. Thema: Kriegsrüstungen gegen Räte-Rußland. Ref.: Gen. Grade.

Halle, Gruppe Westen. Donnerstag, 27. Januar, Gruppenabend in der Produktiv-Genossenschaft, nicht Jugendherberge. Musiker Instrumente mitbringen.

Unterbezirk Bitterfeld

Unterbezirkskonferenz Sonntag, 30. Januar. Alle Ortsgruppen müssen Delegierte entsenden. Näheres durch Rundschreiben.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße Nr. 14

An alle Ortsgruppen! Die Monatsberichtsbogen sind umgehend an die BL. einzusenden.

Unterbezirk Mansfeld

Unterbezirkskonferenz. Am kommenden Sonntag, dem 30. Januar, vormittags 10 Uhr, findet in Blankenheim („Edelgarten") unsere Unterbezirkskonferenz statt. Jede Ortsgruppe wählt sofort ihre Delegierten. Alles Nähere durch das Rundschreiben der BL.

Eisleben. Heute, Mittwoch, abend im Jugendheim Mitgliederversammlung. Vertreter der BL. anwesend.

Volmed. Donnerstag, 27. Januar, Gruppenabend b. Gen. Grotsch.

Unterbezirk Wittenberg

Wittenberg. Donnerstag, 27. Januar, abends 8 Uhr, Heiterer Abend. Instrumente mitbringen.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Mückenberg. Freitag, 28. Januar, Gruppenabend. Thema: Januarkämpfe.

Unterbezirk Weißenfels

Zeitz. Freitag, 28. Januar, LLL.-Feier im „Schützenhaus".

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein.

Stadt-Theater

Heute Mittwoch, 8 Uhr

Zauberflöte

Donnerstag, 8 Uhr: **Gastspiel Leopoldine Konstantin Die Tänzerin**

Walhalla

Tel. 28185

Ltg. Curt Olsers

Nur noch 5 Tage

Beginn 8 Uhr

Die große Revue

Die 200

Bunte Tüte

16 lustige Bilder

Musik von Viktor Corzilius

Das gr. Ballett

Trotz enormer Unkosten gewöhnliche Preise von 60 Pf. bis 4,00 Mark

Modernes Theater

Das führende

Tanz-Kabarett

Erich Guttstadt

und der große

Varieté-Spielplan

Nach der Vorstellung

Tanz!

Achtung!

Rasieren 15 ₰

Haarschneid. 40 ₰

Kinder 25 ₰

Langestraße 1

Zoologischer Garten

Heute, Mittwoch, 26. Jan., abd. 8 Uhr

Gesellschafts-Abend

Filmvortrag:

Die Wunder des blauen Golfes

Erstaufführung in Halle

Unerreichte Aufnahmen aus dem Leben der Meerestiere und prachtvolle Landschaftsbilder vom Golf von Neapel, im feuerspeienden Vesuv, Kunstwerken und Volksleben

Donnerstag, 27. Januar: **13. Symphoniekonzert** des Hallischen Symphonie-Orchesters

*211 Leitung: Benno Plätz (verstärktes Orchester)

Smetana: „Mein Vaterland", Wagner: Ouv. u. Bacchanale a. d. Op. „Tannhäuser" Rich. Strauß: „Tod und Verklärung"

Theater- u. Masken-Kostüme *30

Zeugner & Riedel

Inh. Gebhardt (vorm. Gottschalck)

Halle a. d. S.

obere Leipziger Straße 61/62 Hof, 2 Treppen

Wo speise ich gut und billig im Volkspark?

Burgstr. 27 Telephon 21107

Achtung! **Preis-Skat** Achtung!

Gasthof Gröben

Sonntag, d. 30. u. Montag, d. 31. Jan.

Sonntag, d. 6. u. Montag, d. 7. Febr.

Sonntag, d. 13. u. Montag, d. 14. Febr.

Anfang Sonntags 4 Uhr nachmittags Montags 7½ Uhr abends

Gespielt wird um ¼ Pf. und höher

Einlage 3 Mk. Einlage 3 Mk.

Um gütigen Zuspruch bitten

Das Komitee Der Wirt: Franz Hirsch

Nur für Wiederverkäufer!

Karneval-Artikel, Masken, Kopfbedeckungen

in großer Auswahl billigst

142 Preisliste 4 kostenfrei

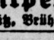
Adler & Co., Halle

Kurz- u. Spielwar.-Großhdlg.

Werbt f. d. Klassenkampf

Damen-Masken zu verleihen Kl. Klausstraße 2 III, Schondorf

Alle Bücher Ansichtspostkarten empfiehlt **Volksbuchhandlung**



Morgen, Donnerstag: **Schlachtefest Hilpert**

Zeitz, Brühl 2

Geschäfts-Eröffnung

Der werten Einwohnerschaft von Piesteritz und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am Freitag, dem 28. Januar 1927, meine *205

Rind- u. Schweineschlächterei

eröffne und empfehle

ff. Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Deparade

Piesteritz, Schulstraße 20

Bekanntmachung

Für die in Halle und Umgegend wohnenden Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse Leuna findet die Auszahlung des Krankengeldes von jetzt an

jeden Freitag nachmittag im Verwaltungsgebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle a. d. S., Kleine Klausstraße,

statt, und zwar in folgender Reihenfolge:

für die Mitglieder mit den Anfangsbuchstaben A bis G von 2 bis 3 Uhr nachm.,
für die Mitglieder mit den Anfangsbuchstaben H bis M von 3 bis 4 Uhr nachm.,
für die Mitglieder mit den Anfangsbuchstaben N bis Z von 4 bis 5 Uhr nachm.

Das Erscheinen vor den angegebenen Zeiten ist zwecklos.

Mitglieder, die von auswärts sind und die Eisenbahn benutzen müssen, werden bevorzugt abgefertigt.

Zu beachten ist, daß der behandelnde Arzt im Krankenschein die Arbeitsunfähigkeit bescheinigt haben muß. *39

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Leuna (Kreis Merseburg).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101927012 6-16/fragment/page=0004

Die Politik der Einkreisung der Sowjetunion und die Rote Armee

Rede des Genossen Woroschilow (Kriegskommissar der USSR.) auf der XV. Moskauer Gouvernements-Parteikonferenz

Von dem ausführlichen und glänzenden Referat des Genossen Bucharin war ein beträchtlicher Teil der Beleuchtung jener Prozesse gewidmet, die jenseits der Grenzen unserer Sowjetunion vor sich gehen und die uns und die ganze Welt mit einem neuen Kriege, mit neuen blutigen Zusammenstößen bedrohen. Genosse Bucharin hat in einer vollständigen Darstellung das Bild jenes rasenden Wettbewerbes gezeichnet, der jetzt unter den imperialistischen Mächten in bezug auf die Vorbereitung zum Kriege vor sich geht.

Genossen! All das, was wir hier vom Genossen Bucharin gehört haben, entspricht bis aufs Jota der Wirklichkeit. Der Krieg, den seine Anstifter, die Organisatoren des Blutvergießens der Jahre 1914 bis 1918, so sehr verleugnet haben, der Krieg, den alle Pazifisten und alle Dummköpfe aus der Sozialdemokratie so verflucht haben, sobald er vorbei war, dieser Krieg bedroht von neuem Europa und die ganze Welt. Wir sind jetzt leider der Möglichkeit beraubt, zu sagen, daß das Proletariat bereits die notwendigen Kräfte und Mittel besitzt, um diesen Krieg zu verhindern. Wir können jedoch sagen, daß das Weltproletariat selbst in der gegenwärtigen Etappe die Möglichkeit, die Mittel und die Kräfte besitzt, einen solchen Krieg hinauszuschieben, aufzuhalten und vielleicht auch zu verhindern. Aber jedenfalls muß geradeheraus gesagt werden, daß die Bourgeoisie, die sich in den komplizierten und widerspruchsvollen Verhältnissen ihrer eigenen Nachkriegsentwicklung befindet, dennoch unbeugsam zum Kriege schreitet.

Anwachsen der Rüstungen im Weltmaßstabe

Um dies näher zu begründen, möchte ich einige Zahlen über das Anwachsen der Rüstungen der wichtigsten Weltmächte: Frankreich, Großbritannien, Italien und der Vereinigten Staaten von Amerika, in der Zeit seit dem Beginn des Weltkrieges bis zum heutigen Tage anführen.

Im Jahre 1913, am Vorabend der Vorbereitung zum Weltkriege, hatten all diese Mächte, zusammengenommen, für Rüstungen 1980 Millionen Goldrubel verausgabt. Aber im Jahre 1926 ist das Kriegsbudget der gleichen Mächte bereits auf 3500 Millionen Rubel, also um 80 Prozent, gestiegen. Hier riecht es doch wohl weder nach Pazifismus noch nach Friedensliebe! Flugzeuge hatten diese gleichen Staaten im Jahre 1913 insgesamt nur 150 Stück. Dies war allerdings erst der Anfang der Entwicklung der Luftflotte. Gegenwärtig haben diese vier Mächte 3500 Flugzeuge in Kampfbereitschaft; dabei sind hier die in Reserve befindlichen Flugzeuge nicht mitgerechnet. Dabei muß man berücksichtigen, daß diese Mächte, besonders Frankreich und Italien, jetzt aber auch Großbritannien und die Vereinigten Staaten, Produktionsmöglichkeiten aufweisen, die eine beliebige Menge von Flugzeugen in jedem Augenblicke geben können, wenn dies der Krieg erfordert.

Der Zahlenbestand des Landheeres in diesen Ländern hatte im Jahre 1913 1 610 000 betragen, gegenwärtig beträgt er 1 800 000. Dies ist eine kleine Vermehrung; wenn man aber berücksichtigt, daß neben den regulären Truppen jedes dieser Länder sogenannte versteckte bewaffnete Kräfte hat, wie z. B. die faschistischen klassenmäßig bewaffneten Organisationen der Bourgeoisie, so erhalten wir eine sehr gewaltige Zahl, die die bewaffneten Kräfte dieser Staaten fast verdoppelt.

Trotz aller Redereien der westeuropäischen und besonders der amerikanischen Imperialisten über die Notwendigkeit der Einschränkung der Flottenrüstungen hören die Marinestreitkräfte aller Mächte nicht zu wachsen auf. Besonders steigt die Zahl der Kreuzer und Unterseeboote. So hatten beispielsweise die Vereinigten Staaten noch im Jahre 1922 eine Gesamttonnage von 210 000 Tonnen, im Jahre 1926 230 000 Tonnen, werden aber nach dem Programm des Jahres 1930 300 000 Tonnen haben. Großbritannien hatte im Jahre 1922 272 000 Tonnen, wird aber im Jahre 1930 nach den vom Ministerium bestätigten Plänen 420 000 Tonnen besitzen. Japan, das im Jahre 1922 88 000 Tonnen besessen hatte, wird im Jahre 1930 203 000 Tonnen haben; im Jahre 1926 hatte es bereits 145 000 Tonnen.

Ebenso steht die Sache auch in bezug auf die Vermehrung der technischen Ausrüstung der Land- und Seestreitkräfte. Im letzten Kriege kamen auf tausend Kämpfer in Frankreich 2,5 schwere Maschinengewehre, und jetzt aber ihrer 11, also fast fünfmal mehr. Leichte Maschinengewehre hat es überhaupt nicht gegeben, jetzt aber kommen ihrer auf tausend Kämpfer 49 Stück. Die Luftflotte hatte im Jahre 1918 auf Paris von 480 Flugzeugen 22 000 Kilogramm Bomben herabgeworfen. Auf unser altes russisches Gewicht übertragen ergibt dies 1375 Pud, jetzt aber kann man von der gleichen Menge Flugzeuge, deren Belastungsfähigkeit beträchtlich gewachsen ist, fast zehnmal mehr herabwerfen: statt 1000 Pud 9375 Pud! Sichtlich leben wir in einer Epoche, da man geradeheraus sagen kann, daß wir uns, wenn schon nicht mit der Schnelligkeit eines vervollkommneten Flugzeuges, so doch jedenfalls mit der Schnelligkeit eines Expreßzuges neuen Blutvergießen und Kriegen nähern.

England als Hauptanstifter

Uns, die Arbeiterklasse der Sowjetunion, kann nur ein einziger Umstand trösten: wenn sich die Arbeiterklasse als unfähig erweisen wird, das Gemetzel zu verhindern, und wenn die Bourgeoisie sie von neuem mit Hilfe der Sozialverräter in einen Krieg hineinziehen wird, so wird sich als Ergebnis dessen unbedingt unserer Sowjetunion eine neue hinzugesellen, vielleicht auch mehrere neue Sowjetrepubliken. Daran zweifeln wir durchaus nicht. (Beifall.)

Selbstverständlich werden wir und mit uns die gesamte Kommunistische Internationale, d. h. der vorgeschrittene Teil des gesamten Weltproletariats, alle Maßnahmen dazu treffen, um den Krieg zu verhindern, um ihn zu vermeiden. Wir können aber leider nicht den Frieden verbürgen, weil es allzu viele Umstände und Ursachen gibt, die wir vorläufig zu überwinden nicht imstande sind.

Gleichzeitig mit der Vorbereitung unvermeidlicher Kriege zwischen den verschiedenen nationalen bürgerlichen Gruppierungen geht die Vorbereitung des Krieges gegen uns vor sich. Diesen Krieg gegen uns organisieren nicht jene Länder, die in unserer Nachbarschaft leben, d. h. nicht Polen, nicht Rumänien, nicht Estland, nicht Lettland, nicht Finnland und nicht das jetzige Litauen. Sie würden sich nie zu einem derartigen Abenteuer entschließen, wenn sie nicht die mächtige Unterstützung der Großmächte hinter sich fühlen würden. Hinter den uns einkreisenden Kleinstaaten stehen die größten kapitalistischen Haifische, die wissen, was sie wollen. Unter ihnen ist England der Hauptanstifter, der zugleich mit der Organisierung der öffentlichen Meinung der gesamten Welt alle Kleinstaaten organisiert, die an unseren Weltgrenzen gelegen sind, und sie gegen uns aufhetzt.

Die Kriegspolitik der Randstaaten

Im Jahre 1923 hatten die Militärbudgets von Finnland, Estland, Lettland, Polen und Rumänien 370 Millionen Rubel betragen, im Jahre 1926 aber 430 Millionen Rubel, also um 16 Prozent mehr. Die Friedensstärke der Heere dieser Staaten hatte im Jahre 1923 479 000 betragen, im Jahre 1926 bereits 533 000, also um 11,3 Prozent mehr. Aber neben dem regulären Heere bestehen in allen diesen Staaten faschistische Organisationen, die nicht weniger organisiert sind, die unbedingt in politischer Beziehung geschlossener und für besondere Zwecke geeigneter sind. Die Faschistenorganisationen sind unsere ärgsten Klassenfeinde; die Bourgeoisie unterhält sie ausschließlich für die Zwecke des Klassenkampfes. Im Jahre 1923 hatten diese Organisationen insgesamt (ohne Rumänien zu rechnen) 295 000 gegenüber 479 000 Regulären betragen, im Jahre 1926 aber bereits 651 000 gegenüber 533 000 Regulären.

Unsere westlichen Grenznachbarn haben also im Heere und in Freiwilligen-Organisationen ungefähr 1 200 000 Mann unter den Waffen, denen unsere Rote Armee mit weniger als 600 000 Mann gegenübersteht, d. h. wir haben gegen uns zahlenmäßig eine doppelt starke Armee, und außerdem besteht diese zur Hälfte aus unseren Klassenfeinden. Die Anzahl der Flugzeuge dieser fünf Nachbarstaaten hatte im Jahre 1923 280 betragen, im Jahre 1926 aber bereits 510, ohne die ungeheure Anzahl von Reserveflugzeugen zu rechnen. Die Produktionsmöglichkeiten in bezug auf die Flugzeugherstellung sind in diesen Staaten gering, aber Großbritannien und insbesondere Frankreich und Italien beliefern sie mit Flugzeugen in fast unbegrenzter Zahl und zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Ich wiederhole: wenn Polen, Rumänien, Lettland, Litauen, Estland und Finnland ohne Unterstützung von außen bleiben würden, könnten sie sich nicht mit uns einlassen, ohne Gefahr zu laufen, sich das Genick zu brechen. Aber leider stehen hinter ihnen die Technik und die Industrie Frankreichs, Italiens, Großbritanniens und der Vereinigten Staaten.

Die ideologische Vorbereitung zum Krieg

Neben dieser Vorbereitung militärorganisatorischer Art wird eine rasende Bearbeitung der öffentlichen Meinung betrieben, um das Kleinbürgertum und die rückständigen Schichten der Werktätigen gegen uns zu stimmen. Bei dieser Arbeit helfen der Bourgeoisie am besten ihre treuen Knechte, die sozialdemokratischen Kostgänger. Die Presse Englands, der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Italiens und unserer „lieben" Nachbarn erstickt buchstäblich in Verleumdungen gegen die Sowjetunion.

Es gibt buchstäblich kein einziges auch nur einigermaßen bemerkenswertes Ereignis oder sogar nicht bemerkenswertes Ereignis, das nicht Moskau zugeschrieben werden würde. Um was handelt es sich hier? Was ist dies? Eine Verdunkelung des Bewußtseins der Bourgeoisie, eine teuflische Eingebung der Bourgeoisie, oder aber hat all dies einfache und völlig konkrete Ursachen und Ziele?

Natürlich weiß die Bourgeoisie sehr gut, daß die von ihr verlassenen Massen in den Moskauer Methoden den Weg ihrer Befreiung erblicken. Darum zieht es die Völker Chinas, Indonesiens und anderer Länder instinktiv nach Moskau. Die Bourgeoisie fühlt und muß fühlen, daß ihr der Boden unter den Füßen entgleitet, daß sie irgendwelche außerordentlichen Maßnahmen treffen muß, um sich auf ihrem Platze zu erhalten. Sie weiß genau so wie wir, daß zwei völlig verschieden aufgebaute, einander ausschließende Welten, mit verschiedenen Entwicklungsperspektiven, mit verschiedener Ideologie und wirtschaftlichen Grundlagen nicht nebeneinander bestehen können, daß eine von ihnen, wie dies uns Lenin wiederholt sagte, früher oder später untergehen muß.

Jetzt glaubt die Bourgeoisie, daß für sie der Augenblick gekommen ist, da sie ihre Lage in einem offenen Kampfe verbessern kann. Das ganze Uebel besteht für sie darin, daß die bürgerlichen Staaten, wie dies gestern Genosse Bucharin gesagt hat, nicht zu einer Verständigung gelangen und untereinander nicht zu entscheidenden Handlungen gegen uns in einer Einheitsfront einig werden können. Sie haben allzu viele Ursachen zu Streitigkeiten und zum Wettbewerb untereinander. Dieser Umstand verschafft uns die Möglichkeit, den unmittelbaren Zusammenstoß mit der westeuropäischen Bourgeoisie hinauszuziehen.

Wir sind zur Verteidigung bereit

Wir streben nach Frieden, wir haben davon wiederholt gesprochen und sprechen davon und sagen dies, wir haben wiederholt offizielle Erklärungen über unseren Wunsch veröffentlicht, in Frieden zu leben usw. Wenn man uns trotzdem nicht glaubt, wenn die Bourgeoisie trotzdem verstärkt zum Kriege rüstet, so wären wir allesamt, gelinde ausgedrückt, nicht ganz verständige Leute, wenn wir uns nicht regelrecht zur Verteidigung vorbereiten würden, wenn wir uns nicht regelrecht zur Abwehr des uns drohenden Schlages rüsten würden.

Nach einer fünfjährigen Atempause und hartnäckigen Arbeit an der Festigung der Kampffähigkeit der Roten Armee wäre es natürlich lächerlich und unrichtig zu sagen, daß wir nicht bereit sind. Wir, die Rote Armee, sind nicht zum Angriffe da, sondern zur Verteidigung, und sind jeden beliebigen Augenblick zum Schutze der Grenzen der Sowjetunion bereit. (Stürmischer Beifall.) Unsere bewaffneten Kräfte sind in ihrer Entwicklung (wir müssen dies hier offen erklären, so daß alle es hören) nicht hinter dem Wachstum unseres ganzen Landes zurückgeblieben. Der politische und moralische Zustand der bewaffneten Kräfte der Sowjetunion läßt nichts Besseres zu wünschen übrig. Die Parteiorganisation in der Roten Armee ist ebenso stark, ebenso geschlossen, ebenso organisiert, ebenso einheitlich und ebenso leninistisch erprobt wie die gesamte Partei in der ganzen Sowjetunion. (Beifall.)

In bezug auf die besondere Kampfesrüstung haben wir gleichfalls beträchtliche Erfolge erzielt. Wir erhalten vom Staate soviel Mittel, wie er sie uns tatsächlich gewähren kann. Die Rote Armee, die Rote Flotte und die Rote Luftflotte werden stets bereit sein, wenn man ihnen sagen wird: „Es gilt!" Wenn man ihnen sagen wird: „Unmittelbare Gefahr! Ihr müßt die Waffen ergreifen und Eure Pflicht erfüllen!", so werden die Rote Armee und die Roten Flotten bereit sein. (Beifall.)

Was uns noch fehlt

Gestattet mir, Euch jetzt die Frage zu stellen, ob die Partei und das Land als Ganzes auf jene Gefahren vorbereitet ist, von denen Genosse Bucharin gestern gesprochen hat und über die ich Euch heute Bericht erstattet habe. Die Bourgeoisie der ganzen Welt mobilisiert.

Wir dürfen nicht vergessen, daß wir uns nahe dem Vorabende eines Krieges befinden und daß der Krieg weitaus kein Spielzeug ist. Die bewaffneten Kräfte, die zur Friedenszeit bestehen, werden nicht genügen. Im modernen Kriege werden Millionen kämpfen. Im gegenwärtigen Augenblick können sogar die sogenannten Grenzländer, die uns einkreisen, eine größere Kraft aufbieten als wir. In der Zukunft werden sie im Falle eines Krieges ihre Kräfte verdoppeln oder sogar verdreifachen können. Wenn man berücksichtigt, daß sie die mächtige Technik des westeuropäischen Imperialismus besitzen, so kann man sich vorstellen, was uns droht. Wir haben eine gute Armee, aber diese Armee wird zur Zeit eines Krieges klein sein; sobald militärische Handlungen beginnen werden, wird sie auf ein Mehrfaches erhöht werden müssen, und dann werden wir Euch — 50 bis 60 Prozent der hier Sitzenden — sagen müssen: „Gefälligst auf zum Kampf!" (Anhaltender Beifall.)

Wir müssen vor allem unser Bewußtsein mobilisieren und dann zur Organisierung übergehen.

Die bestehenden, an der Verstärkung der Verteidigung arbeitenden Vereine sind nicht nur dem Umfange nach, sondern auch in ihrem Geiste zu vervollständigen. Wir müssen, nachdem wir uns innerhalb der Partei selbst für einen Krieg vorbereitet haben, die Partei ein wenig einspannen und die Arbeiterklasse der Sowjetunion vorbereiten. Dann muß man diesen Geist der gesamten Bevölkerung beibringen, die wir heben und fördern müssen. Gegenwärtig haben wir zwei Organisationen: Aviachim (Gesellschaft zur Förderung der Luftflotte und der chemischen Industrie) und Osoaviachim (Gesellschaft zur Verteidigung der Sowjetunion). Sie werden jetzt verschmolzen und nun Oso-Aviachim heißen. Dieser Organisation gegenüber verhalten sich viele Genossen kühl, trotzdem sie eine gewaltige Bedeutung für die Verstärkung unserer Verteidigungsfähigkeit hat. Ich fordere die gesamte Moskauer Organisation auf, sich von der Wichtigkeit der Verteidigung unseres Staates durchdringen zu lassen und sich ihr gegenüber mit jenem Ernste zu verhalten, der sich aus der Einschätzung der internationalen Lage und der Möglichkeit von Zusammenstößen ergibt.

Wenn unsere Partei, ihre besten Organisationen, wie die Moskauer, Leningrader und andere, jetzt, solange man uns noch nicht angegriffen hat, alle Maßnahmen treffen, um das Wesen dessen zu wissen, was jenseits der Grenzen unseres Landes vorgeht, um die Bedeutung der Vorbereitung zum Angriffe und unsere Mittel zur Abwehr des Angriffs zu kennen, um die Maßnahmen zu wissen, die die Regierung im Augenblick des Angriffs ergreifen wird, dann muß ich Euch versichern, daß unsere zahlenmäßig kleine Rote Armee und unsere noch kleinere Rote Flotte und Rote Luftflotte unter Eurer vollen Unterstützung — und natürlich unter der Bedingung, daß Ihr ein einheitlicher Organismus mit unserer ganzen Armee sein werdet —, mit diesen drohenden Gefahren werden fertig werden, und daß unser Proletariat, wenn es in Gestalt seiner Armee und seiner Flotte seine Faust geballt haben wird, den tell gewordenen Imperialisten eine solche Abwehr bieten wird, daß sie nachher nicht mehr unser Sowjetland werden angreifen wollen. (Stürmischer anhaltender Beifall. Die Versammelten erheben sich von ihren Sitzen und bereiten Genossen Woroschilow eine Ovation.)

So gehen sie — so sieht man sie wieder!

Englische Soldaten, die nach China verschickt werden, nehmen Abschied

Auf serbischen Schlachtfeldern werden die Ermordeten „umgebettet"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270126-16/fragment/page=0005

Halle und Saalkreis

Das „Volksblatt“ und die Stiefelsohlen der Erwerbslosen

„Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört, es müsse sich dabei auch etwas denken lassen“ Dieses schwungvolle Zitat des Herrn von Goethe glaubt das „Volksblatt“ benützen zu müssen, um unseren Genossen im Stadtparlament eins auszuwischen. Aber wie das oft so geht, der Angriff trifft nicht den Angegriffenen, sondern den Angreifer selbst. Der Jüngling vom „Volksblatt“ nämlich, der die Meinung vertritt, daß man sich bei den Worten der Kommunisten nichts denken könne (weil er selbst außerstande ist zu denken) radebrecht in seinem Stadtverordnetenbericht selbst ein so verbogenes Deutsch und einen noch verbogeneren Sinn, daß jedem Arbeiter die Augen übergehen müssen. Es hagelt da nur so von „einem Wust von revolutionärem Gallimathias“ und damit er ja sein Licht akademischer Bildung nicht unter den Scheffel zu stellen braucht, bringt er das schöne vielsagende Wort von „empirischer Bedeutungslosigkeit“ an. (Daß die Bedeutungslosigkeit auf seiten des „Volksblatt“-Jünglings ist, braucht nicht erst festgestellt zu werden.) Und dann geht es mit Worten, bei denen sich allerlei denken läßt, hochtrabend weiter: **„Organische Auffassung des Weltgeschehens? Unsinn! Sprünge machen! ist ihre Parole. „Alles oder nichts“ ist ihre hirnverbrannte politische Devise. Wenn nicht alles, so doch etwas! die unsrige“.**

Dieses Bekenntnis einer schönen sozialdemokratischen Seele ist sehr interessant. Wenn nicht alles — so doch Ministersessel; wenn nicht Ministersessel — so doch stille Koalition; wenn nicht stille Koalition — so doch Bewilligung des Reichswehr-Etats; wenn nicht Reichswehr-Etat — so doch Grüznersche Gummiknüppelpolitik. Es ist eine Lust, in der SPD. zu leben und in Staatserhaltung zu machen. Im übrigen hat der Sozialdemokrat Dürrfeld die Einwände unseres Genossen Günther in der Stadtverordnetenversammlung selbst unterstrichen und also dieselbe Linie bezogen.

Was aber die „organische Auffassung des Weltgeschehens“ angeht, mit der sich der gebildete Jüngling brüstet, so ist es wohl zwecklos, die Frage zu stellen, ob er schon einmal etwas von Marxismus gehört hat. Es wäre jedenfalls sinnreicher, wenn er über die organische Auffassung des Weltgeschehens der Infusorien sein jammervoll forciertes Deutsch ausgösse, anstatt über proletarische Kommunalpolitik zu schreiben. Denn wer kann sich bei einem „Wust von Gallimathias“ etwas anderes denken, als daß der Verfasser solcher Wortgebilde seine Lexikonweisheit an der falschen Stelle falsch abladet?

Es dürfte wohl kaum lohnen, auf diese Fragen einzugehen, wenn dahinter nicht eine unerhörte politische Ruchlosigkeit stecken würde. In dem Bericht des „Volksblatt“ heißt es nämlich:

„Jede Frage wird unter ihren Fingern sogleich zu einer Prinzipienfrage. Die durchlöcherte Schuhsohle eines armen Teufels betrachten sie (die Kommunisten — Red. „Kl.“) nur unter dem Gesichtswinkel der Weltrevolution.“

Wir Kommunisten sehen allerdings die durchlöcherten Stiefelsohlen der Erwerbslosen unter dem Gesichtswinkel der Weltrevolution. Die SPD. kann so etwas zwar nicht begreifen, denn sie sieht die kleinen Nöte der Arbeiterschaft überhaupt nicht oder nur unter dem Gesichtswinkel, die Ruhe und Ordnung des bürgerlichen Klassenstaates ja nicht zu stören. Der fatale „Volksblatt“-Jüngling hat seine Partei — ungewollt — sehr bloßgestellt.

Er hat keine Ahnung davon, daß die Erwerbslosen mit ihren zerrissenen Schuhen nicht mal ihr bißchen Notstandsarbeit verrichten können; er weiß aber auch nicht, daß der Grüzner-Erlaß gegen die Stiefelsohlen der Erwerbslosen in derselben Linie liegt, wie alle Unterdrückungsmethoden des kapitalistischen Staates. Jeder sozialdemokratische Arbeiter dürfte davon wahrscheinlich mehr Ahnung haben, als die großmächtigen Herren vom Harz.

Wir aber wiederholen ausdrücklich, daß auch die Frage, dem Erwerbslosen die Stiefelsohlen zu garantieren, eine Machtfrage ist, genau wie die Existenzerhaltung der gesamten proletarischen Klasse.

Zum „Volksblatt“ dürften die Stiefelsohlen der Erwerbslosen wegen der frechen Verhöhnung allerdings nur noch in einem Zusammenhang stehen: Berührung der Sohle bei Gelegenheit des Fußtritts, den das „Volksblatt“ nunmehr von den Erwerbslosen empfängt.

Die Aussperrung in der „Hadäm'a“

ist noch nicht beendet. Wohl hat ein Teil der Arbeiterschaft die Arbeit wieder aufnehmen können. Eine weitere Anzahl Metallarbeiter werden im Laufe dieser Woche wieder eingestellt. Aber es stehen noch immer zehn Kollegen außerhalb des Betriebes, die allem Anschein nach die Firma nicht wieder einstellen will.

In den „Hallischen Nachrichten“ sucht die Firma tüchtige Messermacher und sonstige Metallarbeiter, um die Stellen der noch Außenstehenden zu besetzen.

Wir ersuchen die Metallarbeiter, Solidarität zu üben und den Betrieb zu meiden, bis die Firma die ausgesperrten Arbeiter wieder eingestellt hat.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Halle.

Durch das Kartenorakel in den Tod getrieben

Eine 78jährige Frau betrieb hier in einer Gasse, in der noch mehrere Kolleginnen wohnen, das Kartenorakeln. Sie behauptete, von einem Wahrsagegewerbe wolle sie nichts wissen, denn sie habe nie Geld für ihre Mühewaltung verlangt, es sei ihr nur manchmal aus freien Stücken ein kleiner Geldbetrag verabreicht worden. Da aber derjenige, der Geld für sein Tun einnimmt, ein Gewerbe betreibt, zu dem man eine polizeiliche Erlaubnis braucht, hatte sich die Frau einer Uebertretung der Gewerbeordnung schuldig gemacht, was sicherlich nicht ans Tageslicht gekommen wäre, wenn nicht zugleich eine Anklage wegen groben Betruges die Frau vor den Richter gebracht hätte. Eines Tages kommt eine ohne Grund auf ihren Gatten bezüglich der ehelichen Treue mißtrauische junge Frau zu der Kartenlegerin, die ihr klar und deutlich aus den Karten sagt, daß ihr Gatte in „Beziehungen zu einer schwarzgekleideten Dame mit einem Kinde stehe“, woran natürlich absolut nichts wahr war. Das Mißtrauen der Frau gegen ihren Gatten, ihre Schwermut ist jedoch noch größer geworden. Der Gatte sucht sie zu beschwichtigen, aber die Frau geht nochmals zur Kartenlegerin, und wiederum decken die Karten die „Beziehungen“ ihres Gatten zu einer angeblichen schwarzgekleideten Dame mit einem Kinde auf, nur mit dem Unterschiede, daß diesmal die schwarzgekleidete Dame „entfernter“ von ihrem Gatten sei. Wieder versucht der Mann, ihr gütlich zuzureden und sie von dem Kartenschwindel zu überzeugen. Aber es gelingt ihm nicht, zu sehr war der Kartenaberglaube in der jungen Frau eingewurzelt. **Am Tage nach ihrem Besuch bei der Kartenlegerin nimmt sie Gift.**

Das Gericht verurteilte die Wahrsagerin zu einer Geldstrafe von 20 Mk. — wegen Verstoßes gegen die Gewerbeordnung und groben Unfuges.

Die Vereinigung der Freidenker

Bericht von der Generalversammlung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung e. V., Ortsgruppe Halle

Am Sonntag, dem 23. Januar, fand im „Volkspark“ nach der zentral vollzogenen Vereinigung der GPF. und VdFfF., die erste vereinigte Ortsgruppengeneralversammlung statt. Genosse Hertel begrüßte in seiner Einleitung die neue Vereinigung und erwartet ein gutes Zusammenarbeiten, um die freigeistige Bewegung in jeder Beziehung mehr wie bisher zu fördern.

Der Genosse Gramann gab sodann den Bericht von der Hauptversammlung in Berlin, welcher allgemeine Zustimmung fand. Darauf wurde von den Verhandlungen bezüglich der Jugendweihe berichtet, welche mit der Freien Schulgesellschaft, der SPD. und der KPD. über eine einheitliche Jugendweihe stattgefunden haben. Da diese Aussprachen eine Verständigung erreichten, wurde von der Versammlung dies allseitig begrüßt, daß endlich seit langer Zeit wieder eine einheitliche Weihe stattfindet und der Verband verspricht, auch zukünftig alles zu tun, diese Einheitlichkeit zu wahren. Die Aussprache zeigte, welche großen Aufgaben auf freigeistigem und kulturellem Gebiete noch zu erledigen sind. Bei kräftiger Mitarbeit aller Genossen muß das gesteckte Ziel näherkommen.

Nachstehende Entschließung wurde angenommen:

Die am Sonntag, dem 23. Januar, tagende Generalversammlung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung fordert ihre Mitglieder auf, die Tätigkeit der IAH. in jeder Beziehung zu fördern.

Die Versammelten begrüßen insbesondere, daß die Ortsgruppen der IAH. sich bereit erklärt haben, daß in deren Nähstuben für die Kinder der Kranken und Erwerbslosen Wäsche und Kleider angefertigt werden. Zum Ankauf der hierzu notwendigen Stoffe, wie auch zum Ausbau der Nähstuben und anderer Einrichtungen der IAH., beschließt die Generalversammlung, dem Landesausschuß 10 Mk. und der Arbeiterwohlfahrt zu demselben Zwecke 5 Mk. zu überweisen.

Weiter wurde folgende Protestresolution einstimmig angenommen:

Die am 23. Januar im „Volkspark“ tagende Generalversammlung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung erhebt den schärfsten Protest gegen den weißen Terror, der von der faschistischen Regierung in Litauen über die Arbeiterschaft ausgeübt wird. Die Organisation wird alle Mittel anwenden und den Kampf so lange führen, bis solche Regierungen in keinem Lande mehr möglich sind.

Eine Entschließung der Gebietskonferenz der GPF. Halle fand ebenfalls einstimmige Annahme.

Im Schlußwort ermahnte der Vorsitzende, **die Kirchenaustrittsbewegung weiter verschärft fortzusetzen.** Alle Arbeitereltern sollen es als ihre vornehmste Aufgabe ansehen, ihre Kinder aus dem Religionsunterricht herauszunehmen.

Immer feste druff gegen den Bolschewismus

Geld her zur Rettung der deutschen Volksseele

Wie die Fememorde und Faschistenbanden finanziert werden, fragt so mancher Arbeiter. Antwort darauf gibt ein Rundschreiben der Hakenkreuzler, das uns der bekannte günstige Wind auf den Redaktionstisch geweht hat. Mit sentimentalen Phrasen über die deutsche Volksseele, mit Schwindel und Großsprecherei aller Art wird den Leuten das Geld aus der Tasche geluchst. Das Rundschreiben, aus dem vor allem die Angst dieser Reaktionäre vor der revolutionären Arbeiterschaft hervorgeht, hat folgenden Wortlaut:

Halle/Saale, Datum des Poststempels.

Deutscher Volksgenosse!

Von den verschiedensten Seiten ist der Versuch gemacht worden, der mit Riesenschritten kommenden Zersetzung unseres Volkes durch den Marxismus und Bolschewismus wirksam entgegenzutreten.

Am erfolgreichsten ringt die „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei“ um die deutsche Volksseele und tritt für einen Zusammenschluß der schaffenden Kreise aller Berufe ein. Die volkszersetzenden Kreise haben die Gefahr erkannt, die ihnen durch die Nationalsozialisten droht. Daher die Verleumdung unseres Führers Adolf Hitler, daher die Einzel- und Bandenüberfälle auf unsere Parteigenossen, die unter Einsetzung der eigenen Person den Gedanken eines machtvollen Groß-Deutschlands hinaustragen.

Weite Kreise haben die Ueberzeugung gewonnen, daß nur der Nationalsozialismus uns retten kann. Daher heißt es, für Unterstützung der Kämpfer bis zum Endsiege machtvoll einzutreten.

Täglich werden Nationalsozialisten getötet oder zu Krüppeln geschlagen. Der Einsatz des Lebens und der ganzen Person für ein neues nationales und soziales Deutschland sollte jeden veranlassen, dieser Bewegung Kräfte zuzuführen. Es kann nicht jeder in der ersten Linie stehen. Aber die Kampflinie Mittel zur erfolgreichen Durchführung des Kampfes zuzuführen, sollte heilige Pflicht eines jeden aufrechten Vaterlandsfreundes sein.

Deshalb richten wir hiermit an Sie die ergebene Bitte, den unterzeichneten „Opferring“ in seinen Bestrebungen zu unterstützen. Dieser will den selbstlosen Kämpfern im Nationalsozialismus, die Gut und Blut freudig für ein neues Deutschland einsetzen, mit Geldmitteln die Propaganda in jeder Art gegen den Marxismus und Bolschewismus noch mehr als bisher ermöglichen.

Ein laufender monatlicher Beitrag, den wir durch Zahlkarte uns auf bezeichnetem Postscheckkonto einzuzahlen bitten, würde eine zielvolle Weiterarbeit am besten ermöglichen. Jedoch würde auch ein einmaliger Beitrag mit Freuden begrüßt werden.

Wir bitten, uns unter Benutzung des beiliegenden Umschlages die anliegende Erklärung freundlichst zuzustellen. Sämtliche Zuschriften und Geldsendungen an den Vertrauensmann des „Opferring“, Herrn Oberpostinspektor Walter Tießler, Halle (Saale), Händelstr. 2 II, Postscheck Nr. 21 420, Postscheckamt Erfurt.

Hitler sagt: „Der materialistischen Verseuchung der jüdischen Pest müssen wir ein flammendes Ideal entgegenhalten. Und wenn die anderen von Welt und Menschheit sprechen, so sprechen wir: Das Vaterland ganz allein!“

Mit deutschem Gruß!

Der Ausschuß des „Opferring“

gez.: Tießler, Oberpostinspektor; gez.: Isermann, Obersteuersekretär; gez.: Zimmermann, Postinspektor; gez.: Herm. Ohmer, Arbeiter; gez.: Wendorff, Kaufmann; gez.: Hahndorf, Blumengeschäftsinhaber; gez.: Dupuis, Angestellter.

Abschrift.

Ich erkläre mich bereit, den „Opferring“ durch eine laufende, monatliche Beihilfe in Höhe von . . . . RM. in seinen Bestrebungen — den Marxismus und Bolschewismus mit allen Mitteln zu bekämpfen und die schaffenden Kreise aller Berufe zu einem nationalen und sozialen Staatsgedanken zu erziehen — zu unterstützen.

Ich bin damit einverstanden, daß mir zum 15. jeden Monats eine ausgefertigte Zahlkarte zwecks Abführung des oben bezeichneten Betrages zugestellt wird.

Meine sofortige einmalige Spende beträgt . . . . . RM

. . . ., den . . . .

(Unterschrift) . . . .

Unter Benutzung beiliegender Zahlkarte kann man sich also ein flammendes Ideal schaffen. Man braucht sich nicht selbst töten oder zum Krüppel schlagen zu lassen, wenn man dem Oberpostinspektor Tießler nur einen Obolus opfert. Der Marxismus und der Bolschewismus aber werden schon allein vor Schrecken über dieses Rundschreiben von der Bildfläche verschwinden. Interessant hierbei dürfte nur noch der Hinweis sein, daß die Hauptakteure dieser faschistischen Bettelei Beamte der schwarzrotgoldenen Republik sind. Ein Oberpostinspektor, ein Obersteuersekretär und ein Postinspektor. Optimistische Gemüter sollen nicht glauben, daß die nun entlassen werden. Man wird sie wahrscheinlich bald befördern.

Stahlhelm-Unternehmer betrügt die Krankenkasse

Ueber den Kaufmann Albert Gasper, Magdeburger Straße, wurde von uns unterm 12. Januar berichtet: „Ein Stahlhelmkamerad, welcher mit dem Zaunpfahl winkt“, weil es Gasper bei seiner Verteidigung für so wichtig hielt, dem Gericht zu erklären, daß er Stahlhelmmitglied sei. Herr Gasper mußte am 21. Januar 1927 erneut vor den Schranken des Gerichts erscheinen, da er angeklagt war,

die Beiträge zur Allgemeinen Ortskrankenkasse in betrügerischer Weise nicht abgeführt zu haben.

Durch Zeugen wurde bewiesen, daß der Herr Stahlhelmkamerad Gasper falsche Eintragungen in seine Bücher gemacht hatte, um die Krankenkassenbeiträge, die er den Beschäftigten vom Lohn abgezogen hatte, hinterziehen zu können.

Wahrlich, feine Manieren des Stahlhelmmannes und Unternehmers Gasper. Den Arbeitern werden von ihren sauer verdienten Löhnen Abzüge gemacht, um in den Taschen dieses Unternehmers zu bleiben. Wie würde wohl der Herr Stahlhelmkamerad Gasper geschrien haben, wenn ein Prolet für ihn Beiträge kassiert und nicht abgeführt hätte.

Interessant war die milde Strafe von 10 Mk., die vom Staatsanwalt für dieses Vergehen beantragt wurde. Obwohl nach den Strafbestimmungen Gefängnisstrafe darauf ruht und nur bei mildernden Umständen auf Geldstrafen erkannt werden kann, ging das Gericht über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verhängte eine Geldstrafe von nur 75 Mk.

Weibliche Leiche gelandet. Am 15. Januar 1927 wurde bei Prettin in der Elbe eine weibliche unbekannte Leiche gelandet. Beschreibung: Anscheinendes Alter 22 bis 24 Jahre, 160 Zentimeter groß, beleibt, breitschulterig, dunkelblondes Haar, rundes Gesicht, kurze Nase, kleine Ohren, kleiner Mund, Zähne im Unterkiefer vollständig, im Oberkiefer ein künstliches Gebiß, zwei Schneidezähne sind vorhanden. Der Daumen der rechten Hand fehlt durch Operation. Bekleidung: Blaue Strickjacke, schwarzes Kleid, schwarze Lackschuhe, schwarze Florstrümpfe und weißes Hemd. Nachrichten über die Persönlichkeit der Toten an die Kriminaldirektion, Zimmer 116, erbeten.

Steinarbeiter-Jugend. Heute, Mittwoch, nachmittag 5 Uhr im „Volkspark“ Versammlung. Referent: Kollege Beyling. Thema: „Die Entwicklung der Arbeiterjugendbewegung.“

Ammendorf

Mitglieder proletarischer Organisationen! Am Montag, dem 31. Januar, findet abends 8 Uhr im „Burgschlößchen“ eine kombinierte Sitzung statt. Zu erscheinen haben alle Vorstandsmitglieder der proletarischen Organisationen, sowie die Vorstandsmitglieder der verschiedenen Arbeitervereine und Korporationen von Ammendorf und das Sportkartell. Ferner ersuchen wir alle Vereine, für den 20. Februar möglichst keine Veranstaltungen festzulegen. Nehmt bei Euren Zusammenkünften dazu Stellung, damit am 31. Januar alle Vereine vertreten sind.

Dölau

Schulentlassungsfeier. Hierüber referiert Genosse Höcker-Halle in einer öffentlichen Versammlung der Ortsgruppe der IAH. am Freitag, dem 28. Januar, abends 8 Uhr im Lokal Richter. Die werktätige Bevölkerung von Dölau und Umgebung muß erscheinen.

Zwintschöna

An alle Parteimitglieder. Am Donnerstag, dem 27. Januar, findet für die Ortschaften Dieskau, Bruckdorf, Canena, Klein-Kugel und Zwintschöna im Gasthof Han, Zwintschöna, die Generalversammlung der KPD. statt. Zwecks Stellungnahme zu den Wahlen der Arbeitsgebietsleitung haben die Funktionäre der einzelnen Ortsgruppen um 7 Uhr zu erscheinen, Beginn der Versammlung 8 Uhr.

Volksbühne. Die sechsten Beitragsmarken werden jetzt in der Geschäftsstelle ausgegeben. Spieltage: „Don Carlos“ am 5. Februar für G, am 12. Februar für H und am 14. Februar für J. Beginn 7½ Uhr. „Siegfried“ am 19. Februar für A, am 2. März für B. Beginn 7½ Uhr. Die Mitglieder der Theatergemeinde C wollen ihre sechste Marke bis spätestens 11. Februar abholen. Die spätere „Siegfried“-Aufführung ist nur für die Teilnehmer am Ring-Zyklus bestimmt. Die Mitglieder, die „Siegfried“ im Zyklus sehen, können als sechstes Werk eine Ersatzvorstellung besuchen. Zum 2. Konzert der Robert-Franz-Singakademie am Montag, 31. Januar, 8 Uhr, im Stadttheater sind für unsere Mitglieder Vorzugskarten in unserer Geschäftsstelle erhältlich; zur Hauptprobe am Sonntag, 30. Januar, 11 Uhr vormittags, im Stadttheater, sind nur einige wenige Karten verfügbar. Die Karten zum „Garten Eden“ sind ohne Wissen der künstlerischen Leitung ausgegeben worden. Die Kartenausgabe ist eingestellt. „Dover—Calais“ wird am Freitag, 28. Januar, 8 Uhr, im Thalia (als 4. Kammerspiel) gegeben. Karten, soweit verfügbar, in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Telephon 234 79.

Zoologischer Garten. „Die Wunder des blauen Golfes“, Erstaufführung eines interessanten Kulturfilms, wird anläßlich des 3. Gesellschaftsabends des Zoo mit einem Vortrag von Direktor Dr. Hauchecorne gezeigt werden. Neben wundervollen Landschaftsbildern, unter denen auch Nahaufnahmen des feuerspeienden Vesuvs eine hervorragende Rolle einnehmen, führt uns der Film durch das buntbewegte Leben der Stadt Neapel und ihrer Umgebung, zeigt Volkstypen, Kunstwerke, die im Lavastrom erstarrte römische Villenstadt Pompeji und führt dann hinaus auf die See mit dem Forschungsdampfer der deutschen zoologischen Station in Neapel. Die Bilder merkwürdiger und grotesker Meerestiere in ihren verschiedenen Lebensäußerungen, ganz besonders auch die Jagdzüge und Kämpfe der Tintenfische, stellen selbst in unserer Zeit, die uns in filmtechnischen Leistungen so verwöhnt hat, etwas Unerrreichtes dar. — EEs wäre sehr zweckmäßig, wenn ein solcher Film nicht nur an bourgeoisen Gesellschaftsabenden gezeigt würde, sondern auch — bei ganz geringen Eintrittspreisen — für die minderbemittelten Kreise gezeigt würde.

Walhallatheater. Trotz größter Bemühungen der Direktion ist es wegen anderweitiger Verpflichtungen nicht möglich gewesen, das Gastspiel der Revue „Die bunte Tüte“ zu verlängern, welche allabendlich bei ausverkauftem Hause einen beispiellosen Erfolg erzielt. Die letzte Vorstellung findet daher unwiderruflich am Sonntag, dem 30. Januar, statt. Um sehr zahlreichen Anfragen für die Abschiedsvorstellung nachzukommen, beginnt der Vorverkauf für den Sonntag bereits morgen, Donnerstag, ab 11 Uhr.

Hallische Tageschronik

Heeresrentenzahlung durch die Post. Die Zahlung der Heeresrenten für den Monat Februar findet beim Postamt 2, Thielenstraße 2a, wie folgt statt: Am 28. Januar für die R-Rentenempfänger, am 29. Januar für die H-Rentenempfänger. Zahlzeit: 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags; am 31. Januar für die Nachzügler.

Vermißt wird seit dem 23. Januar der Bildhauerlehrling Kurt Schliebe, geboren am 19. April 1909 in Nietleben. Selbstmord nicht ausgeschlossen. Beschreibung: 160 Zentimeter groß, hellblondes Haar, bleiches, volles Gesicht, blaugraue Augen, Blinddarmoperationsnarbe und Narbe an der rechten Genickseite. Bekleidung: Schwarzundweißkarierte Mütze, Gehrockpaletot, dunkelbrauner Jackettanzug, steifer Umlegekragen, bunter Selbstbinder, schwarze, hohe Schuhe mit braunem Einsatz. Nachricht über den Aufenthalt des Vermißten an die Kriminaldirektion, Zimmer 116, erbeten.

Heraus zum Massenprotest!

Freitag, den 28. Januar, abends ½8 Uhr im „Volkspark“. 122 Kameraden der Roten Jungfront in Hamburg sollen in die Kerker geworfen werden. RFB. Rote Jungfront.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270126-16/fragment/page=0006
DFG

Arbeiter-Sport

Selbsterkenntnis ist der beste Weg zur Besserung

Ein Mitglied des bürgerlichen Fußballklubs **„Wacker"-Zörbig** (V. M. B. V.) trat mit der Bitte an uns heran, folgenden Bericht zu veröffentlichen. Wir kommen diesem Wunsche insofern gern nach, weil dieser Bericht von großer Bedeutung für unsere Bewegung ist und auch dadurch unseren verblendeten Arbeitsbrüdern im **bürgerlichen Fußball-Lager hoffentlich die Augen geöffnet werden.** Wir lassen hiermit den Bericht folgen:

Am Sonntag, dem 16. Januar 1927, wurde das übliche Verbandsspiel zwischen

Wacker-Zörbig — VfB.-Schkeuditz

in Schkeuditz ausgetragen. Dieses Spiel war zugleich eine Entscheidung um die **Meisterschaft** der 2. Klasse des Saalegaues. Daß dieses Spiel ein **heißer Kampf** wurde, war im voraus zu sehen, daß es aber ein so

rohes und abscheuerweckendes Treffen

gab, hätte keiner für möglich gehalten. So war es an dem betreffenden Sonntag in Schkeuditz. **U. a. mußten sich 4 Zörbiger Spieler** sofort in

ärztliche Behandlung

begeben. Wo bleibt da die Erziehung zum Sport, ist so etwas Körperpflege? Sich gegenseitig

wie Hunde zu zerfleischen

scheint bei den Bürgerlichen Trumpf zu sein. Selbst der Anblick eines Zörbiger Spielers, der mit zertretenem Unterkiefer bewußtlos und blutüberströmt vom Spielfeld getragen wurde, konnte dem rohen Spiel der Schkeuditzer

keinen Einhalt gebieten.

Das auch sonst so begeisterte Publikum wandte sich kopfschüttelnd vom Platz. Daß der Schiedsrichter nicht eingriff, zeigte, wes Geistes Kind er war. Teilt der Vorstand des Saalegaues seine Ansicht mit der Spielweise des Schkeuditzer Sportvereins? **Es scheint so!**

*

Die bürgerlichen Sportler sehen es **selbst ein, wie es in ihren** Reihen zugeht. Nun ist aber noch eins unverständlich. Seit einigen Wochen geben sich verschiedene Mitglieder ihres Vereins (Wacker-Zörbig) die größte Mühe, **unser Mitglied K. H. mit allen Mitteln aus dem Arbeitersportverein zu ziehen, ja ein Herr R. und Herr ...** sollen sogar gesagt haben:

Den wollen und müssen wir haben,

was aber so leicht nicht gelingen wird. Was hätten die Leute aber gesagt, wenn es ihnen gelungen wäre, dann wäre unser Sportgenosse H. an dem betreffenden Sonntag in Schkeuditz auch als Krüppel vom Spielfeld getragen worden. Kein Mensch hätte seine Familie unterstützt, denn Ihr seid auch bloß Arbeiter, und seid froh, daß Ihr leben könnt. **Für heute genug. Euch Arbeitsbrüdern in** jenem Lager rufen wir zu:

Ihr habt es selbst erkannt, wie es in Eurem Lager aussieht, geht den besseren Weg:

Hinein in die Arbeitersportvereine!

Generalversammlung des Sportklubs Adler 1895

Am 9. Januar hielt der Sportklub Adler Halle seine diesjährige Generalversammlung im „Schwarzen Bär" ab. Nach den üblichen Formalitäten, wie Festsetzung der Anwesenheitsliste und Verlesen des letzten Protokolls, gaben die Vorstandsmitglieder, der technische Leiter sowie die einzelnen Spartenleiter ihre Jahresberichte zur Kenntnis. Aus allen war zu entnehmen, daß alle Sparten eine Vorwärtsentwicklung gezeitigt hatten. Das meiste Interesse der Sportkollegen konzentrierte sich auf die Entwicklung der Boxabteilung, die vor genau einem Jahre ins Leben gerufen wurde. Die Boxabteilung, die mit sechs Sportgenossen ihren Uebungsbetrieb eröffnete, ist heute eine der stärksten und tonangebendsten im Verein. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß die Boxabteilung, die gute Kämpfer zur Verfügung hat, am 6. Februar gegen eine noch nicht feststehende auswärtige Boxmannschaft zum ersten Male in neun verschiedenen Gewichtsklassen vor die Oeffentlichkeit treten soll.

Der Hauptpunkt, der auf der Tagesordnung stand, war die Wahl des Gesamtvorstandes, der mit der Führung des Vereins im neuen Jahre betraut werden wird. Nach längerer, interessant verlaufener Debatte wurde der alte Vorstand mit einigen Ausnahmen und Verschiebungen wiedergewählt. Die Vereinsleitung hat jetzt folgendes Gesicht:

1. Vorsitzender: Alfred Wehrhold; 2. Vorsitzender: Hugo Venator; 1. Kassierer: Rudolf Bieren; 2. Kassierer: Alfred Schlegel; 1. Schriftführer: Otto Wilke; 2. Schriftführer: Werner Ronneburg; 1. technischer Leiter: Franz Schoelzeck; Jugendleiter: Franz Schrödter.

Die Anschriftenadresse ist nach wie vor: Alfred Wehrhold, Halle, Parkstraße 11. Der 1. Vorsitzende nahm nach erfolgter Wahl in einem längeren Referat Stellung zu derselben und forderte u. a. die Sportgenossen zur Disziplin inner- und außerhalb des Vereins und zur tätigen Mitarbeit an dem großen, zu erkämpfenden Ziele unserer Arbeiter-Sportbewegung auf. Es konnte die erfreuliche Tatsache registriert werden, daß fast ausnahmslos alle dem Verein angehörigen Sportkollegen erschienen waren. W—e.

Jahresversammlung der Schiedsrichtervereinigung im 2. Kreis, 8. Bezirk

Am 15. Januar, abends 8.15 Uhr, eröffnete der Schiedsrichter-Obmann Liesche die Versammlung in Bitterfeld. Anwesend waren acht Vereine. Fehlende Ortschaften waren größtenteils entschuldigt. Sportgenosse Liesche gab einen ausführlichen Bericht über das verflossene Jahr, zu welchem sich keiner zu Worte meldete. Als Schiedsrichter-Obmann wurde der Sportgenosse Liesche (Greppin) wieder gewählt, als Schriftführer Sportgenosse Seifert (Holzweißig), als Beisitzer die zwei Genossen Mewitz (Groß-Möhlau) und Würker (Greppin). Die Kreisschiedsrichtersatzungen wurden bestätigt, die Spesen bleiben wie im Vorjahre bestehen. Sportgenosse Seifert stellte einen Antrag, daß vor dem nächsten Auswahlspiel eine Schiedsrichter-Elf spielen soll. Ein weiterer Antrag: Vereine, welche keine Schiedsrichter anfordern und ein Vereinsmitglied pfeifen lassen, werden mit 3 Mk. bestraft. Den Sportgenossen Mewitz, Seifert und Bartkowiak wird die Strafe erlassen. Sportgenosse Liesche macht darauf aufmerksam, daß am 22. Januar im Bitterfelder „Gesellschaftshaus" die Börse eröffnet wird. Der Bezirksvorsitzende H. Pahl führt an, an, daß Vereine, welche noch beim Bezirk Geld rückständig sind, keine Schiedsrichter und Börsenspiele erhalten. Alle Vereine müssen für jede gemeldete Mannschaft daß Vereine, welche noch beim Bezirk mit Geld rückständig sind, keine Schiedsrichter gemeldet ist, in der Serie nicht berücksichtigt werden. Es wurden noch einige Schiedsrichterfragen gelöst. J. A.: Kurt Würker.

Generalversammlung des Freien Wassersport-Vereins e. V. Halle am 22. Januar 1927 in der Produktiv-Genossenschaft.

Das verlesene Protokoll wurde von der Versammlung genehmigt. Nach Bekanntgabe einiger Eingänge ergreift der 1. Vorsitzende das Wort und gibt einen klaren Geschäftsbericht über das vergangene Jahr. Er schildert, unter welchen Schwierigkeiten der Verein zu leiden hatte und welcher harte Kampf nötig war, um das Ziel zu erreichen. Heute ist es gelungen, auf dem Gelände der Passendorfer Wiesen eine moderne Auskleidehalle zu erbauen, an der sich jeder erfreuen kann.

Den Kassenbericht über das vergangene Jahr gibt der Genosse Römer. Als technischer Leiter schildert Schmoll die Uebungsstunden der einzelnen Monate. Hierauf wurden die einzelnen Schwimmfeste, welche beschickt worden sind, verlesen. Ueber die Entwicklung des Spielmannszuges spricht Oswald Harre.

Die darauf folgenden Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Karl Oertel sen., 2. Vorsitzender Karl Klaus, Kassierer Fritz Römer, Schriftführer Fritz Ernst.

Nach Erledigung einiger Sachen unter Verschiedenem wurde die Versammlung ½12 Uhr geschlossen.

Städtisches Stadion am Gesundbrunnen

Sonntag, den 30. Januar 1927, nachmittag ½3 Uhr:

Entscheidung um die Kreismeisterschaft

Wacker, Braunschweig — Fortuna, Dölau

Meister des 3. Bezirks — Meister des 5. Bezirks

Vorher: Um die Meisterschaft der 3. Klasse:

Diemitz 2. — Viktoria 3.

Sport- und Kulturkartell Halle fest in unserer Hand

Oertel wiedergewählt — Spielruhe am 1. Mai — Starke Mitgliederzunahme

Gestern tagte im „Volkspark" die Generalversammlung des Arbeiter-Sport- und Kulturkartells. Die Prüfung ergab, daß 54 Sportgenossen von 26 Vereinen anwesend waren, vier fehlten, was in anbetracht der Wichtigkeit der Sitzung sehr zu verurteilen ist. In längeren Ausführungen hielt der 1. Vorsitzende, Sportgenosse Oertel, seinen Bericht. Er wies auf die Schwierigkeiten hin, die im verflossenen Jahre an das Kartell herantraten. Die unliebsame Presseoffensive der SPD.-Leute verwarf er, weil nicht mit ehrlichen Waffen gekämpft worden war. Organisatorisch und agitatorisch wurde viel unternommen. **„Die neue Großmacht"**, der Olympia-Film, brachte uns eine finanzielle Pleite.

Der Reichs-Arbeitersporttag war ein Erfolg in jeder Hinsicht. Unsere Mitgliederzahl hat sich beträchtlich erhöht. Allein die **„Fichte" meldet 348 Mitglieder**, die Zahl der Jugendlichen beläuft sich auf zirka 500. Den größten Erfolg errang „Germania-Felsenfest" durch den Kampf mit der **Russen-Ringermannschaft.** Von dieser Zeit an setzten die Auseinandersetzungen zwischen SPD. und KPD. ein, die im ganzen Reich viel Staub aufwirbelten. Die **„Freien Sänger"** (sozialdemokratische Organisation) wollen den

Arbeiter-Sängerchor aus dem Bund herausschmeißen lassen,

weil dieser vor den Russen gesungen hatt. Die Stellung des Kartells zu dem „Kongreß der Werktätigen" brachte die SPD.-Leute vollends in Aufruhr.

In den Arbeiter-Sportvereinen darf keine Politik getrieben werden,

sagen heuchlerisch Gellert und Wildung. Wir erhielten darum einen strengen Verweis. (Der wird niemand abhalten, im Interesse des Proletariats zu wirken.) Richtlinien wurden versprochen. Die Unterstützung durch die Zeitungen muß viel besser werden. Das „Volksblatt" hat sogar die Tatsachen wiederholt auf den Kopf gestellt! Wenn wir gesunden wollen, müssen wir als überzeugte Arbeiter in der Linie des Klassenkampfes vorwärts stoßen. Die Nöte des Proletariats, die Arbeitslosigkeit usw. nagen an uns, dazu kommt noch die Rationalisierung und die Brutalität der Unternehmer. **Diese Tatsachen müßten alle Arbeitersportler mit den politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeitern zusammenschweißen zu einer ehernen Front, für Erkämpfung des Achtstundentages, für Verbesserung der Hungerlöhne, für eine revolutionäre Arbeiterregierung.**

Unsere Sportbewegung erstarkt; auf die bürgerlichen Kreise ist dies nicht ohne Wirkung geblieben. Wir müssen unsere wirtschaftlichen und politischen Tagesfragen im aKrtell besprechen, da wir mit ein Faktor sind, der die **Proletarier zur Einheitsfront zusammenschweißen muß.**

Den Kassenbericht gab Sportgenosse Meyer. Hierbei zeigte sich, daß die Behörden den Sport nur mit Brosamen abspeisen. Sportgenosse Eurich berichtet vom technischen Ausschuß.

Sportgenosse Pezold eröffnete die Diskussion. Er erklärte sich mit dem Vorstand solidarisch. Wir müssen in die Gewerkschaften, Parteien eintreten und die proletarische Presse bestellen. Die Zeitungen erfüllen für den Sport ihre Pflicht. Sportgenosse Pezold rollte die Sportplatzfrage auf. Die Verteilung der projektierten Plätze am Lettiner Weg verzögert sich immer mehr. Die Vereine müssen dem Kartell melden, wie die Platzfrage steht, da in Kürze eine Deputationssitzung stattfinden soll. Ferner beteiligten sich an der Diskussion die Sportgenossen Koch, Wittig, Bandermann, Krei, Phillipp und Hutans. Alle Redner waren mehr oder weniger mit dem Vorstand einverstanden.

Die **Vorstandswahl** nahm die meiste Zeit in Anspruch, da mittels Stimmzettel gewählt wurde. Es erhielten Stimmen:

1. Vorsitzender: Oertel (KPD.) 40 Stimmen, Bandermann 14.

2. Vorsitzender: **Krause (parteilos)** 32 Stimmen, Bandermann 21.

Kassierer: Rosenberg (KPD.) 30 Stimmen, Meyer 12, Heinicke 12.

Schriftführer für Protokoll: Philipp (SPD.) einstimmig; desgl. für offizielle Zeitungsberichte: **Beitz** (KPD.).

Revisoren: Weber (KPD.), **Schanze (parteilos) und Heinicke** (SPD.).

Fachbeirat: Pezold (KPD.).

Technischer Ausschuß: Hellig (Schwimmer), Kohlmann (Radfahrer), Werge (Turner), Kretschmann (Athlet), Franke (Fußballer), Eurich (Leichtathlet), Richter (Kegler), Metzker (Naturfreunde), Hutans (Brieftauben). Werge ist Obmann.

Als **Delegierte** zum Bezirkssportkartell: **Pezold** und **Phillipp.**

Arbeitsgemeinschaft: Wittig, Oertel, Bandermann, Wabbel.

Auf Antrag vom neuen Kassierer **Rosenberg** (Fichte) wurden die Diäten auf 1 Mk. herabgesetzt.

Der Antrag Pezold (Fichte), am 1. Mai Spielruhe zu beschließen, wurde einstimmig angenommen.

Den Antrag Franke (ASC), dem Vorstand Entschädigungen zu bewilligen, lehnte dieser ab.

Die Kommunisten wären sehr wohl in der Lage gewesen, alle Positionen zu besetzen. Gegen das Vorjahr hatte sich unser Einfluß noch gewaltig gestärkt. Aber trotzdem hielten wir es aus taktischen Gründen für notwendig, SPD.-Leute und parteilose Sportler mit wählen zu lassen. Die Arbeitersportbewegung ist nicht eine Einrichtung einer einzelnen Partei, sondern eine überparteiliche Organisation, in deren Leitung möglichst alle Strömungen der Arbeiterbewegung vertreten sein sollen. Leider vergessen das die **SPD.-Leute dort, wo sie die Mehrheit in den** Händen haben.

Sportgenossen, vorwärts im neuen Jahr! Unterstützt Eure **Leitung, kämpft mit ihr um alle kleinen und großen Forderungen!**

T.-V. „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Halle

Lichtbilder-Vortrag

am Freitag, dem 28. Januar, abends ½8 Uhr, im kleinen Saale des „Volkspark", Burgstraße:

Vom baltischen Meer zum Kaukasus.

Soziale Wanderfahrt durch Rußland. Referent: Gen. Riemer-Jena. Im Vorverkauf 40 Pf., an der Abendkasse 60 Pf. Jugendliche und Arbeitslose zahlen nur die Hälfte. Der Reinertrag des Abends kommt dem Hüttenbau zugute. Vorverkauf: Bezirks-Buchhandlung, Lerchenfeldstraße 14; Volksbuchhandlung, Große Ulrichstraße; Jul. Bacher, Leipziger Straße. [19

Fußball

Um die Kreismeisterschaft des 2. Kreises

Am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags ½3 Uhr, findet das letzte und bedeutendste Spiel um die Kreismeisterschaft zwischen

Wacker-Braunschweig — Fortuna-Dölau

statt. Wacker war als einzige Mannschaft in der Lage, unseren Bezirksmeister Fortuna zu schlagen. Ein erfolgreicher Protestgrund sieht nun beide Mannschaften am kommenden Sonntag wieder gegeneinander. Fortuna wird nach den zuletzt gezeigten Spielen die von Wacker erhaltene Niederlage wieder wettmachen. Wir trauen unserer Fortuna-Elf diesen Erfolg zu. Leicht wird der Sieg nicht werden, denn Wacker kommt diesmal vollzählig und wird sicherlich zeigen wollen, daß der damalige Sieg kein Zufallssieg gewesen ist. Daß beide Mannschaften in stärkster Aufstellung antreten, liegt bei der großen Bedeutung des Spieles auf der Hand. Das Spiel wird seine große Anziehungskraft auf unsere Anhänger nicht verfehlen. Die Eintrittspreise sind so mäßig gehalten, daß es einem jeden möglich ist, sich dieses Spiel anzusehen. Alles Nähere wird noch veröffentlicht. Bz.

Amtliche Bekanntmachungen

Zu dem am Sonntag, dem 30. Januar 1927, ½3 Uhr, auf dem Stadion stattfindenden Endspiel um die Kreismeisterschaft

Wacker-Braunschweig 1. — Fortuna-Dölau 1.

haben als Protest-Kommission zu erscheinen: Festerling (Fichte), Krüger (Teutonia); als Linienrichter: Panzer, Repert (Fichte), Raith, Sauer (Cröllwitz). Treffpunkt: 2 Uhr beim Gen. Eurich. Vordem, ½1 Uhr, findet das Meisterschaftsspiel der 3. Klasse statt zwischen

Diemitz 2. — Viktoria 3.

Schiedsrichter: Papst, Wörmlitz; Linienrichter: Minerva, 2 Mann. Kassierer und Ordner stellen: ASC., Sportbrüder, Trotha, Giebichenstein und Diemitz je 2 Mann, welche sich ½1 Uhr beim Gen. Eurich zu melden haben.

J. A.: W. Rümpler.

Gesellschaftsspiele am 30. Januar 1927

½11 Uhr	Gröbers 1. — Reideburg 1.	Ballschuh, Sportlust
½11 Uhr	Fichte 1. — Koswig 1.	Zillebrecht, Minerva
½11 Uhr	Giebichenstein 1. — Sportlust 1.	Thielemann, Fichte
½11 Uhr	Trotha 2. — Brachstedt 2.	Giebichenstein
½9 Uhr	Fichte 2. — Koswig 2.	Askania
9 Uhr	Trotha 3. — Cröllwitz 3.	Brachstedt
11 Uhr	Teutonia Jgd. — Askania Jgd.	Cröllwitz
½10 Uhr	Fichte Jgd. — Koswig Jgd.	Viktoria
11 Uhr	ASC. Jgd. — Viktoria Jgd.	Wörmlitz
11 Uhr	Wörmlitz Jgd. — Sportlust Jgd.	ASC.
10 Uhr	Viktoria 2. Jgd. — Diemitz Jgd.	Minerva

Alle Spiele müssen unbedingt um 12 Uhr beendet sein. Dies den Schiedsrichtern zur Kenntnis. J. A.: W. Rümpler.

Bruckdorf 1. — Petersroda 1. 12 : 0.
Diemitz 1. — Teicha 1. Res. 1 : 1 (0 : 0).
Diemitz 2. — Teicha 2. Res. 2 : 2.
Diemitz 3. — Teicha 3. Res. 5 : 0.

Entscheidungsspiel um die 1. Klasse

Wolfen 1., 1. Klasse — Gräfenhainichen 1., 2. Klasse. Mit etwas Verspätung gab Liesche (Greppin) den Ball frei. Gr. hat Anstoß und setzt sich vor Wolfens Tor fest. Wolfen macht sich frei und schießt Nr. 1 in der 7. Minute, dem das 2. Tor in der 20. Minute folgt. Gr. erzielt einige Eckbälle und in der 22. Minute ein Tor. Die 28. Minute bringt Gr. einen Elfmeter, der verwandelt wird. Die 31. Minute bringt Wolfen abermals die Führung; dieselben lassen nun merklich nach. Greppin gelingt es, innerhalb 18 Minuten 4 Tore zu schießen. Wolfen hatte umgestellt und versucht aufzuholen. In der 30. und 42. Minute gelingen derselben 2 Tore. Das Spiel ist jetzt flotter, die einen wollen ausgleichen, die andern den Vorsprung vergrößern. Nachdem W. drei totsichere Sachen neben den Pfosten setzte, ertönt der Schlußpfiff. Mit einem Sieg von 6 : 5 (2 : 3), Ecken 7 : 6, hat Gräfenhainichen die 1. Klasse errungen, Wolfen steigt in die 2. Klasse hinab.

Wolfener Ballspielklub v. J. 21. Sonntag, den 30. Januar, hat Wolfen zwei Spiele auf dem Sportplatz im Busch. 1 Uhr Wolfen 2. — Bitterfeld 2. Das Spiel ist offen. 2.30 Uhr Wolfen 1. — Bitterfeld 03 1. Bitterfeld ist in letzter Zeit wieder in Front, so daß Wolfen sich bemühen muß, um gut abzuschneiden. Wir erwarten guten Sport, das letzte Spiel endete 1 : 1. Ob es diesmal so wird?

5. Kreis. Freie Thüringer Fußballvereinigung, Bezirk Zeitz.

Amtlich: Ressort, Kassenverwaltung. Wegen Nichtbezahlung der Bezirkssteuern 4. Quartal werden disqualifiziert: Zorbau, Theißen (Rest 2.30 Mk.), Langenberg. Wegen Strafen werden disqualifiziert: Teuchern, Dronßig, Zeitz-Aue und Zeitz (Rest 6.34 Mk.).

Die Vereine werden darauf aufmerksam gemacht, nicht gegen Angeführte zu spielen, da sie sonst gegen die Bundessatzungen verstoßen. Nur wenn Postabschnitt vorgelegt wird, kann gespielt werden. Achtet bei Theißen und Zeitz auf angeführte Summen. Nur Postabschnitte genannter Summen sind maßgebend. Ferner haben alle Vereine des Bezirks umgehend den Betrag von 60 Pf. an die Kasse abzuführen. Es betrifft die Schiedsrichterbogen, die jeder Verein erhalten hat.

Bezugnehmend auf Verhandlung des Spieles Union-Weißenfels — Theißen ist entschieden, daß beide Parteien die Hälfte der Kosten zu tragen haben: Theißen 3.10 Mk. und Union 3.10 Mk. Wegen Nichtantritts zum Spiel hat Theißen noch die Unkosten in Höhe von 9 Mk. zu tragen.

Langendorf. Fußball. Sonntag, 23. Januar, in Langendorf. Langendorf 1. — Teuchern 2. 6 : 2 (2 : 2). Teuchern sollte sich seine rohe Spielweise abgewöhnen. Beim zweiten Torschuß verließ Teucherns Torwart das Feld. Im weiteren Verlauf wurden zwei weitere Spieler herausgestellt, denen noch zwei Mann freiwillig folgten unter beleidigenden Aeußerungen gegen den Schiedsrichter, so daß dieser 10 Minuten vor Schluß das Spiel abbrechen mußte. Hoffentlich meldet der Schiedsrichter die Mannschaft dem Bezirk.

Langendorf Jugend spielte in Apolda. Apolda Jgd. — Langendorf Jgd. 2 : 2 (1 : 2). Beide Mannschaften spielten mit 10 Mann.

Handball

2. Kreis, 6. Bezirk. Handball. Verbindlich. Zeitlich geändert sind folgende Spiele: Wörmlitz 2. — Osmünde 1. auf 3 Uhr, Viktoria — Cröllwitz Sportlerinnen auf 11 Uhr zum 30. Januar 1927. Merseburg zieht seine 1. und 2. Sportlermannschaft und Adler seine Jugendmannschaft zurück.

2. Kreis, 8. Bezirk. Freitag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus" in Bitterfeld Jugendleiterkonferenz. Erscheinen aller Jugendleiter ist Pflicht. Der Obmann.

Turner

Gruppen-Spielleute der Gruppe Teuchern. Sonntag, den 30. Januar, früh 9 Uhr, findet im Gasthof „Zum grünen Tal" (Zeßich) unsere Gruppen-Uebungsstunde statt. Jeder Verein hat vollzählig zu erscheinen. Sämtliche Instrumente sind mitzubringen.

Kegler

Diejenigen Mitglieder, welche beim Mannschaftauskegeln in eine Städtemannschaft kommen, aber nicht gewillt sind, in der Städtemannschaft zu spielen, haben dies ihren Klubvorsitzenden zu melden; dieser hat dem Ortsgruppenvorsitzenden bis Sonnabend, den 29. Januar, Mitteilung zu machen.

Der Vorstand: Hermann Manasse.

Vereinsmitteilungen

ASC., Schüler. Heute, Mittwoch, den 26. Januar, Versammlung. 8½ Uhr im Vereinslokal. [42

Turn- und Sport-Verein „Fichte" Ammendorf e. V. Unsere diesjährige Generalversammlung wird am Sonnabend, dem 29. Januar, im „Dreierhaus" abends 8 Uhr abgehalten. **Tagesordnung:** 1. Anwesenheitsliste, 2. Berichte, 3. Wahl des Vorstandes, 4. Wahl der Delegierten zum Bezirkstag, 5. Anträge, 6. Verschiedenes. Ein zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. [44

Rüstig Vorwärts, Bruckdorf. Unsere Monatsversammlung findet am 29. Januar um 8 Uhr im Vereinsheim statt. Erscheinen wird jedem Sportgenossen zur Pflicht gemacht. ½8 Uhr Vorstandssitzung. Alle Sportgenossen, welche noch nicht im Besitze eines Paßbildes sind, haben dasselbe bis 29. Januar beim Spielleiter abzugeben, da sonst nicht spielberechtigt. [45

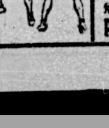
Arbeiter-Abstinenten-Bund, Ortsgruppe Halle a. S. Montag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, findet in der Jugendherberge, Weingärten, unsere

Generalversammlung

statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. [46

ASC. Handball. Am Sonnabend, dem 29. Januar, abends ½8 Uhr, findet im „Volkspark" eine sehr wichtige Handballersitzung statt. [47

Turnverein Jahn, Merseburg. Mittwoch, den 26. Januar, beim Turngenossen Kipp, Saalstraße 6, Vorstandssitzung. Freitag, den 28. Januar, findet unsere fällige Mitgliederversammlung abends 8 Uhr im selben Lokale statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. [48



Auf Teilzahlung!

Sämtliche Artikel und Bekleidungsstücke für:

Ski-, Rodel-, Fußball-, Handball und Boxsport

Kleine Anzahlung — Bequeme Wochen- oder Monatsraten

Paul Sommer, Halle-S., Leipziger Str. 14, I. u. II.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270126-16/fragment/page=0007

B. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für Arbeiter und Angestellte im Bezirk Halle-Merseburg

Ammendorf

Gustav Godehardt
Hüte / Mützen
Herrenartikel / Berufskleidung
33754

Schuhwaren
in größter Auswahl, zu billigsten Preisen
Wilhelm Wünscher, Schuhmachermstr.
33732

Arbeiter, kauft bei Probsthayn
dort kauft man billig und gut
33752

Rind- u. Schweineschlächterei
ff. Wurst- u. Fleischwaren
Franz Vogel
Regensburger Str. 27
33750

Kurt Hecklau
Beesener Str. 29
ff. Fleisch- und Wurstwaren
33757

Otto Rau
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Stand auf dem Wochenmarkte in Halle a. S.
33753

Julius Engel
Beesener Straße
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
33756

A. Steinbach, Haus- u. Küchengeräte
33758

Alfred Herrmann
Uhren, Gold- u. Silberwaren
33747

Bäckerei Konditorei
Alfred Krause
33755

Zentral-Molkerei
Milch, Butter ∴ Käse ∴
33749

Bäckerei
tägl. frisches Landbrot u. Weißgebäck
Paul Hense
Beesener Str. 35
33751

Emil Krause
Friedenstr. 2
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
33748

Adolf Knappe
Regensburger Str. 22
Kolonialwaren und Spirituosen
33734

Zigarren — Zigaretten — Tabake
Albert Rothe, Regensburger Str. 32
33733

Rind- u. Schweineschlächterei Wilh. Bauermann
Hallische Str. 74 : Prima Wurstwaren
33735

Merseburg

Nach 20 Jahren bekommst Du
5000 für 3 Mk. oder 1750 für 1 Mk.
wöchentliche Spareinlage, darum spare auch Du bei der
Kreissparkasse Merseburg
33722

Werbt für den **Klassenkampf**

Albert Köhler, Installationsgeschäft Gotthardtstr. 33
Beleuchtungskörper aller Art, elektr. Bügeleisen, Heizplatten sowie sämtl. Ersatzmaterialien, Emaille-, Aluminium-, Blech- u. Lackierwaren, verz. Voll- u. Sitzbadewannen. 33723

Bäckerei William Juckoff, Neumarkt 21
33738

Hüte — Mützen
Herrenartikel
∴ Pelzwaren ∴
Karl Wittenbecher
— Neumarktstor 1 —
33741

Gustav Schiller
Venenien bei Merseburg
Kolonialwaren u. Gastwirtschaft
33731

Gebr. Scheibe
Schmale Straße 25
Telephon 235
Möbel jeder Art
33728

Kolonialwaren
Zigarren, Zigaretten
Tabake
M. Schelle
Windberg 6
33743

Bäckerei Ernst Preußer, Neumarkt 47
33730

Delitzsch

Restaurant „Lindenhof" Besitzer Paul Lachotta
Verkehrslokal der Arbeiterschaft
Saal für Versammlungen u. Veranstaltungen
33704

Rind- und Schweineschlächterei
Willy Heinig, Breite Str. 16
ff. Fleisch- und Wurstwaren
33703

Georg Zacharias Markt 15
Kolonialwaren, Konserven, Rauch-, Fischwaren.
:: Kakao, Tee, Gemüse, Kartoffelhandlung ::
33705

Curt Vogel Hallesche Str. 24
Beste Bezugsquelle für Schuhwaren
Reparaturen schnell und preiswert
33701

= **Schuhwarenhaus** =
Friedrich Beyer, Hallesche Str. 18
— Alleinverkauf der Mercede-Schuhe —
Große Auswahl — Billige Preise
33702

Bitterfeld

Paul Birkner, Nordstr. 1, Tel. 2659

Holz- und Spielwaren
Handwaren
Reparaturen und Ersatzräder
33669

Günstiges Kauf-Angebot
Pfaff-Nähmaschinen — Sprechmaschinen
Puppenwagen — Kinderschlitten — Schaukelpferde — Dampfmaschinen — Modelle
Motore u. Dynamos — Stabilbaukasten
Elektrische Kronen - Wringer - Radio - Teile
Irene-Fahrrad-Industrie
Max Schneider
Hallesche Str. 27 — Tel. 2381
33676

Wäscherei Edelweiß
A. Hagemann
Annahmestellen: Hallesche Str. 9
∴ Fabrik: Wolfener Str. 4 ∴
33688

Otto Lieder, Roßschlächterei
prima Fleisch- und alle Sorten Wurstwaren, sowie tägl. Warme
33680

Roßschlächterei Gustav Büchel
täglich frische Fleisch- u. Wurstwaren
33692

Spart bei der
Konsum- u. Spar-Genossenschaft Bitterfeld
33672

Otto Schönfeld
Wiesenstr. 7
Prima Fleisch- u. Wurstwaren
33689

Brot- und Feinbäckerei
Hans Wiedemann
Röhrenstr. 31
33690

C. Steffens
Weinbergstr. 5
jede Woche zweimal frische Wurst
33691

Kauft nur **Lippinghäuser-Margarine**
Fabriklager: Bitterfeld, Bismarckstr. 17
33681

Moritz **Neumann**
Dessauer Str. 49
Kolonialwaren
ff. hausschlacht. Wurstwaren
33675

Jeden Mittwoch **Schlachtefest**
ff. Wurstwaren in bekannter Güte
G. Stäubert
Dessauer Str. 30
33671

Kurt Steche, Wittenberg
Jüdenstraße 13
Dampfbäckerei und Konditorei
33673

Reinhold Kresse
Braustraße 1
Fleisch- und Wurstwaren
33686

Naumburg

Herm. Thurm, Kleine Wenzelgasse 5, Telephon 580
Ia. Fleisch- u. Wurstwaren. Schlachtpferde werden jederzeit gekauft
33764

Schuhhaus Hermsdorf
Billigste Bezugsquelle
Reparaturwerkstatt
Engelgasse 17 — Engelgasse 17
33746

Nähmaschinen ∴ Fahrräder
Sprechapparate
Reparaturwerkstatt
Hugo Sieber Große Salzstr. 32
33745

Eldowo Sprechmaschinen-Werk
Breuckmann & Just, Salzstr. 7
Eigene Fabrikation von Musikapparaten
Riesenlager in Schallplatten
— Bequeme Teilzahlung —
33759

Goldener Hahn, Roonplatz 1
Verkehrslokal der organisierten Arbeiterschaft
33761

Luise Albrecht
Gr. Wenzelstraße 3
Manufaktur-, Kurz- u. Wollwaren
33763

Weingarten-Drogerie
Rudolf Heyne
Weingartenstr. 28
33744

Max Gollenberg, Herrenstr. 1
Herren- u. Knaben-Garderobe
33760

G. Wesemann Uhren, Topfmarkt 5
33762

Trinkt nur Hennenbiere
33765

Merseburg

Bernhard Reiche, Merseburg
Erstklassiges Spezialgeschäft für
Seiden-, Kleider- u. Herrenstoffe, Gardinen
Wäsche, Leinen- u. Baumwollwaren, Bettfedern
33726

Wollwaren, Herren- u. Damenwäsche, Strümpfe aller Art **Linda Peters**, Unteraltenburg 4
33742

Konsum- und Spargenossenschaft für Merseburg und Umgegend
Zentrallager ∴ Fleischerei
Bäckerei
22 Verteilungsstellen
33718

Kredithaus
W. Ferg G. m. b. H. Adolf Apelt
Herren- u. Damen-Konfektion
Wäsche usw.
Weißenfelser Str. 11
33719

Lichtspielpalast Sonne
:: Erstes Theater am Platze ::
Zur Aufführung gelangen die
neuesten Groß-Filme
Union-Theater
Theater der Sensations- und modernen Spielfilme
Programmwechsel Dienstags u. Freitags
33727

Schuhwaren kaufen Sie preiswert und gut im
Schuhhaus Moritz Gebhardt, Roßmarkt 5
33721

Lebensmittel, Rauchwaren, Spirituosen
O. Fraxdorf Neumarkt 6, Fernruf 1048
33736

Möbeltransport, Lagerung, Fuhrwesen
Hallore - Briketts in jedem Quantum frei Gelaß, sofort lieferbar
Paul Naumann, Hirtenstraße 11
33725

Rudolf Hesse
Sand 3
Kolonial- und Wurstwaren
33720

Bäckerei
Oskar Bobardt
Amtshäuser 1
33739

Carl Baum
Kl. Ritterstraße 14
Solinger Stahlwaren
Feinschleiferei für Messer u. Scheren
33724

Robert Müller
Neumarkt 23
33729

Zigarren
Zigaretten
Tabake
Otto Kirchner
Neumarktstor 2
33740

Metallbetten
Kinder- u. Puppenwag.
Selbstfahrer usw.
Küchengeräte und Eisenwaren
Emil Pursche
Neumarkt 14
33737

Teuchern

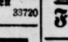
Otto Hinniger Rind- u. Schweineschlächterei, Schützenstr. 4
33770

Bernhard Ackermann
= Brot u. Weißwaren =
33766

Franz Fischer Zigarren, Zigaretten
33771

Schuhhaus Eduard Zetsche, Zeitzer Straße 9
33767

Nähmaschinen



Fahrräder :: Reparaturen
Bequeme Teilzahlung
Felix Junghans
33775

Kurt Frohn Bahnstr. 17
:: ff. Fleisch- und Wurstwaren ::
33777

Arbeiter!
Besucht den „Grünen Baum"
33769

Reserviert

Paul Richter
Bäckerei
Materialwaren
Zeitzer Str. 33
33768

Reinhold Klee Schützenstr. 18
:: Bäckerei und Materialwaren ::
33776

Adler-Drogerie
Otto Zimmermann
∴ Oberstr. 5 ∴
33773

Richard Schieke
Bahnstr. 9
Delikatessen und Lebensmittel
33778

L. Just, Oberstr. 6
Billigste Bezugsquelle
in Manufaktur-, Weiß-, Kurz- u. Wollwaren
33774

Otto Köhler Oberstr. 1
Polster- und Lederwaren
sowie sämtliche Möbel
33772

Albert Simon
empfiehlt
Polstermöbel u. Lederwaren
33803

Paul Glöckner
Hüte, Mützen und Herren-Artikel
33808

Max Müller
Herren- u. Damen-Friseur
33799

Bei
Walter Groß
kaufen Sie
Kognak, Zigarren u. sämtl. Lebensmittel am billigsten
33798

Emil Loth
Installation
Beleuchtung
Motore · Fahrräder
33784

Albert Franz
Lindenstr. 25
Schweineschlächterei
33809

Hohenmölsen

Arbeiter! Besucht das
Lichtspielhaus am Schützenplatz
33800

M. Penndorf, Zeitzer Straße 7
Lebensmittel, ff. hausschlachtene Wurst
33810

Karl Ritzer
Galanterie, Weiß-, Woll- und Spielwaren
33806

Oswald Brösdorf
billigste Bezugsquelle für
Arbeiter-Berufskleidung
33805

Etablissement „Preußischer Hof"
Angenehmer Aufenthalt
Gute Bewirtschaftung ::
Jeden Freitag Kino
33792

Wilhelm Beyer
Klempnerei u. Haushaltungswaren
33793

Otto Fuhrmann
Eisenwaren
Haushaltungswaren
33802

Albin Krosse
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel
33785

Hermann Böttger, Hohenmölsen
Arbeiter-Bekleidungshaus
33780

Hausschlachtene Fleisch- u. Wurstwaren **Paul Röhrborn & Co.** ff. Aufschnitt und Warme
33804

Max Schnurr
Uhren
Goldwaren und Optik
Reparaturwerkstatt
33782

A. Lehmann
Lederwaren, Haus- u. Küchengeräte
Glas und Porzellan
33794

Schuhhaus F. Michaelis Sonnabends geschlossen
33795

Liköre, Spirituosen und Kolonialwaren
billigst bei
G. Boost & K. Albrecht, Pegauer Straße 12
33797

Rupsch Restaurant
Angenehmer Aufenthalt
33786

Kleine Markthalle Inh.: Paul Schäfner
Billigste Bezugsquelle f. Lebensmittel
33787

Kaufhaus Hirschberg
Billigste Bezugsquelle für
Schnittwaren und Konfektion
33783

Konditorei Billhardt
täglich frisches Gebäck und Kuchen
33788

Tischlermeister Otto Kemnitz & Söhne
Möbel aller Art Hohenmölsen Billige Preise
∴ Angenehme Zahlungsbedingungen ∴
33801

Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung
Paul Donner, Badergasse 14
Reparaturwerkstatt — Schleiferei
33796

Gebrüder Günther
Rind- und Schweineschlächterei
ff. Fleisch- und Wurstwaren
33789

Karl Lorenz
ff. Fleisch- und Wurstwaren
33790

Restaurant zur frischen Quelle
Verkehrslokal der organ. Arbeiter
Lützener Str. 32 ∴ Reinhold Lubert
33791

Zigarren — Zigaretten — Tabake
empfiehlt billigst
Gablers Zigarrenhaus
33781

Theod. Kahnt, Zetzsch b. Hohenmölsen
:: Lebensmittel, Textil-, Weiß- u. Kurzwaren ::
33797

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270126-16/fragment/page=0008

Aus der Provinz

Tagung der kommunistischen Kriegsopfer

Am Sonntag, dem 30. Januar 1927, findet in Halle im „Wolfspark", vormittags 10 Uhr, eine außerordentlich wichtige Fraktionsfitzung des Internationalen Bundes der Kriegsopfer statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist die Vertretung aller Ortsgruppen eine unbedingte Notwendigkeit.

Bezirksfraktionsleitung.

Bürgerliche oder Arbeiter-Zeitung?

Unser Artikel „Theorie und Praxis der „Freien Presse" hat die Herren aus der Steinstraße in Bitterfeld ganz aus dem Häuschen gebracht. Bereits am Sonnabend ließ Herr Baum ein wüstes Geschimpfe los, an dem sich nur die eine Feststellung zu machen lohnt, daß er behauptet, der „Klassenkampf" schimpfe aus Neid über den wachsenden Einfluß der „Freien Presse". Wir erlauben uns dazu folgende Feststellungen:

Erstens einmal haben wir wirklich gar keine Ursache, neidisch zu sein gegenüber einem Blättchen, das seit seinem Bestehen ständig an Abonnenten abnimmt und aus diesem Grunde bereits sein ursprünglich nur für die Kreise Bitterfeld und Wittenberg vorgesehenes Verbreitungsgebiet auf Liebenwerda ausdehnen muß. Zweitens bitten wir Herrn Baum wirklich, sich doch einmal unsern Artikel, der ihm so auf die Nerven gefallen ist, durchzulesen. Er ist nämlich absolut sachlich geschrieben — welche Tatsache wohl dazu beigetragen haben dürfte, daß Herr Baum mit keinem Wort darauf eingeht oder zu widerlegen sucht — weil es eben nichts zu widerlegen gibt. Pathetisch ruft er am Schluß, daß sich die „Freie Presse" von nun an — nicht wieder mit diesem ††† „Klassenkampf" beschäftigen wird. Wir sagten uns, als wir das lasen: „Die Worte hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube." Und richtig, bereits die Montag-Nummer straft Herrn Baum Lügen. Da wird zu einer Werbekampagne aufgerufen gegen — links und rechts! Also zuerst gegen — links! Schön, das sind wir also. Wir freuen uns dieser Offenheit:

Kampf der „Freien Presse" gegen die revolutionäre Arbeiterschaft in erster Linie,

das Ziel der „Freien Presse" in zweiter Linie ist, **Kampf gegen Sowjet-Rußland.**

Schön, schön, ja, aber warum dann Euer Wutgeschrei, Ihr Herren von der Steinstraße? Wir haben doch gar nichts anderes behauptet. Und wenn Ihr uns einen Brauer vorwerft, der das Vertrauen der Arbeiterschaft betrog und deshalb von uns entfernt wurde, aber bitte, wir wiederholen: nicht mit Steinen werfen, wenn man im Glashaus sitzt, wir werden Euch Wolfen und Kipke und so entsetzlich viele andere nicht vorwerfen, weil wir wissen, daß sich vor moralischen Lumpen keine politische Partei schützen kann, auch die SPD. nicht, oder sollen wir Euch an den sich jetzt abrollenden Barmat-Prozeß erinnern?

Dann noch zu einer Feststellung. Also, wir sollen unrecht haben, wenn wir Euch Maskierung vorwerfen, weil Ihr Euch nicht offen als SPD.-Blatt bekennt. Ihr wollt das „Organ der Werktätigen" sein. Als die Kommunistische Partei seinerzeit den Kongreß der Werktätigen einberief, war es da nicht die „Freie Presse", die sich nicht genug lustig über die Bezeichnung „Werktätige" machen konnte? Wir sind ja nicht solche Demagogen, um dasselbe zu tun, aber immerhin, Ihr Herren von der Steinstraße, wir raten Euch in Zukunft, vorsichtiger mit Euren Formulierungen zu sein, sonst könnten wir einmal die Frage stellen: was versteht Ihr denn unter dem Begriff Werktätige?! Und zum Schluß: die Artikelschreiber der „Freien Presse" gehen — wie oben bereits gesagt — mit keinem Wort auf unsere sachlichen Angriffe ein. Sie können es auch nicht — selbst wenn sie es wollten, weil ja die Kopfseite — in Halle „gemacht" wird, sie also gar keinen Einfluß darauf haben. Und es wäre ihnen übel bekommen, etwa abstreiten zu wollen, daß die SPD.-Presse und auch — die Organe der Werktätigen — kirchenfreundlich sind und die Freidenkerbewegung ungenügend unterstützen. Denn bereits dieselbe Montag-Nummer der „Freien Presse" bringt wieder einen Artikel — groß aufgemacht — über einen „Sozialen Lehrgang der religiösen Sozialisten". **Vor mehr als 100 evangelischen Geistlichen referierten am Sonnabend zwei hervorragende Vertreter der religiösen Sozialisten: Pfarrer Fuchs und Pfarrer Eckert.** Dort wird kommentarlos wiedergegeben die Auffassung: „die religiösen Sozialisten sind die Vorkämpfer des revolutionären (?) Proletariats auf dem Gebiete des religiösen und kirchlichen (hört, hört!) Lebens". Weiter, „daß der sozialistischen Bewegung deutlich gemacht werden soll, daß sie in unvermeidlicher Taktik des Kampfes die tiefe, religiöse Verantwortung braucht", usw.

Wie gesagt, diese Auffassungen werden kommentarlos wiedergegeben. Wie sagt doch Karl Marx? **„Religion ist das Opium der Völker."** Nicht wahr, Herr Redakteur der „Freien Presse"? Aber — noch und noch „Organ der Werktätigen". Nun, wir sind überzeugt, die zahlreichen Freidenker unter den sozialdemokratischen Arbeitern werden sich mit besonderer Lust und Liebe der Werbearbeit für dieses „Organ" widmen!

Merseburg-Querfurt

Leuna. Nachdem die Eisenbahnverbindung von Eisleben nach Leuna bzw. Halle günstiger gestaltet worden ist, sind in der letzten Zeit vom Eisleberner Arbeitsamt eine große Anzahl Arbeiter aus dem Mansfelder Seekreise und dem Stadtkreise Eisleben als Arbeiter nach dem Leunawerk vermittelt worden.

Lützen. Aus dem Stadtparlament. Diesen Donnerstag werden unsere Stadträter wieder eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen haben, im ganzen **sollen 18 Punkte verhandelt werden.** Unter anderem steht auch der Antrag unserer Fraktion betr. Wohnungsbau mit auf der Tagesordnung. Es ist zu empfehlen, daß unsere Genossen recht zahlreich diese Sitzung besuchen.

Neumark. Ein Fehlgriff des Schulvorstandes! Stolz sehen die Einwohner auf das neue Schulgebäude, das am 1. Februar seiner Bestimmung übergeben werden soll. Lange genung hat es gedauert, ehe die Herrn Werksgewaltigen die nötigen Mittel hierzu locker gemacht haben. Es machte sich notwendig, daß ein Hausmann für die neue Schule gesucht wurde. Eine ganze Reihe von Gesuchen für diesen Posten waren eingelaufen. Anläßlich einer Sitzung des Schulvorstandes wurde betont, daß man hierzu einen Mann braucht, der genügend Pflichtbewußtsein besitzt, und sich eventuell auch einmal „etwas sagen läßt". Daraufhin wurde dann der rechtsstehenden Kreisen sehr nahestehende Arbeiter Donk gewählt, der seit einigen Monaten die Wohnung im neuen Schulgebäude auch bezogen hat. Nun hat der Pflichtbewußte seinem Vorgesetzten, den Herrn Rektor Jetiche, ein großes Aergernis bereitet, indem er, bevor die Schule eingeweiht ist, Frauen in der Kinderbadeanstalt baden ließ und somit die Badeanstalt entweihte, wofür der pflichtbewußte Mehrwolfmann einen gehörigen Rüffel von seiten des Schulverbands-Vorstehers einstecken mußte. Auf welcher sittlich-moralischen Stufe dieser „pflichtbewußte" Schuldiener steht, wird ihm vielleicht nächstens sehr deutlich gezeigt werden müssen.

Merseburg. Mittelschule. Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen für die VI. Klasse werden von Donnerstag, den 27. Januar, bis Sonnabend, den 29. Januar 1927, von 11 bis 1 Uhr im Amtszimmer des Rektors in der Mittelschule, Schulstraße 8, angenommen. Infolge Erhöhung der Lehrziele nach den Reformvorschlägen vom 1. Juni 1925 können Mittelschüler und Mittelschülerinnen in Zukunft das Zeugnis der „Mittleren Reife" erreichen.

Neue Hochwassergefahr? — Unzulängliche Hilfe der Regierung

Aus allen Teilen des Reiches kommen Meldungen, nach denen durch die Regenfälle der letzten Tage die Ströme und Flüsse erneut im Steigen begriffen sind und ausgedehnte Gebiete zu überschwemmen drohen. Der plötzlich einsetzende Frost der letzten Tage scheint allerdings durch die Unterbrechung der Schneeschmelze in den Gebirgen die Gefahr einer erneuten Hochwasserkatastrophe momentan beseitigt zu haben, doch ist mit beginnendem Tauwetter auch mit einem weiteren Steigen der Flüsse bestimmt zu rechnen.

Nach den letzten Meldungen der vorigen Woche führten der Rhein, die Mosel, die Weser und andere große Flüsse gewaltige Wassermengen mit sich. Auch in Mitteldeutschland, hauptsächlich in den Kreisen Wittenberg, Eilenburg und Liebenwerda soll die Gefahr einer neuen Ueberschwemmung sehr groß sein. Direkte Meldungen von unseren Korrespondenten aus diesen Gebieten liegen jedoch hierüber nicht vor.

Trotzdem muß aber nachdrücklichst gefordert werden, daß die Behörden endlich einmal schnellstens Maßnahmen treffen, die geeignet sind, einer neuen Ueberschwemmung weiter Gebiete vorzubeugen. Die letzten Tage, die mit ihrem Frost augenscheinlich ein weiteres Steigen der Flüsse verhindert haben, müssen ausgenützt werden. In jeder Gemeinde sind genügend Arbeitslose vorhanden, die gern bereit sind gegen tarifliche Bezahlung solche Vorbeugungsarbeiten gegen drohendes Hochwasser auszuführen. In Interesse breitester Bevölkerungsschichten müssen die Gemeindevertreter von der Regierung sofort energische und weitgehendste Vorbeugungsmaßnahmen gegen neue Ueberschwemmungen verlangen. Das umsomehr, als ja die Regierung nach einer solchen Katastrophe so gut wie nichts tut, um die Geschädigten in entsprechender Weise zu unterstützen.

Regierungspräsident Grützner im mitteldeutschen Hochwassergebiet

Dieser Tage hat der Regierungspräsident Grützner eine Informationsreise durch das Hochwassergebiet unternommen, um sich selbst über den Schaden, den die Ueberschwemmung angerichtet hat, zu überzeugen. Eine Provinzzeitung schreibt hierüber folgendes:

„Bad Liebenwerda, 21. Januar. Gestern hat Regierungspräsident Grützner aus Merseburg mit Landrat Röhrig, Kreiswiesenbaumeister Balsam und Winterschuldirektor Dr. Moeckel das Hochwassergebiet unseres Kreises bereist. Bei der Mühle in München nahm Mühlenbesitzer Thiele Gelegenheit, den beschwerden der Elster-Anlieger sehr deutlich Ausdruck zu verleihen. Die Zusagen, die der Regierungspräsident bezüglich einer baldigen und kräftigen Abhilfe machte, ließen erkennen, daß die Behörden den Kern des Uebels erfaßt haben. (? Red. „Klassenkampf".) In Wahrenbrück fand eine eingehende Besprechung mit Bürgermeister Schütter und Senator Schmidt statt. Die Bereisung des Hochwassergebietes ging weiter stromaufwärts nach Saathain—Elsterwerda."

Man hat also nicht verfehlt, dem Herrn Regierungspräsidenten „sehr deutlich" die Meinung der Geschädigten zu sagen, und Herr Grützner hat darauf kräftig Abhilfe — — versprochen.

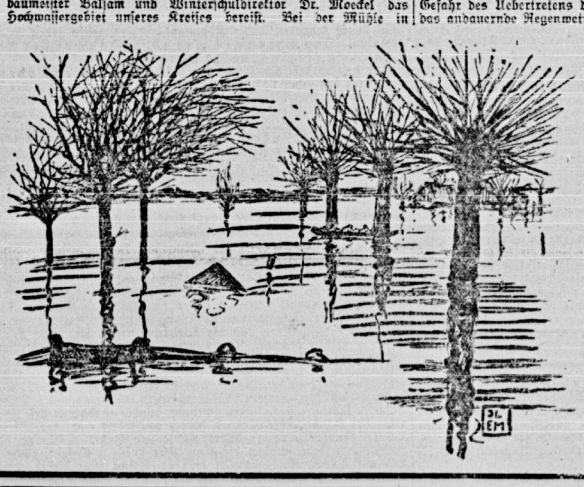
Versprechungen sind bekanntlich sehr billig, sie kosten nämlich garnichts. Herr Grützner hat aber auch zwei normale Ohren. Was zu dem einen hinein geht, geht zum anderen wieder hinaus. Das wird dadurch bewiesen, daß den Geschädigten **schon mehr als einmal „kräftige Abhilfe" — versprochen** wurde. Gehalten hat man bisher nur einen Bruchteil dieser Versprechungen.

Diese Tatsachen dürfen die vom Hochwasser geschädigten Kleinbauern und Landarbeiter nicht vergessen. Mit Versprechungen können sie ihre Aecker nicht trocken legen und kein Saatgut beschaffen. Sie müssen weiter erkennen, daß ein Einzelner hier nichts ausrichten kann, und wenn er sich einem Regierungsvertreter gegenüber noch so deutlich ausspricht. Nur sie selbst können sich helfen. Dazu ist ein fester Zusammenschluß aller Kleinbauern und Landarbeiter notwendig. Die fest zusammengeschlossene Masse aller Kleinbauern, Arbeiter, Angestellten und Beamten ist mächtig genug, nicht nur den vom Hochwasser Geschädigten schnellstens und ausreichende Hilfe zu bringen, sondern sie ist darüber hinaus mächtig genug, die Regierung zu zwingen, allen Forderungen der werktätigen Bevölkerung mehr als bisher Rechnung zu tragen.

Kleinbauern, Arbeiter, Angestellte und Beamte in Stadt und Land, schließt fest zusammen für den Kampf um bessere Lebensbedingungen aller Werktätigen!

Die Unstrut führt Hochwasser

Lauche. Seit einigen Tagen führt die Unstrut Hochwasser. Die Gefahr des Ueberfretens des Flusses auf die Wiesen wurde durch das andauernde Regenwetter noch verstärkt.



☆

Die Hochwasserflut

des vergangenen Jahres hält noch heute große Landstrecken unter Wasser. Der Schaden wird sich auch noch im nächsten Jahre auswirken, da an eine Winteraussaat nicht zu denken war und es noch sehr fraglich ist, ob der Boden im kommenden Frühjahr bebaut werden kann.

☆

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Heraus zur Frauenversammlung! Arbeiterinnen, Hausfrauen, werktätige Frauen, Arbeiter, Angestellte, Werktätige. Mittwoch, den 26. Januar, abends 8 Uhr, im „Tivoli" (nicht im „Volkshaus") große öffentliche Frauenversammlung. Thema: „Mutter und Kind in Sowjet-Rußland und in Deutschland." Referentin: Dr. Maria Sepring. Erscheint in Massen. KPD., AFMB.

Weißenfels. LLL.-Feier. Die am Freitag, dem 21. Januar von der KPD., AFB., AFMB. RH. und anderen proletarischen Organisationen veranstaltete Gedenkfeier darf als wirklich gelungen bezeichnet werden. Der Arbeiter-Mandolinen-Klub Weißenfels leitete die Feier ein. Es folgten Rezitationen eines Jugendgenossen, Verlesung einiger Briefe von Rosa Luxemburg aus dem Gefängnis und ein gut zusammengestellter Sprechchor, der den Kapitalismus, den Militarismus und die Klassenjustiz sehr treffend als die Ursachen der Verelendung und der Versklavung der Arbeiterklasse versinnbildlichte. Der Genosse Otto Härtel gedachte in einer Ansprache unserer drei großen Toten. Der Redner beleuchtete gleichzeitig auch die wirtschaftliche Notlage der Arbeiterklasse in Deutschland und ihre Ursachen, und wies die Wege, die allein aus diesem kapitalistischen Chaos führen. Wir ehren unsere Toten am besten damit, wenn wir ihre Arbeit fortsetzen und vollenden. Eine von der Proletarischen Tribüne gebotene Aufführung in zwei Akten der „Proletarier-Deserteur" gab den Versammelten zu erkennen, daß endlich doch die Arbeiterschaft, wenn sie einig und geschlossen zusammensteht, Sieger über den Kapitalismus werden muß. Der Abschluß der Feier, die etwa von 1000 Arbeitern besucht war, wurde umrahmt von der „Internationale", die ebenfalls vom Arbeiter-Mandolinen-Klub gespielt wurde. Eine Entschließung für die Freilassung von Max Hoelz und der anderen politischen Gefangenen wurde einstimmig angenommen. An Hoelz-Marken zur Wiederaufnahme des Prozesses wurden 240 Stück verkauft.

Zeitz. Einer, der immer noch nicht weiß, wo er hingehört. In der vergangenen Woche fand hier eine Erwerbslosen-Versammlung statt, in welcher Genosse Benkwitz unter anderem auf die drohende Mietsteigerung um 30 Prozent hinwies und auch den Ausdruck gebrauchte: „Das zeigt uns, wie den Hausagrariern immer und immer mehr in den gierigen Rachen geworfen wird." Einige Tage später erschien ein Eingesandt im „Zeitzer Völkischen Beobachter" („Neueste Nachrichten") von einem angeblichen Hausbesitzer, der sich über eine derartige „Aufhetzung" der Erwerbslosen beschwerte. In seinem Eingesandt schimpft er darüber, daß in der Erwerbslosenversammlung, wo doch sicher auch Hausbesitzer anwesend waren, sich niemand gegen die Aeußerung des Genossen Benkwitz gewandt hätte. Alles hätte „mit den Mölfen geheult". Wir glauben ganz sicher, daß diejenigen Hausbesitzer, die die Erwerbslosenversammlung besuchten, sehr gut wissen, daß sie nicht mit dem Ausdruck des Genossen B. gemeint sind. Für den Kommunisten ist es eine Selbstverständlichkeit, daß unter die Bezeichnung Hausbesitzer oder Hausagrarier nicht die Leute fallen, die nur ein kleines Häuschen ihr eigen nennen. Und wir wissen auch, daß diesen Leuten eine Steigerung der Miete nichts nützt, denn was man ihnen auf der einen Seite gibt, nimmt man auf der andern wieder. Wenn der Einsender das nicht versteht, warum meldet er sich dann nicht gleich zu Wort und holt sich Aufklärung? Warum „heult er auch mit den Mölfen"? Gehört er etwa auch zu den Leuten, für die das Sprichwort gilt: „Hannemann, geh du voran"? Es wird letzten Endes auch diesem Kleinbürger nichts anderes helfen, als Seite an Seite mit dem übrigen Proletariat zu kämpfen, um die heutige Gesellschaftsordnung zu beseitigen und eine andere aufzubauen. Wer diese Notwendigkeit von den Erwerbslosen noch nicht erkannt hat, auch wenn er „Hausbesitzer" ist, wird noch sehr viel lernen müssen.

Teuchern. Stadtverordnetensitzung. Am 21. Januar tagte die erste Stadtverordnetensitzung im neuen Jahr. Nach Erledigung der Wahl des Vorstehers und der Kommissionen wurde endlich einmal eine Tagesordnung erledigt, womit sich die Kommunisten in jeder Sitzung 1926 beschäftigt hatten im Interesse der breiten Einwohnerschaft und hauptsächlich der Arbeiterbevölkerung. Um die angefangene Wasserleitung fertig zu stellen, wurde ein Darlehen von 10 000 Mk. bewilligt. Zu demselben Zweck wurden aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge 94 000 Mk. als Darlehen bewilligt. Stadtverordneter Nessen regte in einer Sitzung vorigen Jahres an, endlich der Wohnungsnot etwas abzuhelfen, und beantragte zu diesem Zweck, sich mit der „Volksfürsorge" in Hamburg zwecks Aufnahme einer Anleihe in Verbindung zu setzen. Stadtverordneter Nessen suchte selbst Verbindung, was den Erfolg hatte, heute einem Darlehen von dort in Höhe von 40 000 Mark zustimmen zu können. Weiter wurde die Aufnahme eines Darlehens von 100 000 Mark von der Sächsischen Provinzialbank in Merseburg zu Kanalisations- und Wohnungsbauzwecken bewilligt. Bei diesem Punkt gingen der Bürgermeister Schilken und Stadtverordneter Nessen auf die Mißkreditierung seitens des Bürgertums ein. Die erstmals einsetzte beim Bau der Wasserleitung, trotzdem dieselbe eine Naturnotwendigkeit ist. Es wurde noch ein Antrag der Sportler genehmigt, den Sportplatz in einen spielfähigen Zustand herzustellen. Nach wenigen kleinen Anfragen, wobei auch die mangelhafte Beleuchtung bemängelt wurde, war die Tagesordnung erschöpft. Arbeiter von Teuchern! Diese Versammlung hat Euch bewiesen, was für gute Arbeit die Kommunisten in Eurem Interesse leisten. Wir müssen von Euch verlangen, daß Ihr mehr Interesse für die Stadtverordnetensitzungen zeigt, und Euch hinter Eure Vertreter stellt. Stellt selbst Anträge bei Euren Vertretern.

Weißenfels. Ein Volkskonzert des städtischen Orchesters findet heute, Mittwoch, den 26. Januar, im „Stadttheater" (Volkshaus) auf Veranstaltung des Gewerkschaftskartells statt. Musikdirektor Thiede bringt mit dem gesamten städtischen Orchester Werke von Ries, Beethoven, Mendelssohn usw. zum Vortrag. Konzertmeister Krieg spielt das Violinkonzert von Mendelssohn. Wir weisen die Mitglieder des Gewerkschaftskartells empfehlend auf den Besuch der Veranstaltung hin.

Weißenfels. Internationale Arbeiter-Hilfe. Heute (Mittwoch) abend 8 Uhr findet im Gewerkschaftshaus die Jahres-Generalversammlung statt. Die Genossin Wiegner vom Landesausschuß Halle wird über die Tätigkeit der IAH. im vergangenen Jahre und über die nächsten Aufgaben referieren. Alle Einzel- und Kooperativ-Mitglieder wie auch Freunde der proletarischen Solidarität sind eingeladen.

Zeitz. Verein der Freidenker für Feuerbestattung. Heute, Mittwoch, den 26. Januar, findet abends 8½ Uhr im Restaurant „Gute Quelle" die diesjährige Jahres-Hauptversammlung statt. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, daran teilzunehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270126-16/fragment/page=0009

Mansfelder Kreise

Oberröblingen. Würdiger Verlauf unserer LLL.-Feier. Die Ortsgruppe des RFB. hielt am Sonntag, dem 23. Januar, eine LLL.-Feier ab. Der Genosse Müller, Eisleben, hielt die Gedenkrede. Treffend schilderte er die Arbeit und die Leiden der genannten Führer. Die Anwesenden lauschten den Ausführungen des Referenten mit Spannung bis zum Schluß. Das weitere Programm setzte sich aus Rezitationen und einem Theaterstück zusammen. Zu bedauern ist nur der schwache Besuch. Trotzdem nahm die Feier einen würdigen Verlauf. Die hiesige Arbeiterschaft sollte sich in Zukunft mehr an Klassenbewußtsein erinnern und die Veranstaltungen mehr besuchen. Es wird dadurch das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Denkt an das Sprichwort: „Vereinzelt sind wir nichts, geschlossen sind wir eine Macht!"

Pfüttzthal (b. Salzmünde). Zur Nachahmung empfohlen. Der Arbeiter-Radfahrerverein mit 20 Mitgliedern schloß sich um 1. Januar korporativ der Roten Hilfe mit einem Beitrag von 5 Mark an.

Unterröblingen. Bildungsabend. Sonntag, den 30. Januar, abends 7 Uhr, findet im Lokal Henze in Unterröblingen ein Lichtbildervortrag „Vom Urnebel zum Menschen" statt. Redner ist: Schriftsteller Werner Kuhn. Alle Einwohner von Unterröblingen und Umgegend sind zu dem Vortrag freundlichst eingeladen, ebenfalls die Lehrer und Geistlichkeit. Freie Aussprache. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 30 Pfennig erhoben. Erwerbslose zahlen die Hälfte.

Unterröblingen. Generalversammlung. Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Lokal Henze Generalversammlung der Freidenker für Feuerbestattung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Auch Nichtmitglieder, die unserer Ortsgruppe beitreten wollen, sind freundlichst eingeladen.

Wansleben a. S. Bildungsabend. Am Freitag, dem 28. Februar, abends 7½ Uhr, findet im Lokal Hubert, Wansleben, ein Lichtbilder-Vortrag „Vom Urnebel zum Menschen" statt. Redner ist Schriftsteller Werner Kuhn, Leipzig. Alle Einwohner von Wansleben und Umgegend sind zu dem Vortrag freundlichst eingeladen, ebenfalls die Lehrer und Geistlichkeit. Freie Aussprache. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 30 Pfennig erhoben; Erwerbslose zahlen die Hälfte.

Bitterfeld-Wittenberg

Wolfen. 900 Prozent Geburtenüberschuß. Ueber diese Notiz, die wir auf Grund einer Meldung bürgerlicher Telegraphen-Agenturen in unserer Ausgabe vom 15. Januar veröffentlichten, schreibt uns ein Genosse folgendes: „Der Grund der hohen Taufzahl ist die hiesige Poliklinik der Agfa-Fabriken. Darinnen befindet sich ein Wöchnerinnenheim, oder besser eine Entbindungsanstalt, die von jedem der Werksangehörigen benutzt werden kann. Die Kinder werden dort gleich getauft, der Pfaffe läuft sich bald die Hacken durch ab. Die meisten lassen es geschehen, da sie kostenlos und unauffällig um die Sache drum herumkommen. Der Kreis der Beschäftigten bei der Agfa erstreckt sich über Leipzig, Halle, Dessau, Zerbst und die vielen Dörfer im Umkreis. Weiter sind in der Filmfabrik von 6000 Beschäftigten mindestens 4000 Frauen oder Mädchen." — Von einem Geburtenüberschuß für Wolfen selbst kann also gar keine Rede sein.

Ramsin. Ein Schwerhöriger. Wir haben in Ramsin einen sehr überreizten Herrn Rektor. Seine Scheu vor der roten Front ist erheiternd. Daß Herr Rektor Mebes sehr schwerhörig ist, wissen die meisten Ramsiner, aber in letzter Zeit muß sein Gehör noch mehr versagen, denn er kann nicht mehr unterscheiden, ob sich zwei wildgewordene Pferde frühmorgens um 2 Uhr im Stalle schlagen oder die Trommel eines roten Frontkämpfers wirbelt. Mit der Strafanzeige, die er stellen wollte, ist es nun nichts geworden, da andere Leute ein besseres Gehör besitzen. — Schade!

Reinsdorf. Zum Leichenfund bei Gehosen. Die polizeilichen Ermittlungen über den Leichenfund bei Gehosen haben ergeben, daß der Tote, dessen verstörtes Wesen mehreren Leuten aufgefallen war, als er in Gehosen in einem Gasthofe weilte, sich in selbstmörderischer Absicht vor den abends 8 Uhr verkehrenden Personenzug geworfen hat. Da keinerlei Papiere oder sonstige Anhaltspunkte, die zur Identifizierung führen könnten, gefunden wurden, hat man die Leiche mehrere Male photographiert.

Delitzsch

Eilenburg. Heraus zur Massenkundgebung Freitag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus". Es sprechen: Genosse Koßin-Litauen über: „Der weiße Terror in Litauen", Genosse Karl Baumgärtel-Halle über: „Gegen weißen Terror, Reaktion und Kriegsgefahr — vorwärts im Sinne Lenins, Liebknechts und Rosa Luxemburgs". Arbeiter, Angestellte, Werktätige erscheint in Massen.

KPD., Ortsgr. Eilenburg. RFB. Rote Hilfe.

Eilenburg. LLL.-Feier des KJVD. und JSB. Am Sonntag fand im Jugendheim einer sehr gute LLL.-Feier statt. Zum erstenmal hatten die beiden Organisationen zu einer solchen aufgerufen. Schon um 7 Uhr waren alle Sitzplätze besetzt. Das Programm war sehr gut. Die Ansprache hielt Jugendgenosse H. Seine Ausführungen werden manchem Arbeiter die Augen geöffnet haben. Arbeiterkeiten, wacht auf aus Eurem Schlaf. Schickt Eure Kinder in den Jung-Spartakus-Bund und in den Kommunistischen Jugendverband.

Eilenburg. Bremer Stadtmusikanten. Am vergangenen Sonntag hatte Eilenburg wieder einmal den Besuch der sogenannten „Arbeiter-Martinskapelle" aufzuweisen. Da viele Einwohner der Meinung sind, daß es sich bei dieser Kapelle um rote Frontkämpfer handelt und da weiter die bürgerliche Presse in dem selben Glauben ihre Giftspritze gegen die Organisationen der klassenbewußten Arbeiterschaft abschießt, soll an dieser Stelle ausdrücklich betont werden, daß die KPD. sowie auch der RFB. mit dieser merkwürdigen „Arbeiter"-Kapelle nicht das geringste zu tun haben.

Torgau-Liebenwerda-Schweinitz

Dommitzsch. Der Wolf im Schafspelz. Hier sprach in einer Versammlung der sogenannten Deutschvölkischen Freiheitspartei der Landtagsabgeordnete Dr. Brehmer über „Wirtschaft und Politik". Der Redner wußte viel, aber wenig neues zu sagen. Unter anderem zeterte er auch über die ungeheure Belastung durch das Dawes-Abkommen. Wohlweislich hütete er sich aber, den Versammelten zu erzählen, daß seine nationalen Gesinnungsfreunde im Reichstag die größte Verantwortung für die Annahme dieses Abkommens tragen. Auch sagte er nicht, daß die kommunistische die einzigste Partei war, die sich seinerzeit ganz energisch gegen das Dawes-Abkommen und weiter auch gegen jede steuerliche Mehrbelastung der Arbeiter und der Kleinbauern zur Wehr setzte. Natürlich mußte diese Tatsachen der Redner verschweigen, da er ja schließlich mit seinen Worten Dumme fangen wollte. Es gibt aber doch nicht mehr ganz so viel Dumme, denn aus vielen Gesprächen konnte man entnehmen, daß die Landarbeiter und auch verschiedene Kleinbauern sehr wohl begriffen haben, daß an den chaotischen wirtschaftlichen Zuständen gerade die nationalen Dunkelmänner die Schuld tragen. Landarbeiter und Kleinbauern von Dommitzsch, aus dieser Erkenntnis müßt Ihr aber auch die Konsequenzen ziehen. Gemeinsam mit dem klassenbewußten Proletariat der Städte müßt Ihr den Kampf gegen die Reaktion aufnehmen. Laßt den „Klassenkampf" und organisiert Euch in der Kommunistischen Partei, die allein die Interessen aller Werktätigen energisch vertritt.

Uebigau. Krasse Unterschiede. Im vergangenen Jahre brachte unser Bürgermeister den Antrag im Stadtparlament ein, zu bewilligen, daß für ihn ein neues Zweifamilienhaus (Villa) gebaut würde. Diesem wurde einstimmig zugestimmt, um der Wohnungsnot zu steuern. Nun soll sich aber keiner der Wohnungslosen einbilden, daß Herr Bürgermeister Schwartz diesen Antrag stellte, um auch für Wohnungslose Wohnungen zu schaffen. Nein, nein, so ideal sind die Herren aus der Gehaltsgruppe 8 nicht veranlagt; vielmehr soll das villenartige Zweifamilienhaus nur dem Herrn Bürgermeister Platz geben. Was schert ihm die Wohnungsnot der übrigen Einwohner? Bisher ist er im Hintergebäude des Rathauses in einer Siebenzimmerwohnung untergebracht, für die er nach seiner Beschwerde, daß die Wohnung feucht sei, keine Miete mehr zu zahlen braucht. Nun kommt der krasse Unterschied: Herr Schwartz zahlt für eine angeblich feuchte Wohnung keine Miete, also werden die kommenden Mieter für diese Wohnung auch nichts zahlen — — ? Aber, Bauer, das ist etwas ganz anderes. Wir sehen es an den Gemeindehauswohnern (Armenhaus). Dieses Haus in seinem erbärmlichen Zustande, feucht, annähernd 200 Jahr alt, einer Räuberhöhle ähnelnd, bringt von jedem einzelnen Mieter 120 (Einhundertzwanzig) Mark Miete pro Jahr. Während der Hochwasserperiode standen die Bewohner stets in Gefahr, räumen und auf die Straße ziehen zu müssen. Wenn man diesen regelrechten Stall abbrechen würde und ein größeres Gemeindewohnhaus für noch unterzubringende Einwohner baute, dann hätten die Stadtväter etwas wirklich Gutes getan. Aber dem, der schon eine Wohnung hat und Geld genug bekommt, wirft man mehr und mehr in den Rachen. Man sieht hieraus, was man für die steuerzahlenden Einwohner übrig hat, aber die Kälber wählten ja ihren Metzger selber!

Mersdorf. Hausbesitzer-Rache. Wieder einmal müssen wir den Hausbesitzer O. Hönicke, der hier ein Hausgrundstück vermietet hat, unter die Lupe nehmen, der einen Rachefeldzug gegen seine beiden Mieter Marquart und Dietze unternimmt. So soll der Mieter D. wiederum vor Gericht erscheinen, weil er seine Schwägerin, eine Frau Ohenaus, ohne Erlaubnis bei den Vermietern seit mehreren Wochen als Untermieterin in seiner Wohnung aufgenommen hat. Außerdem hält der Arbeiter einen Hund, der den Wirt zwar noch nicht gebissen hat, aber dennoch dem Herrn Hauswirt nicht gefällt. Die Frau, die der Arbeiter bei sich aufgenommen hat, steht vollkommen mittellos da. Ihren Mann hat sie durch eine Kriegskrankheit verloren und kein Mensch kümmert sich um die ins tiefste Elend Geratene. So hat denn der Mieter D. sich entschlossen, dieser Familie zu helfen, zumal es eine Verwandte ist. Der Herr Hausgewaltige möchte also verbieten, daß armen Menschen geholfen wird. D. hat den Hund schon dreieinhalb Jahre, ohne daß Hönicke etwas einzuwenden hatte. Aber seit einem halben Jahr ists mit der „Gemütlichkeit" dieses Herrn vorbei. Warum? Weil D. sich erlaubte, dem Mietwucher ein Ende zu machen und die Miete gerichtlich festsetzen ließ. Es sind auch noch andere Gründe, die wir zu gegebener Zeit anbringen. Dieses Vorgehen ist also ein Rachefeldzug. Aber Herr Hönicke mag an das Sprichwort denken: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein."

Mersdorf. Eigenartige Einstellung hiesiger Proleten. Seit Ende des Weltkrieges ist auch hier nichts unversucht geblieben, die gesamte Arbeiterschaft zusammenzubringen. Einmal gelang es, eine Anzahl der KPD. zuzuführen, was zur Folge hatte, daß auch die Leserzahl des „Klassenkampf" entsprechend stieg. Doch als 1923 das Parteiverbot und bei mehreren Genossen Polizeibesuch kam, war es vorbei. Es ist auch eine merkwürdige Sache, sowie die Proleten wirklich einmal auf dem Wege sind, sich irgendwie zusammenzuschließen, wird von gegnerischer Seite irgend etwas in Szene gesetzt, was der Polizei von neuem Anlaß gibt, führende Genossen zu belästigen. Wir erinnern nur an das Jahr 1924, wo sich hier ein Arbeiterradfahrerverein gegründet hatte. Damals setzte man einen Dynamitdiebstahl in Szene, um den Verein zu zerplittern. Wir appellieren von neuem an die hiesigen Arbeiter, sich durch solche kleinliche Schikanen nicht irreführen zu lassen, sondern von neuem zusammengeschlossen in der roten Klassenfront den Kampf gegen die Reaktion aufzunehmen. Es wird die höchste Zeit, daß sich auch die hiesige Arbeiterschaft für die unausbleiblichen Kämpfe rüstet. Dringend notwendig ist, die giftsprühende bürgerliche Presse aus dem Hause zu werfen und an deren Stelle das Sprachorgan der Werktätigen, den „Klassenkampf", zu bestellen.

Bockwitz. Zum Gedenken unserer toten Führer. Allen Genossen der Partei und Jugend sowie den Kameraden des RFB. zur Kenntnis, daß Sonnabend, den 29. Januar, abends 8 Uhr, bei Richter, Bockwitz, unser Liebknecht-Gedenkfeier stattfindet. Wir bitten alle Genossen, sich recht zahlreich einzufinden, außerdem in den Arbeiterkreisen für diese Veranstaltung zu agitieren. Da uns noch einige Genossen zur Mitwirkung fehlen, bitten wir die Genossen, die gewillt sind mitzuwirken, sich am Donnerstag im „Volkshaus" einzufinden. Genossen, zeigt durch Euer Erscheinen und durch die Propaganda, daß wir unserer gemordeten Führer gedenken.

Schildau. Versammlungsbericht. In der am Sonnabend, dem 8. Januar, stattgefundenen öffentlichen Volksversammlung gab zuerst der Kollege Groß einen kurzen sachlichen Bericht vom mitteldeutschen Werktätigen-Kongreß. Alsdann berichtete Genosse Holzweißig vom Reichskongreß der Werktätigen. In seinem Referat fesselte er die Anwesenden so, daß er am Schluß aufgefordert wurde, weiter zu sprechen. Ein Kollege rief ihm zu, wenn Holzweißig spricht, kann es bis morgen früh gehen, da wird die Zeit nicht zu lang. Besonderes Interesse zeigte die Versammlung, als Genosse Holzweißig über den Kreistag sprach und mit Erbitterung mußten wir anhören, wie man unsere Abgeordneten im Kreistag mundtot machen will. Sehr scharf wandte sich Genosse Holzweißig gegen den Terror in Litauen. Eine Protestresolution wurde einstimmig angenommen.

Wohin reformistische Gemeindepolitik führt

Ueber die SPD.-Ortsgruppe in Helbra

Am Sonntag, dem 16. Januar 1927, fand die Hauptversammlung des Ortsvereins Helbra der SPD. statt. Scholz leitete die Versammlung ein. Becker gab den Jahresbericht, insbesondere über die Tätigkeit der SPD.-Fraktion im Ortsparlament und im Kreistag. Er sagte, es wurde manchmal nicht von den Genossen verstanden, „wie sich die Fraktion einsetzen mußte, um sich zu behaupten". Wir können die Genossen der SPD. verstehen, wenn sie die Fehler, welche die Fraktion der SPD. oftmals machte, einsehen, eine scharfe Kritik üben, denn diese Gemeindepolitik führt zum Zusammenbruch der SPD. Das beweisen folgende Tatsachen:

Der erste größere Fehler des Gemeindevorstehers Fleer bestand darin, daß er ohne Genehmigung der Gemeindevertreter einen Schwindler 2000 Mark vorstreckte zum Kauf eines Klaviers, aber wie immer: Wiedersehen macht Freude! Nach längerem wurde gegen den Gemeindevorsteher ein Disziplinarverfahren von der Rechten eingeleitet. Vom Landrat wurde dem Gemeindevorsteher geraten, doch nachträglich die Zustimmung der Vertretung herbeizuführen. Dies geschah mit Hilfe der KPD.-Fraktion. Auch wurde beschlossen, gegen den Schwindler gerichtlich vorzugehen. Aus dieser Affäre hat sich der Gemeindevorsteher nur mit Hilfe der KPD.-Fraktion herauswickeln können. Heute wird natürlich in der Hauptversammlung gesagt, daß auch die Kommunisten den „Rechten" helfen, die SPD.-Fraktion und besonders den SPD.-Gemeindevorsteher zu stürzen. Das beweisen aber angeführte Tatsachen.

Der zweite große Fehler ist die Denkmalsfrage auf dem neuen Friedhof. Ein Kriegerdenkmal steht in Helbra für die Gefallenen des Weltkrieges von den vaterländischen Verbänden, nicht von der Gemeinde. Nach längerem Verhandeln zwischen Kirchengemeinde und politischer Gemeinde waren diese übereingekommen, das Denkmal auf den alten Friedhof zu setzen, sobald der Gemeinde Mittel bereit stehen. Diese sind nach ein bis zwei Jahren nicht aufgebracht worden, weil die SPD. innerlich kein Denkmal wollte, aber der Oeffentlichkeit gegenüber für ein Denkmal eintrat, wobei man immer die Behauptung zum Vorwand benutzte, es seien keine Mittel da. Auf einmal kam ein Antrag von den Kriegsbeschädigten (Reichsbund), Kriegsgefangenen und Reichsbannerleuten, ein Ehrenmal auf dem neuen Friedhof zu errichten. Nach zwei Monaten wurde in der Gemeindevertretersitzung vom Gemeindevorsteher vorgeschlagen, ohne Debatte die Summe von 2150 Mark zu bewilligen. Der KPD.-Fraktion war das komisch, daß mit einem Male die Summe von der Gemeinde da war. Dies wurde von den Kommunisten und der Rechten — wenn auch aus anderen Gründen — einer scharfen Kritik unterzogen. Das Ergebnis war, daß Kommunisten und Rechte gegen die Bewilligung der 2150 Mark stimmten. Wir Kommunisten sind gegen jeden Denkmalsbau. Das Ehrenmal war aber schon vor der Abstimmung fertiggestellt worden.

Und nun entsteht die Frage: Wer bezahlt diesen Laden? Unserer Meinung nach muß der die Musikanten bezahlen, der sie bestellt hat. Bedauerlich ist nur, daß es einen Proleten, nämlich den stellvertretenden Ortsvorsteher Rieschel (SPD.) betrifft. Wer hat die eigentliche Schuld zu tragen? Wir behaupten, der Gemeindevorsteher Fleer, der es sehr gut verstanden hatte, während seines Urlaubs seinem Stellvertreter diese Geschichte zu überlassen. Durch die früheren Erfahrungen mußte Rieschel wissen, oder auch gelernt haben, daß er genau so wie sein Genosse Fleer dabei in die Grube fällt, oder habt Ihr auf die Gutmütigkeit der Kommunisten gerechnet? Einmal haben wir Euch aus diesem Schlammassel gezogen, aber ein zweites Mal konnten wir es nicht vor den Arbeitern verantworten, so leid es uns tut. Wir können Euch nur den Vorschlag machen: Laßt Euch das Geld von Eurem Genossen Fleer und von dem gehen, der über Fleer steht (in Eisleben!), der auch Interesse daran hat, ein Ehrenmal zu bauen. Seht endlich ein, daß Ihr Fehler über Fehler begeht. Die Fleers werden Eure Partei auseinandersprengen. Das beweist die Kritik in Eurer Hauptversammlung. Wir möchten nur noch kurz sagen, daß wir kein Interesse haben, die beiden SPD.-Leute, die diese Fehler gemacht haben, gerichtlich zu belangen (Disziplinarverfahren), sondern wir wollen vielmehr der Helbraer Einwohnerschaft zeigen, daß wir nicht im Interesse einzelner SPD.-Leute und für unnütze Dinge Geld herausschmeißen können, um dadurch mitschuldig zu werden an der Ausbeutung der Steuerzahler. Das Urteil hierüber zu fällen, überlassen wir der Einwohnerschaft von Helbra.

An die SPD.-Arbeiter möchten wir appellieren, ihre Fraktion mehr als bisher unter die Lupe zu nehmen, besonders die Genossen, die eine führende Stellung einnehmen. Diese haben es verstanden, sich in der Hauptversammlung reinzuwaschen. Sie versuchten, den ganzen Dreck an die Kommunisten zu schmieren. Hat auch Scholz oder Becker von den Beschlüssen oder von der Bücherrevision erzählt?

Die Trümmer, vor denen die SPD.-Gemeindepolitik in Helbra steht, ist eine typische Folge ihrer Fahrt im seichten Wasser des Reformismus. Hier keinen Mut, dem Bürgertum „Nein" zu sagen, und dort keinen, um die Arbeiter, Erwerbslosen und Rentner gegen den Willen der Besitzenden gründlich zu unterstützen. Dieses Schwanken führt zu Fehlern, führt zur Korruption.

Arbeiter, erkennt das! Macht Schluß mit solchen „Politikern"! Reiht Euch ein in die rote Klassenfront!

Tagung des Kreistages des Landkreises Wittenberg

Glänzender Erfolg der Kommunisten

Eine Million bewilligte auf Antrag der Kommunisten der Kreistag mit Stimmenmehrheit zur Ausführung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms und für Wohnungsbau.

Ausführlicher Bericht folgt.

Einberufung des Provinziallandtages

Durch Erlaß der preußischen Staatsregierung vom 15. Januar sind die Abgeordneten des Provinziallandtages für Dienstag, den 22. März, vormittags 11 Uhr, nach Merseburg zu der diesjährigen ordentlichen Landtagstagung einberufen worden. Sie wird voraussichtlich länger dauern als alle vorhergegangenen, da allein die Verlegung der Provinzialverwaltung, einige wichtige Vorlagen usw. erhebliche Zeit in Anspruch nehmen werden.

Auch einige Wahlen sind vorzunehmen. Auf Grund des Ueberalterungsgesetzes scheiden aus: Geheimer Regierungsrat Mölle, Stellvertreter des Vorsitzenden des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt, ferner der Landesrat, Geheimer Regierungsrat Hennicke, der gleichzeitig Stellvertreter des Landeshauptmanns im Landesdirektorium ist, ferner der Landesbaurat Ruprecht, der Dezernent für das gesamte Hochbauwesen der Provinzialverwaltung. Vereinbarungsgemäß ist eine Ausschreibung dieser drei durch den Landtag zu besetzenden Stellen nicht erfolgt, da sich der Landeshauptmann um die Herbeiführung eines Kompromisses unter den hauptsächlich in Frage kommenden Parteien bemüht.

Neues aus aller Welt

„Hindenburg" in Nordböhmen niedergegangen und beschlagnahmt. Bei Kreibitz in Nordböhmen ist der reichsdeutsche Ballon „Hindenburg", der in Riesa bei Leipzig zu einer Vergnügungsfahrt aufgestiegen war, niedergegangen. Der Ballon wurde vorläufig von den tschechoslowakischen Behörden beschlagnahmt.

Schneeverwehungen im Wilnagebiet. Starke Schneeverwehungen beeinträchtigen den Eisenbahnverkehr im Wilnagebiet. Bei der Station Lyntupp blieb dieser Tage ein Personenzug im Schnee stecken und konnte erst nach siebenstündiger angestrengter Arbeit freigemacht werden.

Wölfe in Polen. Die großen Wolfsrudel, die auch in diesem Winter Rußland unsicher m[illegible]chen und für die Dörfer eine schwere Gefahr bilden, sind nunmehr auch in Ostpolen aufgetreten. Zunächst hat besonders das Wilnagebiet zu leiden. In einigen Dörfern sind Wölfe sogar am hellen Tage eingedrungen, um das Vieh anzugreifen. Selbst Ueberfälle auf Menschen kommen vor.

Lenins Reden im Grammophon. Am 21. Januar, dem Todestage Lenins, wurden in Leningrad mehrere Grammophonplatten mit Reden Lenins zum Verkauf gebracht. Im ganzen gibt es 30 solcher Platten.

Schneesturm und Frost in den Sowjetländern. Die Schneestürme, die in den letzten Wochen im Sowjetgebiet schon zu vielen schweren Verkehrsstörungen geführt haben, dauern in der westlichen und mittleren Ukraine, den Kaukasusländern und Mittelasien fort.

Briefkasten

Ramsin. „Riemer." Die Redaktion erfickt bald in der Fülle eingesandter Gedichte. Laßt zukünftig Eure Losung sein: „Keine Gedichte, dafür recht viel Berichte!"

Verantwortlich: Alfred Grabe, Halle a. d. S., für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Krod, Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Ihre Nachbarin
ist gesund und froh,
sie trinkt aber auch täglich
den gesunden u. wohlschmeckenden
„Seelig's kand. Kornkaffee".
Ueberall zu haben.
Pfundpaket nur 50 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270126-16/fragment/page=0010